

# Monitoringbericht 2017

## Strategische Ziele der Stadt Osnabrück 2016 bis 2020



- Haarlem 232 km
- Greifswald 407 km
- Evansville 717 km
- Canakkale 1945 km
- Angers 816 km
- Gmünd 871 km
- Derby 647 km
- Hefei 832 km
- Vila Real 1708 km
- Kwangmyong 8473 km
- Twer 1855 km

Montag  
Stadtbibliothek  
Wege  
aus der  
Kinderarmut

den  
@schatom

den  
@schatom



# Inhalt

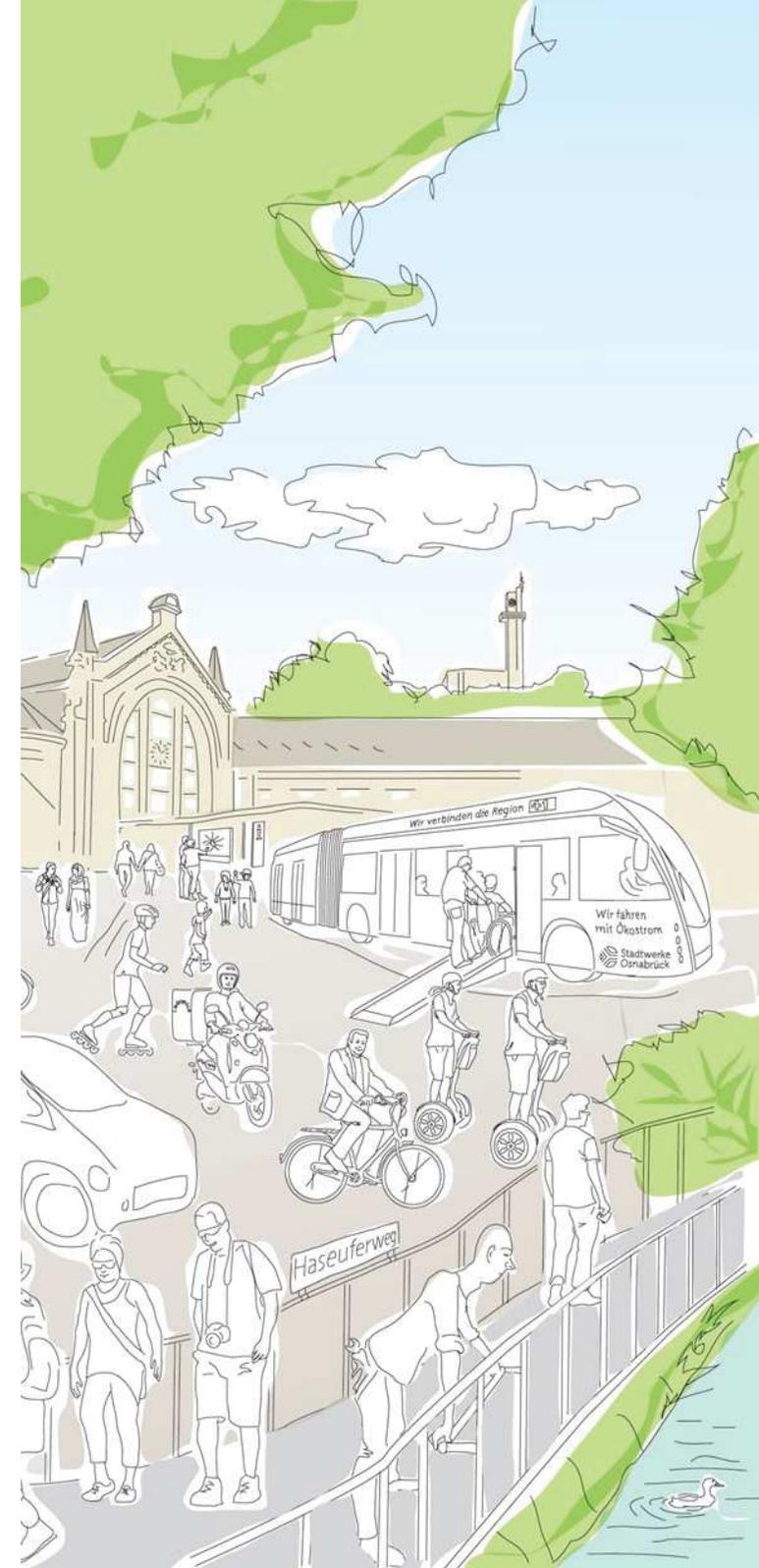
<b>Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung</b>	<b>4</b>
<b>Perspektiven für junge Menschen</b>	<b>15</b>
<b>Nachhaltige Mobilität</b>	<b>23</b>
<b>Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen</b>	<b>29</b>
<b>Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut</b>	<b>39</b>
<b>Vielfältige Kultur- und Freizeitangebote</b>	<b>56</b>
<b>Regionale Kooperationen</b>	<b>67</b>
<b>Finanzielle Handlungsfähigkeit</b>	<b>69</b>

## Was wollen wir bis wann erreichen und woher wissen wir, dass wir am Ziel sind?

Das sind grundlegende Fragen mit denen sich die Stadt Osnabrück in den letzten Jahren intensiv auseinandergesetzt hat. Um die ersten beiden Fragen zu beantworten, wurden gemeinsam von Verwaltung und Politik acht Strategische Ziele sowie zentrale Handlungsfelder für die Jahre 2016-2020 definiert. Darüber hinaus werden jährlich Leitthemen als Meilensteine auf dem Weg zur Zielerreichung festgelegt.

Eine Überprüfung der festgelegten Schritte ist regelmäßig erforderlich, um gegebenenfalls Anpassungen vornehmen zu können. Hierfür können Kennzahlen behilflich sein. Dabei ist zu berücksichtigen, dass jedes Strategische Ziel ein kaum zu erfassendes Bündel an Sachverhalten darstellt, die realisiert sein müssen, damit das jeweilige Ziel als erreicht beurteilt werden kann. So ist z. B. mit dem Ziel, die kulturelle Vielfalt zu fördern, zu erhalten und weiterzuentwickeln weit mehr gemeint, als über die Ausweisung der Besucherzahlen bei den städtischen Bühnen dargestellt werden kann. Dennoch haben – um bei diesem Beispiel zu bleiben – die städtischen Bühnen eine hervorzuhebende Bedeutung in der kulturellen Landschaft Osnabrücks, so dass auch dieser Kennzahl eine besondere Bedeutung zukommt.

Mit dem hier vorliegenden Monitoring-Bericht wurden die für die Erreichung der Strategischen Ziele und Handlungsfelder besonders relevanten Sachverhalte identifiziert und über Kennzahlen quantifiziert. Wichtig für eine sachgerechte Beurteilung ist dabei, sich nicht zu sehr auf einzelne Sachverhalte zu konzentrieren, sondern die Gesamtentwicklung zu betrachten. In dieser Hinsicht sind die Kennzahlen vergleichbar mit den Orientierungsleuchten an der Start-/Landebahn eines Flugplatzes. Konzentriert man sich zu sehr auf eine dieser Leuchten und steuert auf diese zu, verlässt man unweigerlich die asphaltierte Strecke. Nur durch die Zusammenschau aller Orientierungsleuchten wird der richtige Weg erkennbar. Der Bericht bildet somit den Startpunkt für den Aufbau eines deutlich umfangreicheren Monitoringsystems (KOSMOS) und dient auch der weiteren Diskussion über aussagekräftige Kennzahlen zur Zielerreichung.

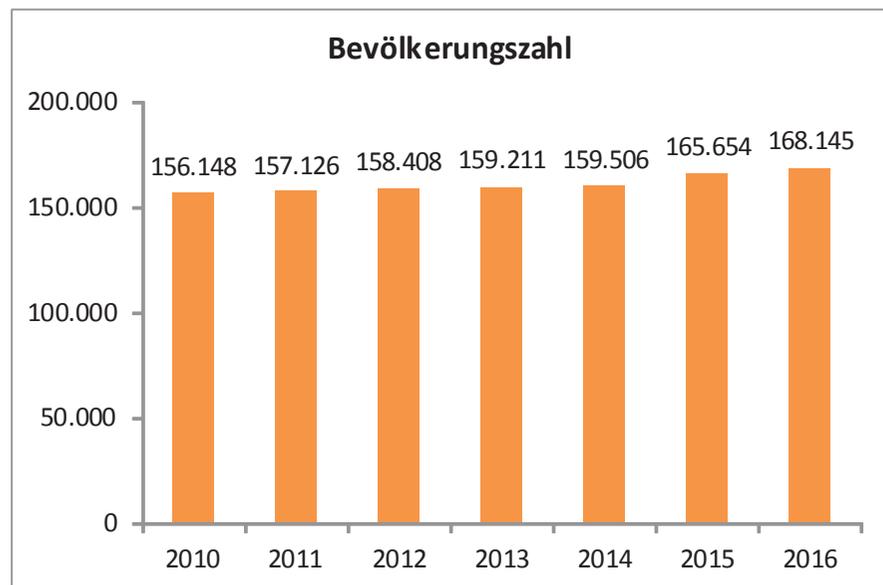




# Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung

## Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung - Allgemeines

*Osnabrück ist geprägt durch eine sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung, die auf einer verträglichen Verdichtung der Funktionsbereiche Wohnen, Wirtschaft und Freizeit aufbaut. In 2020 haben 167.000 Menschen ihren Hauptwohnsitz in der Stadt mit für sie bezahlbarem Wohnraum gefunden.*



Quelle: Stadt Osnabrück, Einwohnermelderegister

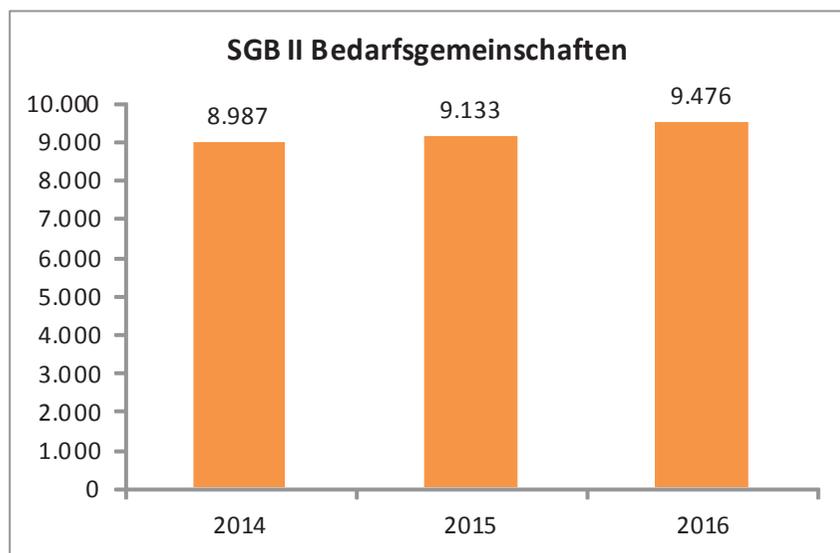
Die Bevölkerungszahl (Einwohnerinnen und Einwohner mit Hauptwohnsitz) der Stadt Osnabrück entwickelte sich in den letzten Jahren durchweg positiv.

Die Einwohnerzahl erreichte 2016 mit 168.145 Personen den höchsten Wert seit 1990.

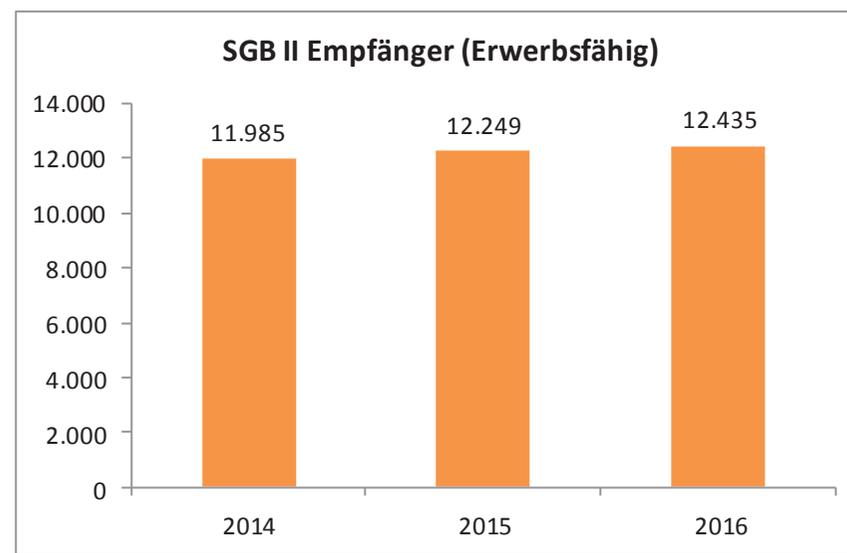
Zum einen konnte die Stadt davon profitieren, dass vermehrt junge Menschen zur Ausbildung, zum Studium bzw. als Berufsanfänger in die Stadt gekommen sind. Zum anderen wirkte sich auch die Einführung der Zweitwohnsitzsteuer im April 2015 positiv auf die Bevölkerungsentwicklung aus.

Des Weiteren sind im Rahmen der Flüchtlingskrise ab 2015 vermehrt Zuwanderungen aus dem Ausland erfolgt.

## Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung - Allgemeines



Quelle: Bundesagentur für Arbeit



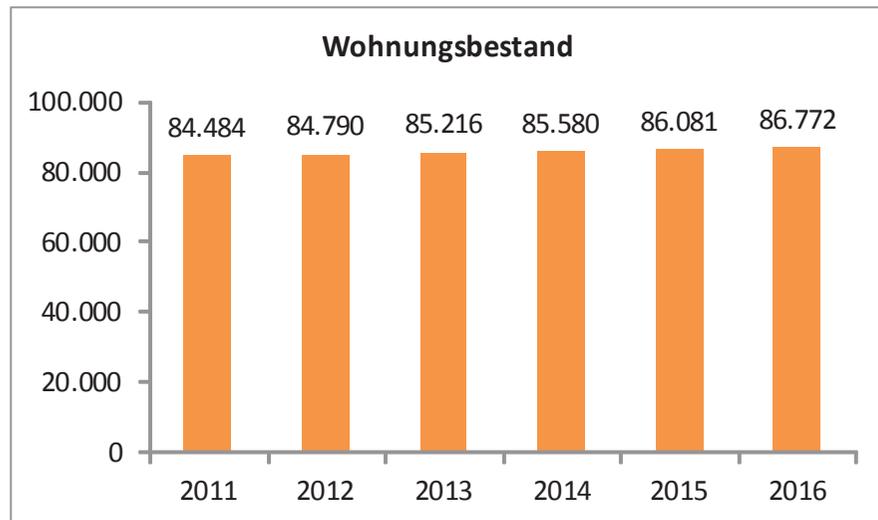
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Eine Bedarfsgemeinschaft (BG) bezeichnet eine Konstellation von Personen, die im selben Haushalt leben und gemeinsam wirtschaften. Bedarfsgemeinschaften im Sinne des SGB II sind Haushalte in denen mindestens eine Person mit SGB II Bezug lebt. In Osnabrück lag die Quote dieser Bedarfsgemeinschaften an den Haushalten im Jahr 2016 bei 10,89 %. Für Gesamtdeutschland lag die Quote in 2016 bei 7,94 %.

SGBII-Empfänger sind Leistungsberechtigte für Arbeitslosengeld II. Arbeitslosengeld II (Alg II) ist eine Leistung zur Sicherung des Lebensunterhalts nach dem SGBII für erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB). Sie ist Bestandteil der Gesamtregelleistung. Als erwerbsfähige Leistungsberechtigte gelten gem. § 7 SGB II Personen, die das 15. Lebensjahr vollendet und die Altersgrenze nach § 7a SGB II noch nicht erreicht haben, erwerbsfähig sind, hilfebedürftig sind und ihren gewöhnlichen Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland haben. Als erwerbsfähig gilt gem. § 8 SGB II, wer nicht durch Krankheit oder Behinderung auf absehbare Zeit außerstande ist, unter den üblichen Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarkts mindestens drei Stunden täglich erwerbstätig zu sein.

## Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung - Wohnraum im Bestand entwickeln und neue Wohnbebauung fördern

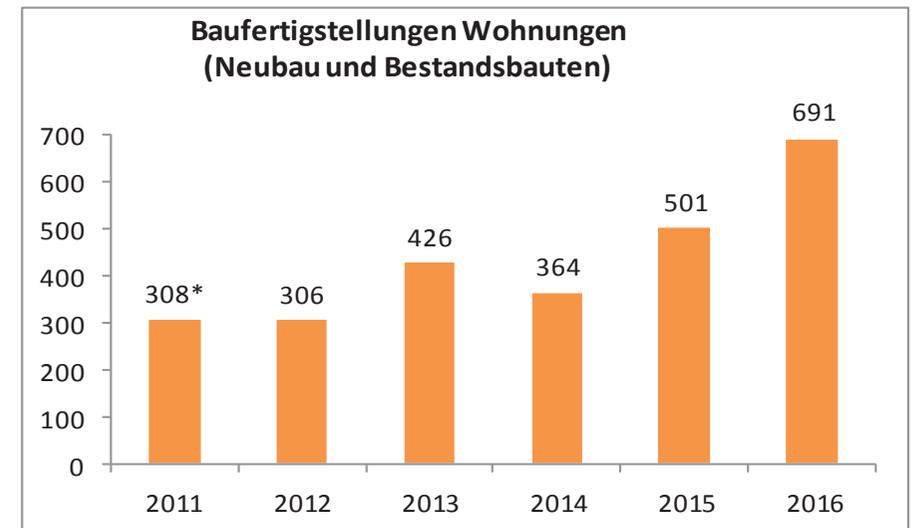
Die vom Rat im Dezember 2014 beschlossene angestrebte Wohnraumentwicklung (mindestens 2.500 bis 3.000 neue Wohneinheiten durch Planungsrecht) wird auf der Basis einer quantitativen und qualitativen Analyse der Bedarfe unterschiedlicher Zielgruppen aktiv gesteuert, zum Beispiel durch eine Quote für sozialen Wohnungsbau. Hierzu soll einerseits die Stadterneuerung im Bestand vorangetrieben werden. In diesem Zusammenhang sind die Aktivierung von leerstehendem Wohnraum, die Sanierung abgängiger Wohneinheiten und die Nachverdichtung in geeigneten Bebauungsbereichen zu fördern. Andererseits sollen im Rahmen eines aktiven Flächenmanagements und einer integrierten Flächenbereitstellung neue Wohnbauflächen erschlossen und vermarktet werden.



Quelle: Landesamt für Statistik Nds.

Bei einem Bevölkerungsanstieg von knapp 12.000 Personen (+ 7,68 %) in den vergangenen sechs Jahren stieg die Anzahl an Wohneinheiten „nur“ um rund 2.250 Wohneinheiten (+2,71 %).

Da davon auszugehen ist, dass selbst bei einer konstanten Entwicklung der Einwohnerzahl in den nächsten Jahren zusätzliche Wohneinheiten benötigt werden, ist bei Verfolgung des Ziels, die Bevölkerungszahlen weiter zu erhöhen, die Erhöhung des Wohnungsbestandes eine zwingende Folge.



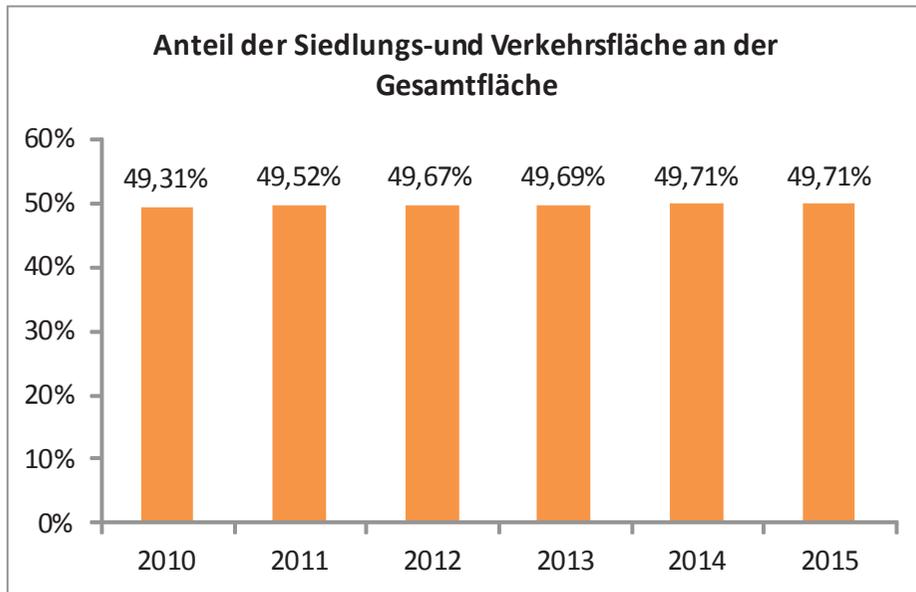
\* 2011: nur Neubauten

Quelle: Landesamt für Statistik Nds.

Im Jahr 2016 wurden laut Statistischem Bundesamt in Deutschland 277.700 Wohnungen fertiggestellt. Das sind 12,1 % oder 30.000 fertiggestellte Wohnungen mehr als im Vorjahr. Positiv wirkende Faktoren sind u. a. das nach wie vor niedrige Zinsniveau sowie zusätzliche Bedarfe (z. B. Flüchtlingsunterkünfte).

Auch in Osnabrück ist seit 2014 ein positiver Verlauf der fertiggestellten Wohnungen zu verzeichnen. Der Durchschnitt der Jahre 2012—2016 beträgt 458 Wohneinheiten. Der Wert 2016 liegt damit um 51 % über diesem Durchschnittswert.

## Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung - Wohnraum im Bestand entwickeln und neue Wohnbebauung fördern

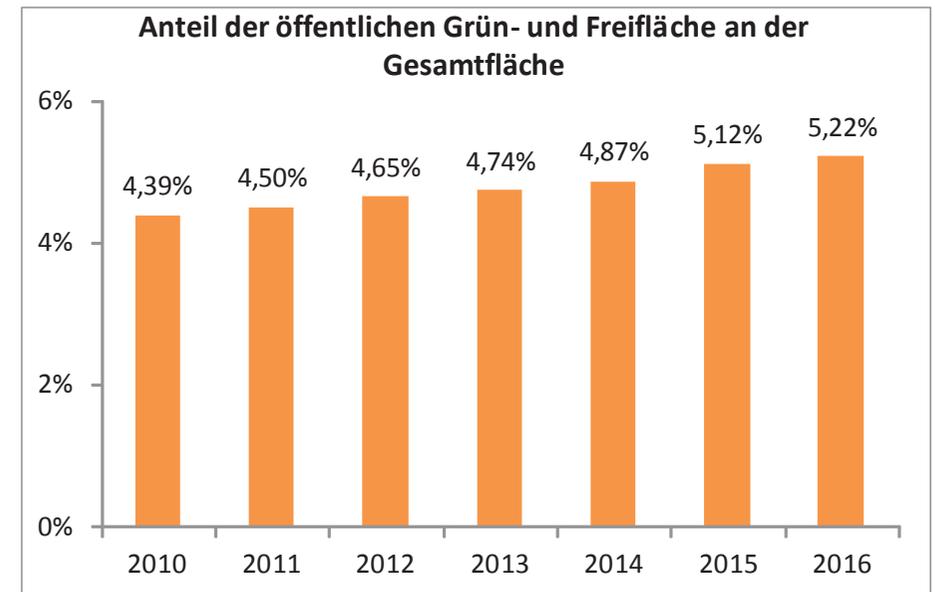


Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Umwelt und Klimaschutz

In Deutschland werden stetig neue Flächen für Arbeiten, Wohnen und Mobilität belegt. Nach Angaben des Statistischen Bundesamts hat sich die Siedlungs- und Verkehrsfläche von 1992 bis 2015 von 40.305 auf 49.066 Hektar (ha) ausgedehnt.

Siedlungs- und Verkehrsfläche darf nicht mit „versiegelter Fläche“ gleichgesetzt werden. Auch Erholungsflächen, wie z. B. Sportflächen, gehören zu den Siedlungsflächen.

In Osnabrück bewegt sich der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche knapp unter 50 %. Seit 2010 ist ein leichter Anstieg um 0,4 % zu verzeichnen.



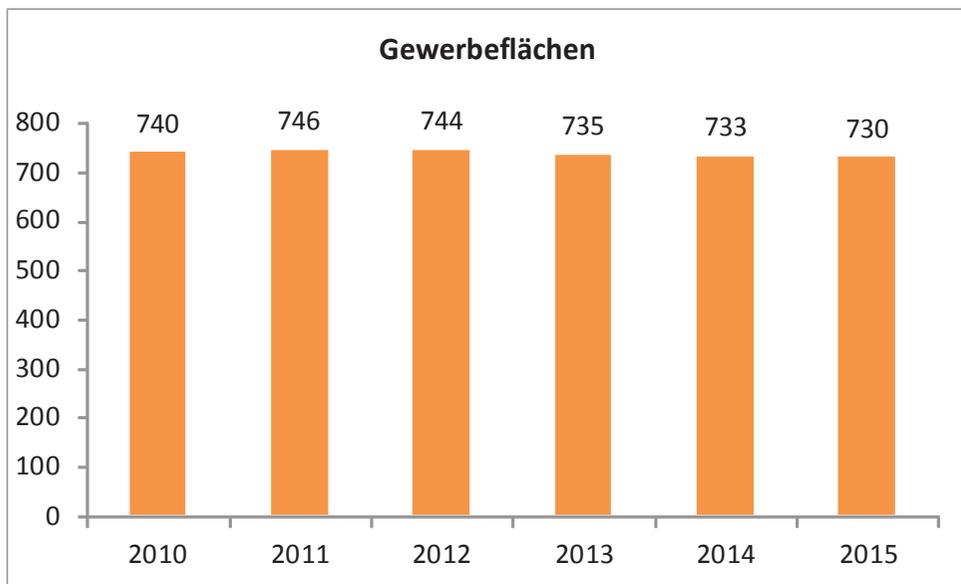
Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Umwelt und Klimaschutz

Der Anteil der öffentlichen Grün- und Freiflächen an der Gesamtfläche Osnabrücks stieg in den letzten Jahren kontinuierlich an. Seit 2010 ist ein Anstieg um 0,83 % zu verzeichnen.

„Die Bedeutung von Grün- und Freiflächen liegt in ihrer Funktion für Wohnqualität, Naherholung, Freizeit und ökologisch-klimatischen Ausgleich. Quantität und Qualität städtischen Grüns gelten [...] als Ausweis für die Lebens-, Freizeit- und Umweltqualität, aber auch Ästhetik einer Stadt.“ (www.kommunalwiki.boell.de)

## Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung - Wirtschaft und Arbeit Raum geben

*Eine zentrale Voraussetzung für den Verbleib und den Zuzug von Bürgerinnen und Bürgern in der Stadt ist eine ausreichende Anzahl zukunftsfähiger Arbeitsplätze. Deshalb soll die Bestandsentwicklung und Neuansiedlung von Gewerbebetrieben gefördert werden. Unter Berücksichtigung sozialer und ökologischer Belange und strategischer Aspekte der Wirtschaftsförderung sind bestehende Gewerbegebiete weiterzuentwickeln und neue Gewerbeflächen zu entwickeln. Möglichkeiten regionaler Kooperationen insbesondere mit den umliegenden Kommunen sind verstärkt zu prüfen. In der Stadtverwaltung und den städtischen Unternehmen und Beteiligungen ist eine wirtschaftsfreundliche Grundstimmung und ein vernetztes, zielgerichtetes Zusammenwirken der Beteiligten in den Feldern Wirtschaft und Arbeit weiter zu etablieren und regionale Wertschöpfung zu stärken. (Gemeinsamer Zielbezug zu Ziel 2)*



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2017.

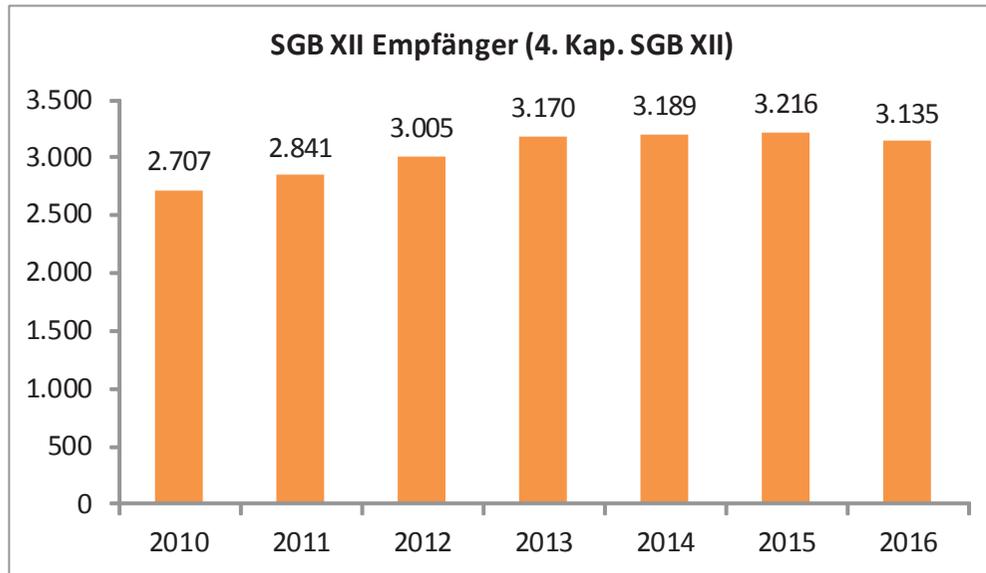
Deutschlandweit hat sich der Anteil der Bodenfläche, die für Gewerbe und Industrie zur Verfügung stehen, deutlich erhöht. Waren es 2004 noch 3.164 km<sup>2</sup>, so waren es 2015 bereits 3.443 km<sup>2</sup> ([www.destatis.de](http://www.destatis.de)).

Der leichte Rückgang bei der Stadt Osnabrück ist methodisch mit der Umstellung auf das Amtliche Liegenschaftskatasterinformationssystem und der Umklassifizierung von Betriebsflächen zu begründen. Absolut betrachtet sind keine Gewerbeflächen verlorengegangen.

Neben den ausgewiesenen Gewerbeflächen stand Osnabrück im Jahr 2016 ein Gewerbeflächenpotential von rund 92 ha zur Verfügung.

## Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung - Soziale Belange in der städtebaulichen Planung berücksichtigen

Durch eine Berücksichtigung der sozialen Belange in der Stadtentwicklung kann es gelingen, den vielfältigen Anforderungen und Bedarfen einer heterogenen werdenden Bevölkerung gerecht zu werden. Hierbei steht das soziale Miteinander als Leitmotiv einer lebenswerten Stadt im Vordergrund.



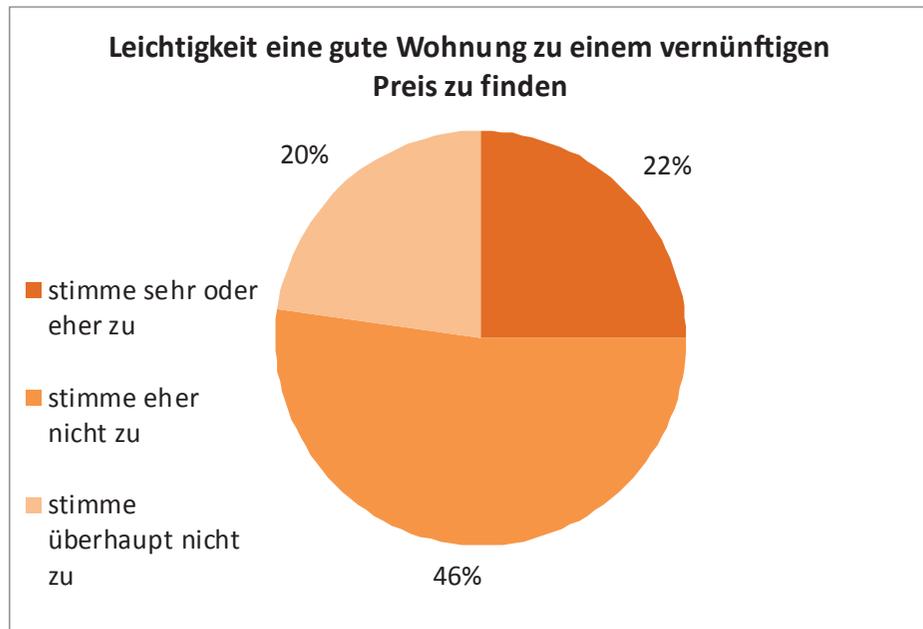
Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Integration, Soziales und Bürgerengagement

Hilfebedürftige Personen, die die Altersgrenze erreicht haben oder wegen einer bestehenden Erwerbsminderung auf Dauer ihren Lebensunterhalt nicht aus eigener Erwerbstätigkeit bestreiten können, haben Anspruch auf Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem Vierten Kapitel des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch (SGB XII). Eine dauerhafte Erwerbsminderung liegt vor, wenn Personen aufgrund einer Krankheit oder einer Behinderung für einen nicht absehbaren Zeitraum täglich keine drei Stunden unter den üblichen Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes erwerbstätig sein können.

Die Anzahl der SGB XII Empfänger ist zwischen 2010 und 2015 um 18,8 % angestiegen.

Im Jahr 2016 fiel die Zahl dann jedoch wieder um 2,52 % ab. Dies ist dadurch begründet, dass zum 01.01.2016 die Höhe des Wohngeldanspruches gestiegen ist, so dass einige Grundsicherungsempfänger, die nur einen relativ geringen Anspruch hatten, einen höheren Wohngeldanspruch hatten. Dieser musste im Rahmen der vorrangigen Leistungen geltend gemacht werden, so dass einige Leistungsempfänger von der Grundsicherung zum Wohngeld wechseln konnten.

## Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung - Soziale Belange in der städtebaulichen Planung berücksichtigen

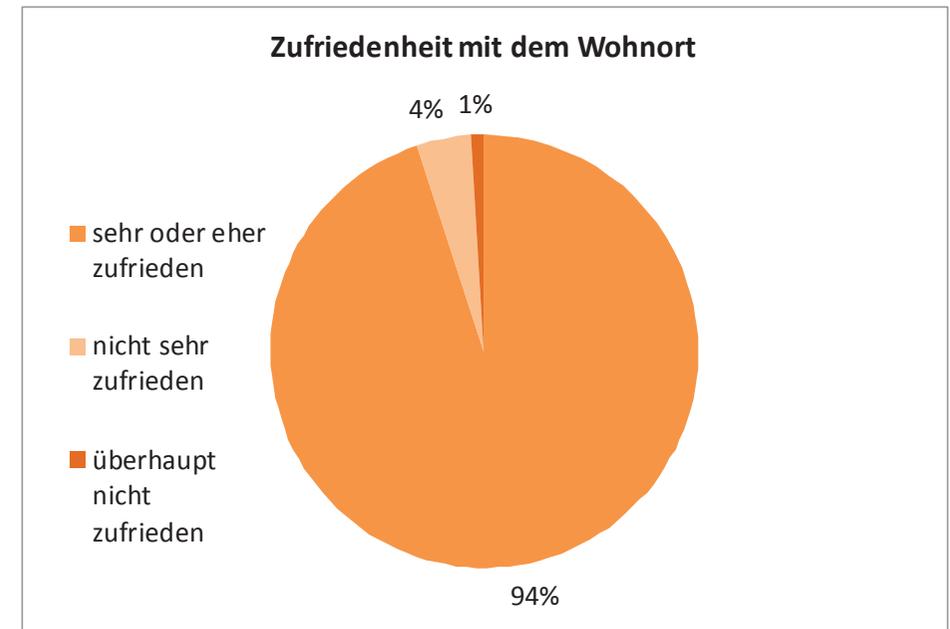


Quelle: Urban Audit 2015

Die Mühelosigkeit, eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden, bewerteten die befragten Bürgerinnen und Bürger aus Osnabrück eher negativ. Fast die Hälfte aller Befragten stimmte dieser Aussage eher nicht zu. 20 % stimmte überhaupt nicht zu. Somit hält es nicht einmal ein Viertel der befragten Personen für leicht, eine gute Wohnung zu einem angemessenen Preis in Osnabrück zu finden.

Dieses Ergebnis zeigt deutlichen Handlungsbedarf auf.

Im Vergleich aller 21 Städte, die am Urban Audit 2015 teilgenommen haben, sind die Ergebnisse dem Mittelfeld zuzuordnen. In Städten wie Leipzig und Konstanz wird die Lage noch deutlich schwieriger beurteilt, in Städten wie Oberhausen und Zwickau als deutlich leichter. Allerdings ist dieses sicherlich den gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen dieser Städte geschuldet.



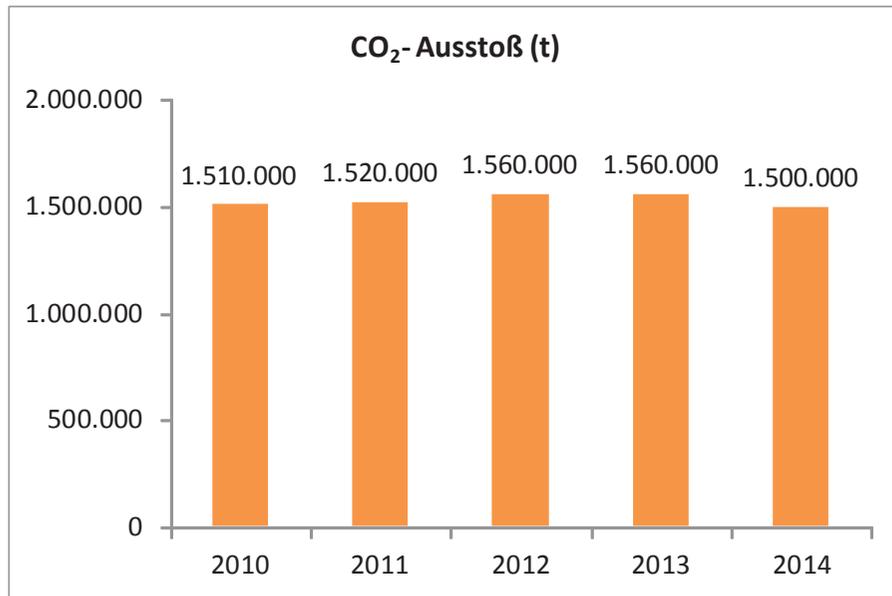
Quelle: Urban Audit 2015

Aus dem Ergebnis einer Bürgerbefragung 2015 des IFAK Institut GmbH Co. KG zur Lebensqualität in deutschen Städten geht hervor, dass eine deutliche Mehrheit der Osnabrücker Bürgerinnen und Bürger sehr oder eher zufrieden mit ihrem Wohnort sind.

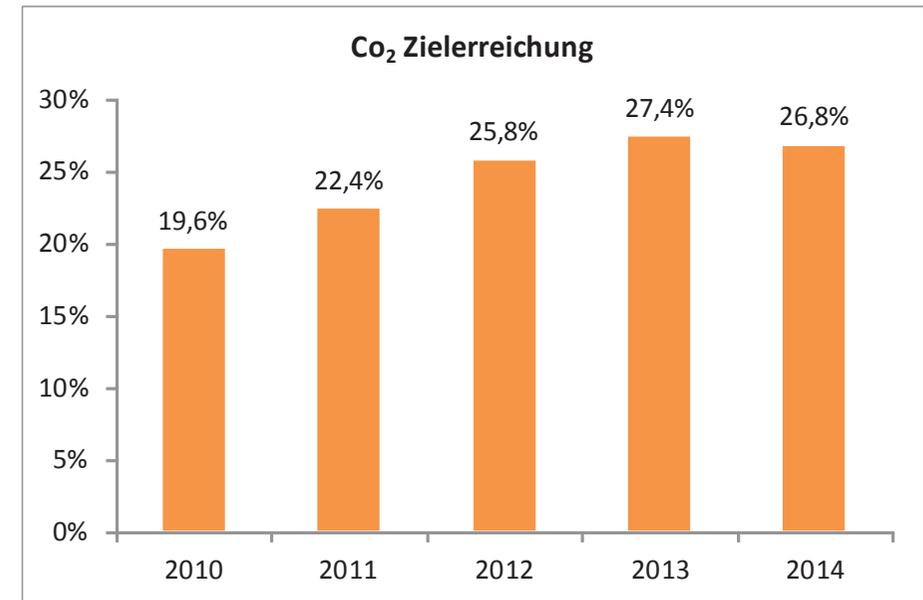
Dies ist sicherlich ein sehr positiver Wert. Es ist allerdings zu berücksichtigen, dass in den meisten der 21 Städte, die am Urban Audit 2015 teilgenommen haben, ähnliche Werte erreicht werden. Der Zufriedenheitswert der Stadt Osnabrück entspricht dem Durchschnitt aller befragten Städte. Am zufriedensten sind die Einwohnerinnen und Einwohner Münsters (97 % Zustimmung), am wenigsten zufrieden die Einwohnerinnen und Einwohner Oberhausens (88 % Zustimmung).

## Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung - Ein attraktives, umweltorientiertes Wohnumfeld fördern

Die Aufenthaltsqualität in der Stadt wird unter Berücksichtigung der Sicherheit, der Lärmreduzierung, der Sauberkeit und der guten Luftqualität gefördert. Die Attraktivität der Stadt mit ihrer Lage im Natur- und Geopark und dem historischen Mittelpunkt als positives Identifikationsmerkmal und insbesondere dem Rathaus als europäischem Kulturerbe wird ausgebaut. Grün- und Freiflächen sind als wichtige Standortfaktoren und zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten sowie qualitativ zu profilieren. Hierbei sind die Bewahrung und die Förderung der Biodiversität zu beachten. Klimaschutz sowie Anpassungen an die Folgen des Klimawandels sind im Rahmen der Stadtentwicklung zu berücksichtigen.



Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Umwelt und Klimaschutz



Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Umwelt und Klimaschutz

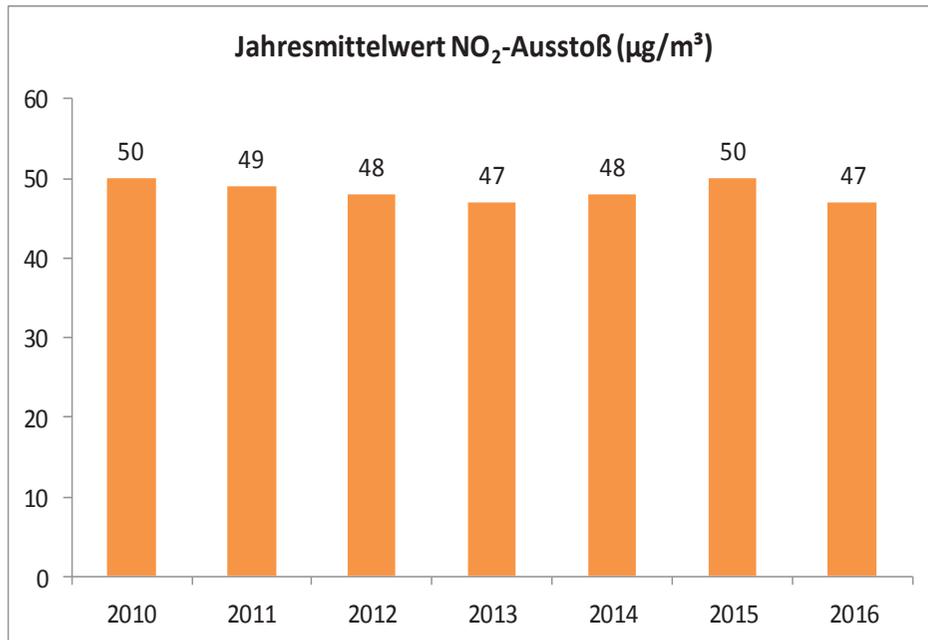
Die CO<sub>2</sub>-Emissionen in Osnabrück sind in den vergangenen 20 Jahren deutlich zurückgegangen. So wurden im Jahr 2012 rund 400.000 t CO<sub>2</sub> pro Jahr weniger ausgestoßen als noch im Jahr 1990. Dies entspricht einem Rückgang von 19,4 %. Diese Reduzierung beruht einerseits auf einem geringeren Endenergieverbrauch (-13 %) und andererseits auf dem Ersatz kohlenstoffreicher durch kohlenstoffärmere Brennstoffe. Letzteres führt insbesondere bei der Prozesswärmeerzeugung in der Industrie, wo die größten CO<sub>2</sub>-Einsparungen erzielt wurden, zu deutlich verbesserten Emissionsfaktoren.

Auch der CO<sub>2</sub>-Ausstoß pro Einwohner konnte von 9,85 t in 2012 auf 9,40 t im Jahr 2014 reduziert werden.

Die Stadt Osnabrück ist seit 1994 Mitglied im Klima-Bündnis europäischer Städte und verpflichtet sich damit freiwillig zur Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen um zehn Prozent alle fünf Jahre, zur Halbierung der Pro-Kopf-Emissionen bis spätestens 2030 (Basisjahr 1990) und zum Schutz der tropischen Regenwälder durch Verzicht auf Tropenholznutzung.

Die Grafik stellt die Differenz zum Zielwert des CO<sub>2</sub> Ausstoßes pro Kopf im Klima-Bündnis dar.

## Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung - Ein attraktives, umweltorientiertes Wohnumfeld fördern

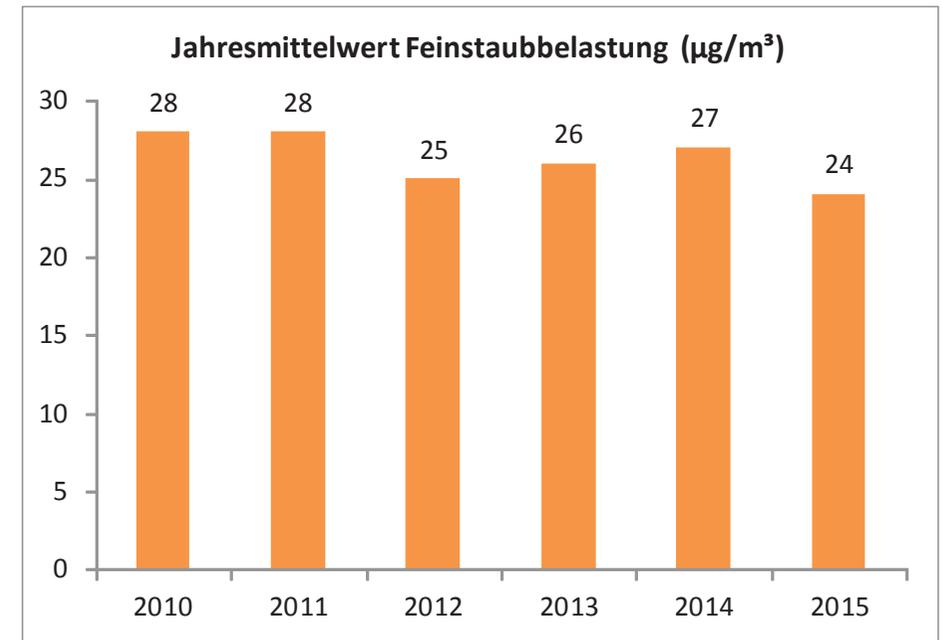


Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Umwelt und Klimaschutz

Diese Grafik stellt die Entwicklung der Jahresmittelwerte Stickstoffdioxid an der Messstation Schlosswall dar.

Stickstoffoxide wirken schädlich auf die Atemwege. Gleichzeitig sind Stickstoffoxide in der Außenluft an der Bildung von bodennahem Ozon beteiligt.

Auch in Osnabrück werden die ab 2010 geltenden Grenzwerte für Stickstoffdioxid überschritten. Deshalb musste auch der Luftreinhalte- und Aktionsplan aufgestellt werden. Als wichtigste Maßnahme zur Reduzierung der Belastung wurde die Umweltzone eingerichtet.



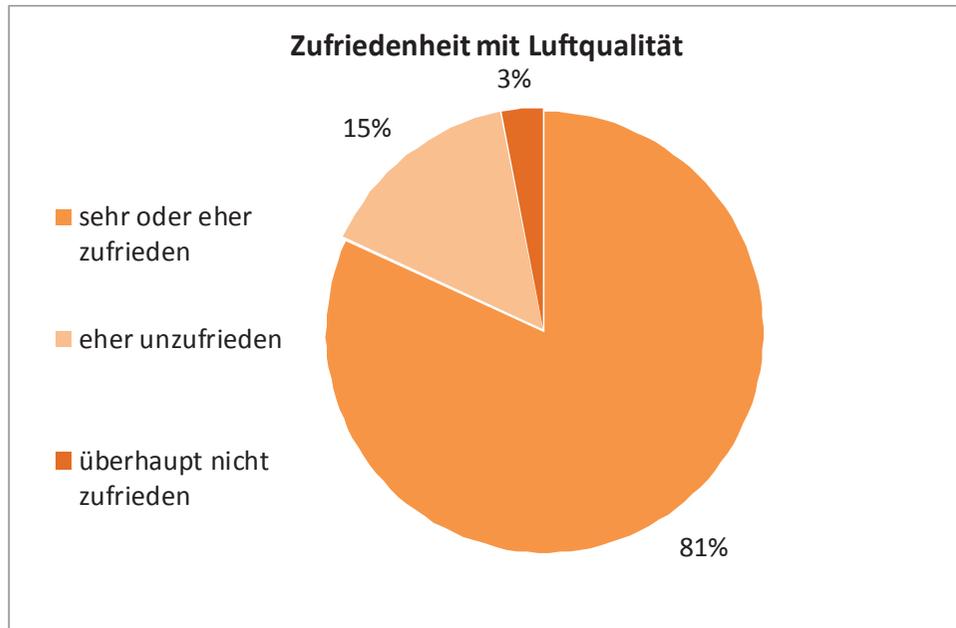
Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Umwelt und Klimaschutz

Auch in dieser Grafik wird die Entwicklung der Jahresmittelwerte bei der Feinstaubbelastung am Schlosswall dargestellt.

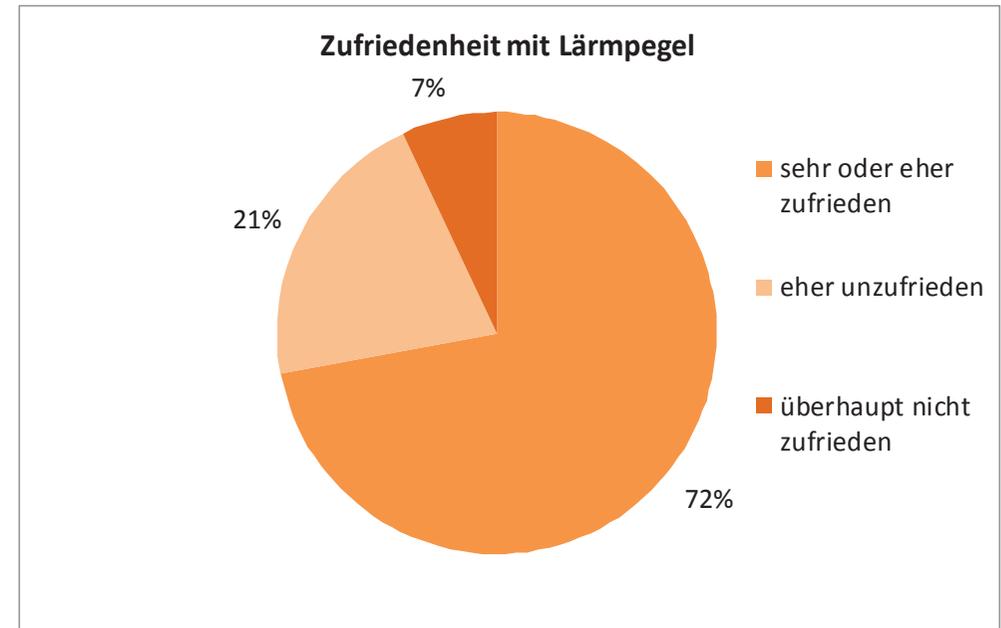
Zu den "klassischen" Luftschadstoffen gehört - neben Schwefeldioxid (SO<sub>2</sub>), Stickstoffoxiden (NO<sub>x</sub>) und Ozon (O<sub>3</sub>) – auch der Feinstaub (PM<sub>10</sub>). Feinstaub ist mit bloßem Auge nicht zu erkennen. Eine EU-Studie (CAFE CBA: Baseline Analysis 2000 to 2020) geht von jährlich 65.000 vorzeitigen Todesfällen in Deutschland, verursacht durch Feinstaub, aus. Der Jahresmittelgrenzwert für Feinstaubbelastung liegt bei 40 µg/m<sup>3</sup>.

Da Feinstäube aus vielen unterschiedlichen Quellen herrühren, lassen sich die lokalen Ursachen für die Feinstaubbelastung oft nicht eindeutig klären. Die Minderung der Feinstaubbelastung ist daher eine sehr komplexe Problematik.

## Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung - Ein attraktives, umweltorientiertes Wohnumfeld fördern



Quelle: Urban Audit 2015



Quelle: Urban Audit 2015

Eine deutliche Mehrheit der Osnabrücker Bürgerinnen und Bürger ist sehr oder eher zufrieden mit der Luftqualität sowie mit dem Lärmpegel in Osnabrück. Dieses Ergebnis einer Bürgerbefragung 2015 der IFAK Institut GmbH Co. KG zur Lebensqualität in deutschen Städten verdeutlicht, dass aktuell bereits eine hohe Ausgangsbasis für die gesetzten Ziele vorliegt. Es zeigt aber auch, dass Verbesserungspotential sowohl bei der Luftqualität als auch beim Lärmpegel vorhanden ist.

Es gibt keinen festen Wert für die Schwelle der Lärmempfindung. Um zu beurteilen, ob Lärm das Gehör gefährdet, kann der Lärm mit speziellen Messgeräten gemessen oder durch sogenannte schalltechnische Berechnungen ermittelt werden.

Die Belastung der Bevölkerung durch Lärm hat bundesweit in den letzten Jahren erheblich zugenommen. In Großstädten fühlen sich zwei Drittel aller Bürgerinnen und Bürger durch Lärm belästigt. Lärm kann verursacht werden durch Verkehr, Gewerbebetriebe, Industriebetriebe, Baustellen, Sport, Freizeitaktivitäten und Nachbarn. Die Lärmbekämpfung ist eine wichtige Aufgabe des kommunalen Umweltschutzes und bei allen Planungen und Maßnahmen zu berücksichtigen.

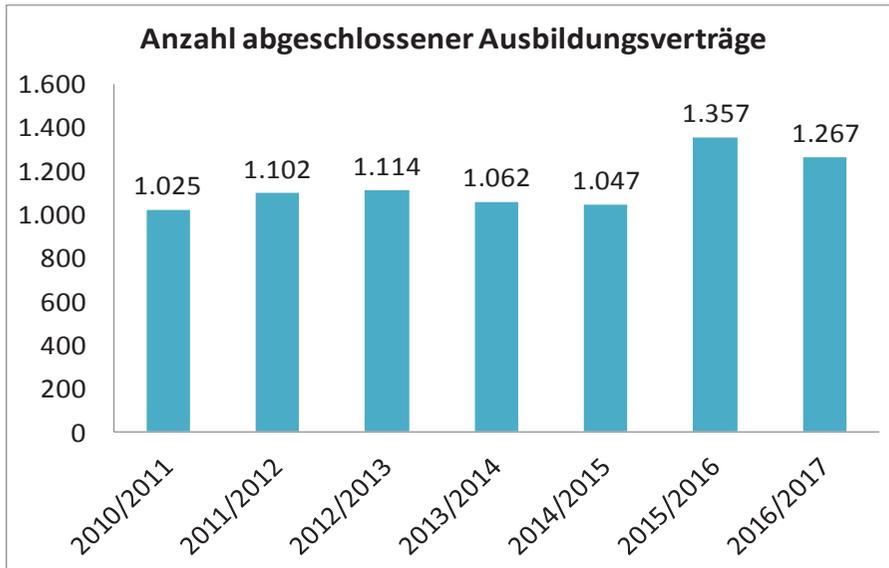
Im Vergleich aller 21 Städte, die am Urban Audit 2015 teilgenommen haben, liegt Osnabrück in Bezug auf die Zufriedenheit mit der Luftqualität leicht über dem Durchschnittswert (sehr oder eher zufrieden: 80 %, eher unzufrieden und überhaupt nicht zufrieden: 20 %). Die höchste Zufriedenheit mit 94 % erreicht Konstanz, die niedrigste mit jeweils 63 % Stuttgart und Frankfurt a. M.. Hinsichtlich der Zufriedenheit mit dem Lärmpegel liegt Osnabrück leicht unter dem Durchschnitt aller befragten Städte (sehr oder eher zufrieden: 73 %, eher unzufrieden und überhaupt nicht zufrieden: 26 %). Am zufriedensten sind hier die Einwohner Münsters (Zufriedenheit: 81 %) und am wenigsten zufrieden die Einwohner Frankfurts a. M. (Zufriedenheit: 60 %).



# Perspektiven für junge Menschen

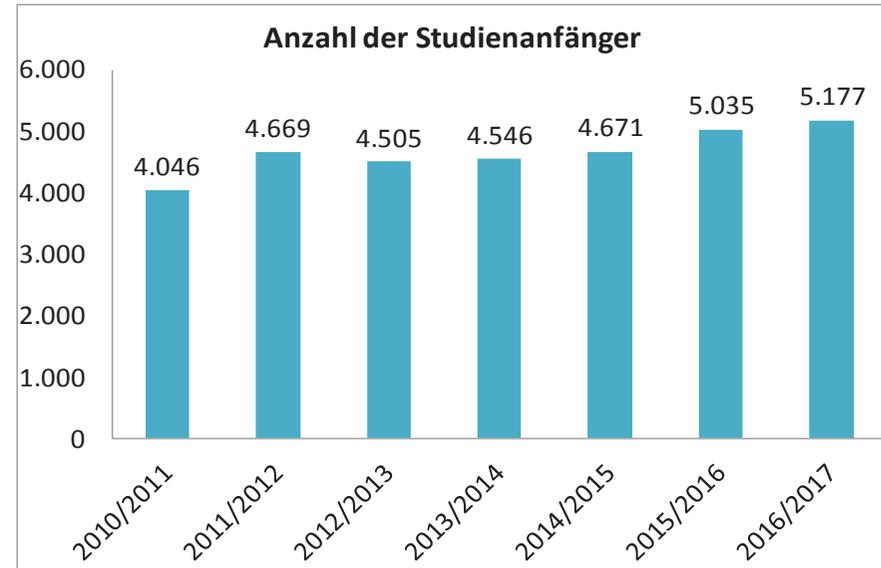
## Perspektive für junge Menschen - Übergänge in Ausbildung, Studium und Beruf zielgruppenspezifisch fördern

Um die vielfältigen Potentiale aller jungen Menschen für Osnabrück zu erhalten, sind die Übergänge von Schule in Ausbildung und Studium sowie anschließend in den Beruf entsprechend der individuellen Bedürfnisse optimal zu gestalten. Unterstützend wirkt eine enge Verzahnung und optimale Kooperation zwischen den Trägern der Aus- und Weiterbildung, der Hochschulen, der Wirtschaft und der Arbeitsverwaltung.



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Anzahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge ist zwar im Vergleich zum Vorjahr um 6,6 % zurückgegangen, sie liegt jedoch über dem Niveau früherer Jahre. Vergleicht man den Wert des Jahres 2016/2017 z. B. mit dem Jahr 2010/2011, ergibt sich eine Steigerung von 23,61 %.

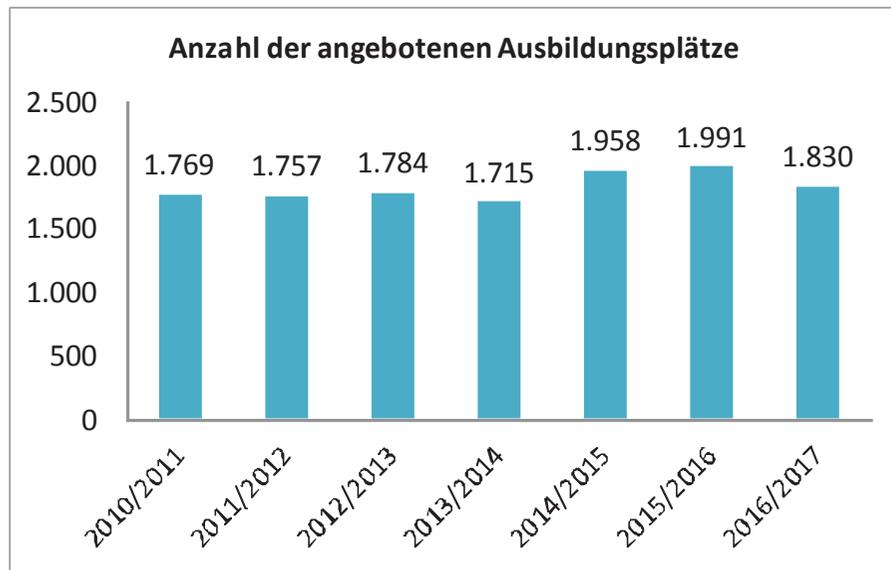


Quelle: Landesamt für Statistik Nds.

Die Anzahl an Studienanfängern ist im Vergleich zu den Vorjahren so hoch, wie nie zuvor. Im Vergleich zum Vorjahr beträgt die Steigerung 2,82 %. Im Vergleich zum Studienbeginn 2010/2011 sind es sogar 27,95 %.

## Perspektive für junge Menschen - Wirtschaftliches Umfeld fördern

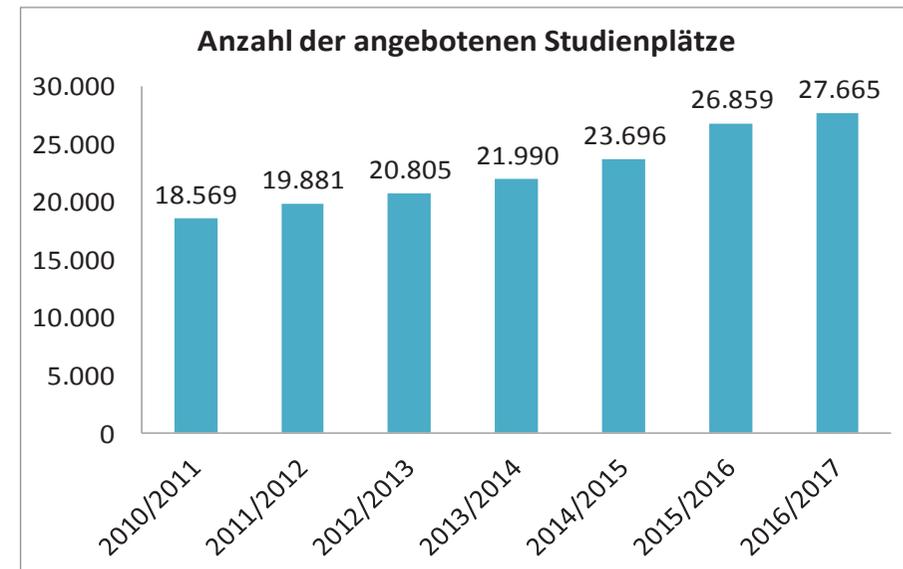
*Junge Menschen sollen in der Stadt Osnabrück zukunftsfähige Arbeitsplätze und Ausbildungsplätze vorfinden. Durch die Gestaltung entsprechender Rahmenbedingungen soll die Wirtschaft in ihrer Leistungsfähigkeit unterstützt und gute Bedingungen für Unternehmensgründungen geschaffen werden. Attraktive Schul- und Hochschulstandorte tragen zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit bei. Jungen Eltern soll die Teilhabe am Erwerbsleben durch geeignete Ganztagsbetreuungsangebote erleichtert werden. Im Konzern ist eine wirtschaftsfreundliche Grundstimmung und ein vernetztes, zielgerichtetes Zusammenwirken der Beteiligten in den Feldern Wirtschaft und Arbeit zu etablieren. (Gemeinsamer Zielbezug zu Ziel 1)*



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Anzahl der angebotenen Ausbildungsplätze ist im Vergleich zum Vorjahr um 8,09 % zurückgegangen. So beträgt der Durchschnitt aller aus der Grafik ersichtlichen Jahre 1.842.

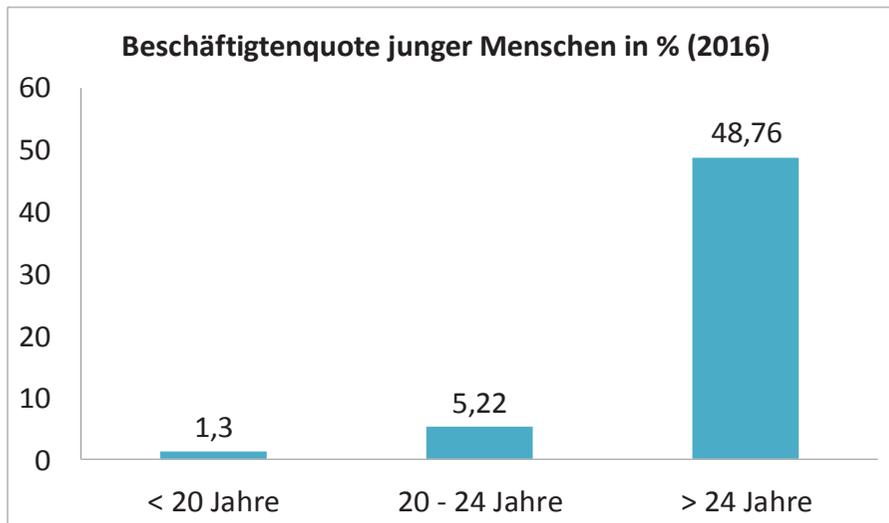
Werden diese Werte in Beziehung gesetzt zur unter Handlungsfeld 1 dargestellten Anzahl abgeschlossener Ausbildungsverträge, ist anzunehmen, dass die Passgenauigkeit zwischen dem, was seitens der Schulabgänger an Ausbildungsplätzen gewünscht und was seitens der Betriebe angeboten wird, erhöht wurde.



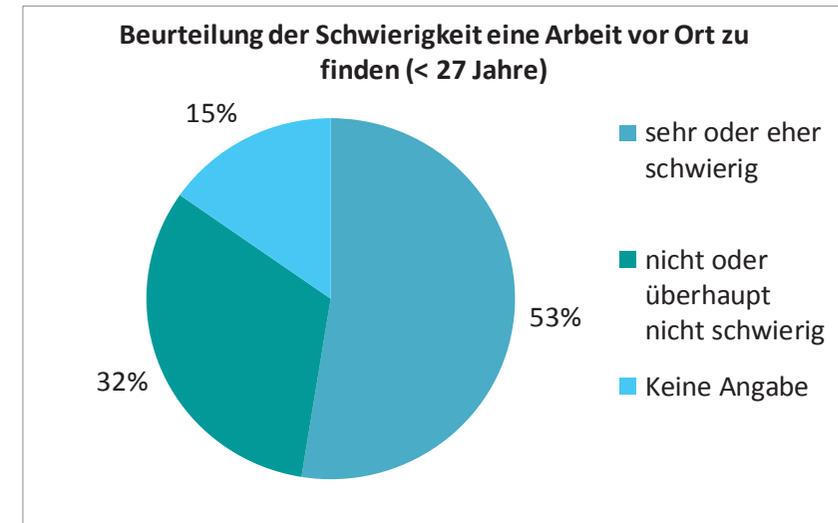
Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank

Die Anzahl an angebotenen Studienplätzen ist so hoch wie nie zuvor. Im Vergleich zum Vorjahr wurde eine Steigerung um 3 % erreicht. Im Vergleich zum Jahr 2010/2011 beträgt die Steigerung sogar 48,98 %.

## Perspektive für junge Menschen - Wirtschaftliches Umfeld fördern



Quelle: Bundesagentur für Arbeit



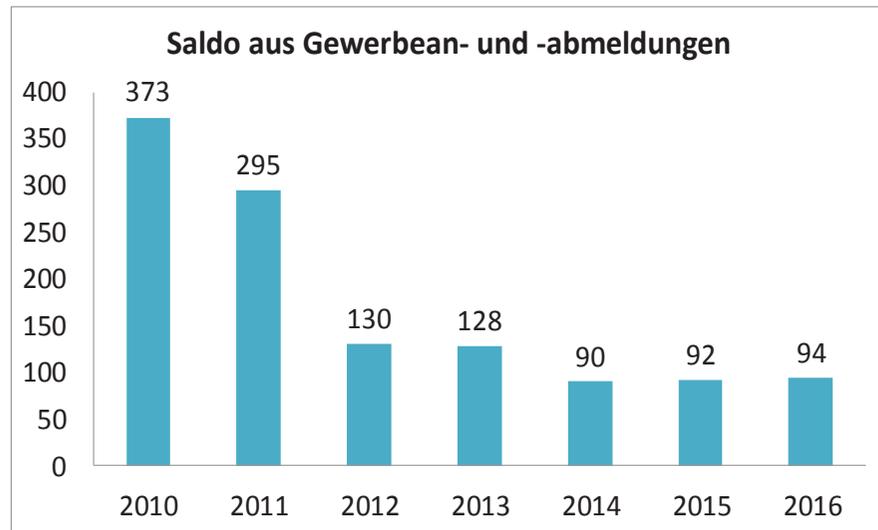
Quelle: Urban Audit 2015

Es ist festzustellen, dass die Beschäftigtenquote bei jungen Menschen bis 24 Jahren gering ist. Erst mit höherem Alter treten die meisten Menschen in eine Beschäftigung ein. Es ist allerdings darauf hinzuweisen, dass die Daten ausschließlich junge Menschen enthalten, die in einem Beschäftigungsverhältnis stehen. Freiberufliche Tätigkeiten etc. sind nicht erfasst.

Gleichzeitig sind in Osnabrück nach den Daten der Bundesagentur für Arbeit **9,05 %** der jungen Menschen als arbeitssuchend gemeldet.

Die Beurteilung von 53 % der jungen Menschen unter 27 Jahren, dass es sehr oder eher schwierig ist, eine Arbeit vor Ort zu finden, verdeutlicht die Notwendigkeit, diese Problematik in den Fokus des betrachteten Handlungsfeldes zu rücken. Die Beurteilung in einigen Jahren wird zeigen, ob geeignete Maßnahmen ergriffen werden konnten, die derzeitigen Schwierigkeiten zu reduzieren.

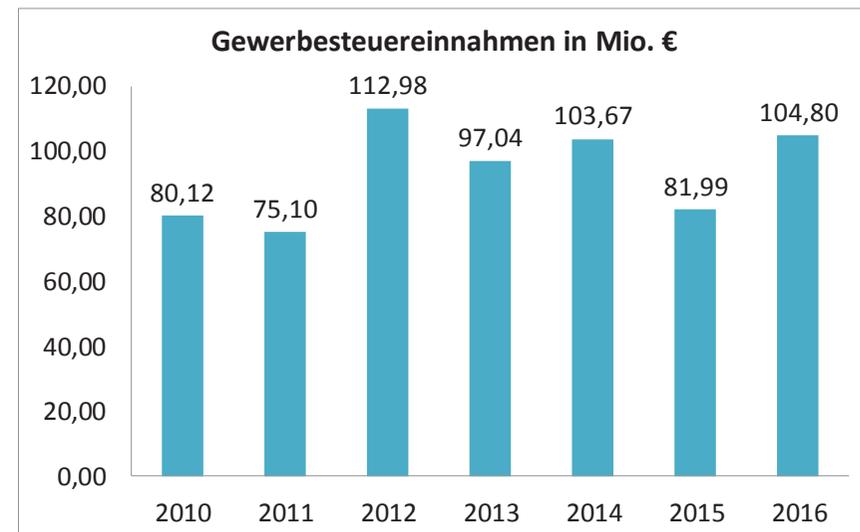
## Perspektive für junge Menschen - Wirtschaftliches Umfeld fördern



Quelle: Statistisches Bundesamt, Regionaldatenbank

Auch wenn es grundsätzlich als positiv zu betrachten ist, dass ein positiver Saldo aus Gewerbean- und -abmeldungen zu verzeichnen ist und damit in allen Jahren ein Zuwachs an Gewerbeunternehmen stattgefunden hat, ist vor dem Hintergrund des strategischen Ziels kritisch zu betrachten, dass dieser Saldo eine stark abfallende Tendenz aufweist.

Zur Identifikation von konkreten Handlungserfordernissen sind jedoch weitergehende Analysen und teilweise auch Einzelbetrachtungen erforderlich.



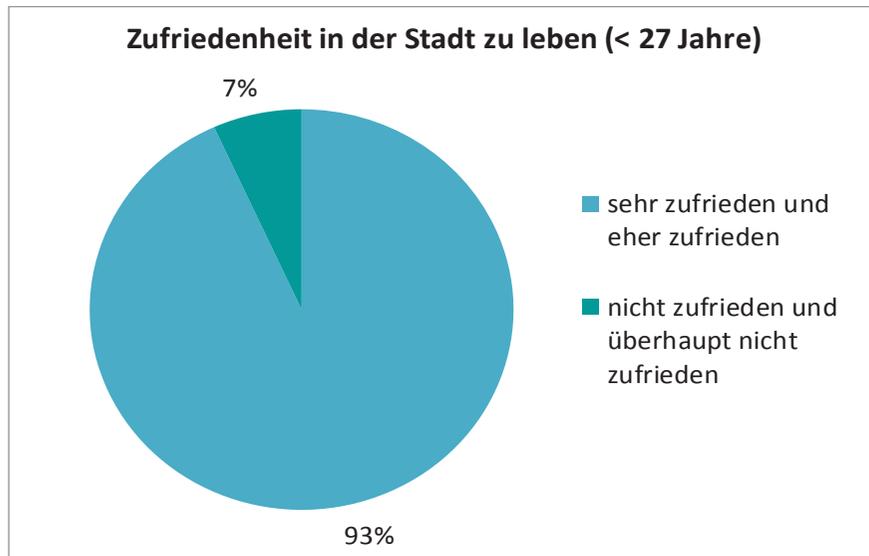
Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Finanzen und Controlling

Diese Kennzahl kann als Indikator für die Leistungsfähigkeit der am Ort ansässigen Betriebe betrachtet werden. Diese können durch gute Rahmenbedingungen vor Ort, die von der Stadt Osnabrück geschaffen und bereit gestellt werden können, begünstigt werden. Dennoch wirken deutlich komplexere Einflüsse auf die Höhe der Gewerbesteuereinnahmen, um allein hieraus konkrete Handlungserfordernisse abzuleiten.

Unmittelbaren Einfluss nehmen diese Daten jedoch auf das strategische Ziel zur finanziellen Handlungsfähigkeit. Die Gewerbesteuereinnahmen stellen die bedeutsamste Einnahmequelle der Stadt dar.

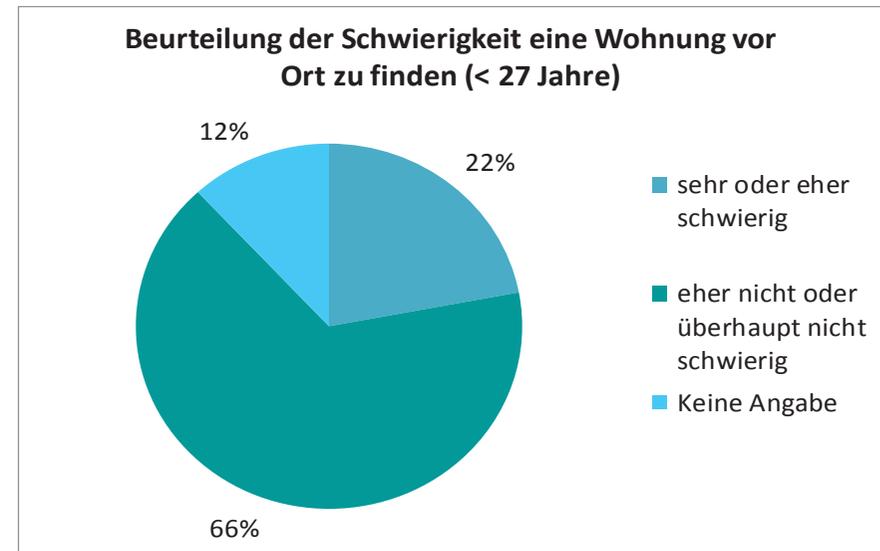
## Perspektive für junge Menschen - Jungen Menschen Wohnraum bieten und ein attraktives Lebensumfeld gestalten

Um den besonderen Anforderungen der jungen Menschen gerecht zu werden, sind die entsprechenden Angebote in den Bereichen Wohnen, Kultur und Freizeit sowie Mobilität in Bezug auf eine zielgruppenspezifische Ausrichtung zu analysieren und entsprechend weiterzuentwickeln.



Quelle: Urban Audit 2015

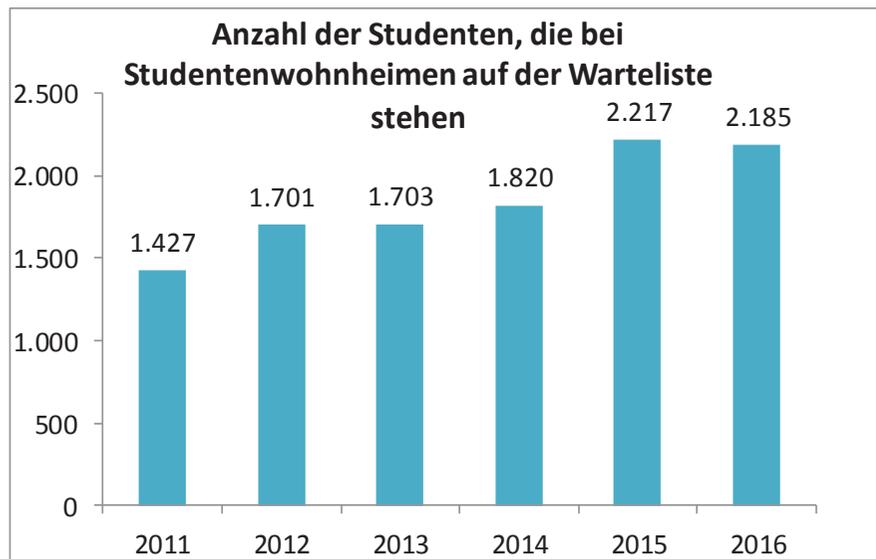
Es ist als sehr positiv zu beurteilen, dass eine deutliche Mehrheit von 93 % der unter 27-jährigen sehr oder eher zufrieden sind, in der Stadt Osnabrück zu leben. Diese Einschätzung verdeutlicht auch die bereits hohe Ausgangsbasis für das angestrebte Ziel und ist sicherlich auch Ergebnis eines positiven Handelns in früheren Jahren.



Quelle: Urban Audit 2015

Auch dieses Ergebnis verdeutlicht die positive Ausgangssituation für die Verfolgung des dargestellten Handlungsfeldes, da bereits 2/3 der Befragten die Wohnungssuche als eher nicht oder überhaupt nicht schwierig beurteilen. Dennoch sind ohne Zweifel Verbesserungspotentiale erkennbar.

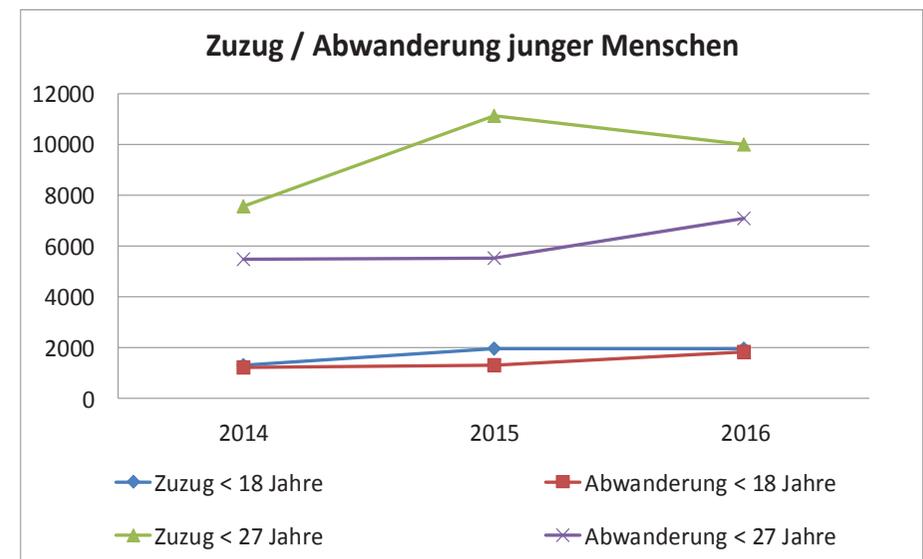
## Perspektive für junge Menschen - Jungen Menschen Wohnraum bieten und ein attraktives Lebensumfeld gestalten



Quelle: Studentenwerk Osnabrück

Die dargestellte Grafik macht die Handlungsnotwendigkeit deutlich. Trotz der überwiegend positiv beurteilten Wohnungssituation nimmt die Anzahl der Studenten, die bei Studentenwohnheimen auf der Warteliste stehen, kontinuierlich zu. Während der Wert im Jahresvergleich 2014/2015 um 21,8 % gestiegen ist, liegt die Steigerungsrate im Jahresvergleich 2011/2015 bei 55,4 %.

Es ist zu berücksichtigen, dass es in 2015 noch 23 Wohnheime in Osnabrück gab. Zwischenzeitlich ist der Wert auf 25 angestiegen.



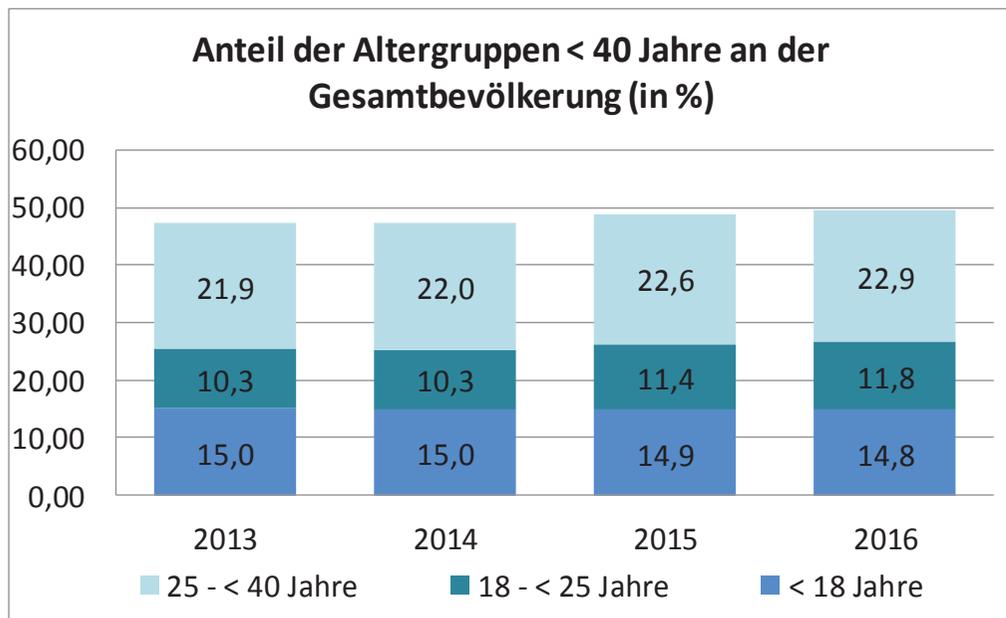
Quelle: Melderegister Stadt Osnabrück

Die Auswertung der Wanderungsbewegungen zeigt, dass junge Menschen unter 18 Jahren noch sehr stark in ihrem Wohnumfeld verwurzelt sind und daher nur geringe Wanderungsbewegungen stattfinden. Zudem gleichen sich die Höhe der Zuwanderungen und der Abwanderungen nahezu aus.

Anders verhält es sich bei den jungen Menschen unter 27 Jahren. In diesen Jahren vollzieht sich häufig ein Wechsel in der persönlichen Lebenssituation (Arbeitsaufnahme, Studienbeginn, Partnerschaft etc.), der mit einem Wohnortwechsel verbunden sein kann. Hier weist die Stadt Osnabrück einen deutlich positiven Wanderungssaldo aus, d. h. dass deutlich mehr junge Menschen nach Osnabrück ziehen, als von dort fortgehen. 2016 betrug der Saldo 2.924. Im Vorjahr waren es sogar 5.580.

## Perspektive für junge Menschen - Standortmarketing stärken

Die Attraktivität der Stadt Osnabrück als Wohn- und Arbeitsstandort wird insbesondere auch in Hinblick auf jüngere Bevölkerungsgruppen durch ein ausgebautenes Standortmarketing verstärkt herausgestellt. Hierbei werden die vorhandenen Ansätze der Hochschulen, verschiedener Netzwerke und Einrichtungen sowie die vorhandenen Marken „Friedensstadt“ und „Natur- und Geopark TERRA.vita“ einbezogen. (Gemeinsamer Zielbezug zu Ziel 1).



Quelle: Melderegister der Stadt Osnabrück

Die Grafik zeigt den Anteil der unter 40-jährigen, die im Fokus des angestrebten Ziels stehen, - unterteilt in verschiedene Altersgruppen—im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung der Stadt Osnabrück. Auch wenn der Gesamtanteil im Vergleich 2013 (47,24 %) zu 2016 (49,52 %) leicht angestiegen ist, bleiben diese Altersgruppen dennoch unter der 50%-Marke. Auch hier ist festzustellen, dass bei den unter 18-jährigen nahezu keine Entwicklung zu verzeichnen ist, während der Anteil der 18 bis unter 25-jährigen im Vergleich 2013/2016 um 14,5 % und der Anteil der 25 bis unter 40-jährigen immerhin noch um 4,6 % gestiegen ist.

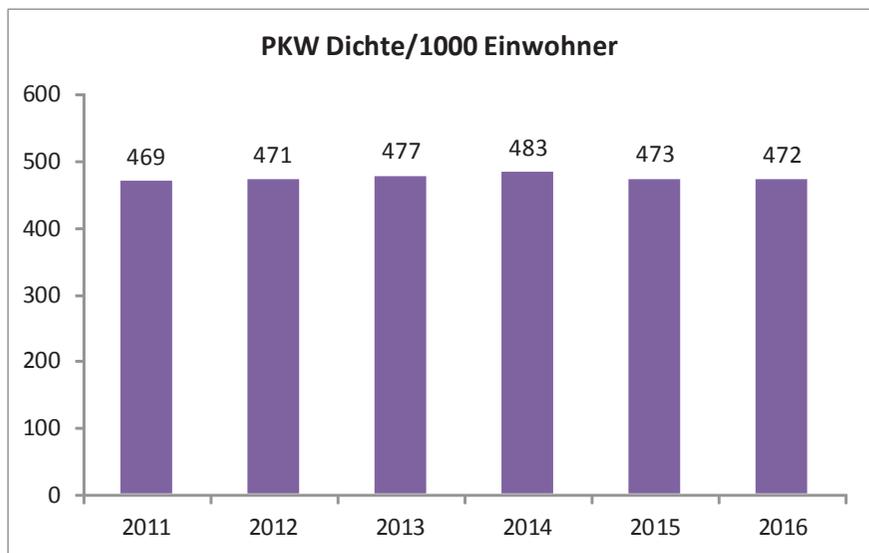
Trotz dieser Entwicklung ist der **Jugendquotient**, der die jüngere (noch nicht erwerbsfähige) Bevölkerung (< 20 Jahre) auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (20 bis < 65 Jahre) bezieht, sogar geringfügig gesunken (2013: 27,02 %, 2016: 26,89 %). Mit diesen Werten liegt die Stadt Osnabrück unter dem Bundesdurchschnitt. Laut dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung lag dieser Wert 2015 bei 30,3 %. Dieses ist der niedrigste Wert, der in Deutschland je gemessen wurde.



# Nachhaltige Mobilität

## Nachhaltige Mobilität - Allgemeines

*Osnabrück ist 2020 auf dem Weg zu einer nachhaltigen Mobilität, die keine Bevölkerungsgruppen ausschließt und die regionale Verflechtungen im Blick hat, sichtbar vorangekommen.*



Quelle: Kraftfahrtbundesamt

Nachdem im Jahr 2014 der bisherige Höchstwert bei der PKW-Dichte bezogen auf die Einwohnerzahl erreicht wurde, ist seither wieder ein geringer Rückgang zu verzeichnen (Vergleich 2014/2016: - 2,3 %).

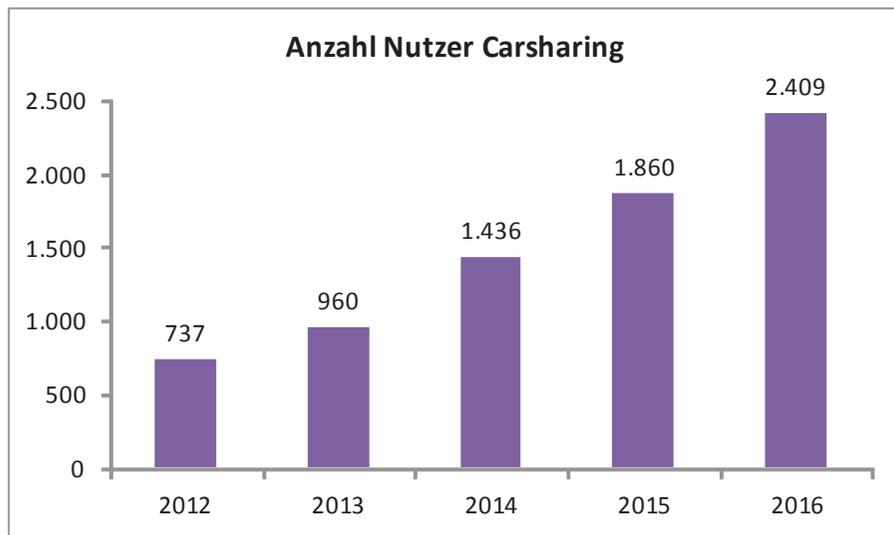
Nach einer Mitteilung des statistischen Bundesamtes vom 04.07.2017 wurde 2015 bundesweit der bisherige Höchstwert mit 548 PKW je 1.000 erreicht. Im Vergleich zu diesem Wert ist der Wert Osnabrücks noch vergleichsweise gering (75 PKW weniger bzw. -14 %).

Auch wenn ein eigenes Fahrzeug unabhängige Mobilität ermöglicht, ist es Ziel die Autodichte zu verringern und alternative Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Auch der Nabu hat bereits 2004 in seinem Grundsatzprogramm Verkehr darauf hingewiesen, dass eine einseitige Schwerpunktsetzung durch Fixierung auf das Auto in Verbindung mit unzureichenden öffentlichen Verkehrsleistungen zwangsläufig dazu führt, dass einzelne Bevölkerungsgruppen (alte Menschen, Kranke, junge Menschen) von einer angemessenen Teilhabe an Mobilität ausgeschlossen werden.

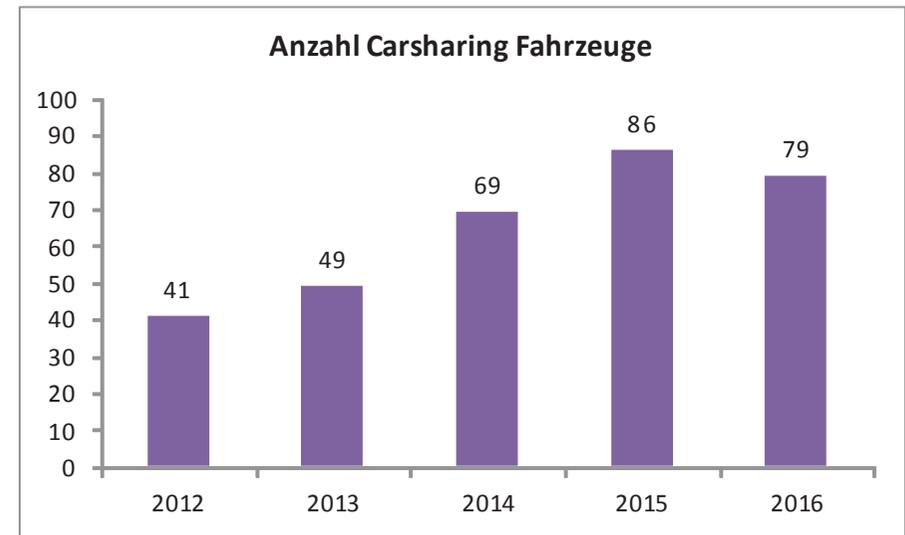
Zudem wird darauf hingewiesen, dass die Verkehrswege auf hochfrequentierten Routen der Mobilität, die auch anhand der dargestellten Kennzahl deutlich wird, nicht mehr gewachsen sind, auf der anderen Seite aber eine nachfragegerechte Anpassung der Kapazität nicht mehr erfolgen kann, da z. B. die erforderlichen Flächen oder die finanziellen Mittel fehlen.

## Nachhaltige Mobilität - Nachhaltige Mobilitätsmanagementkonzepte erarbeiten und fördern

Eine tiefgreifende und effektive Umsetzung des strategischen Ziels erfordert innovative und ganzheitliche Strategieansätze. In diesem Zusammenhang werden die gegenwärtigen und möglichen Formen einer multimodalen Mobilität in Hinblick auf eine stärkere Vernetzung und eines einfachen Zugangs überprüft und weiterentwickelt. Ein Betriebliches Mobilitätsmanagement unterstützt die Umsetzung. Die ansässigen Unternehmen werden aktiviert, nachhaltige, betriebliche Mobilitätsmanagementkonzepte einzuführen. Insbesondere zur Reduzierung des Schwerlast- und Lieferverkehrs sind nachhaltige Logistikkonzepte zu erarbeiten. Die Umsetzung dieser Konzeptansätze geht einher mit einer breiten Öffentlichkeitsarbeit in Form von Information und Motivation für die Nutzung nachhaltiger Mobilitätsformen.



Quelle: Stadtteilauto OS GmbH



Quelle: Stadtteilauto OS GmbH

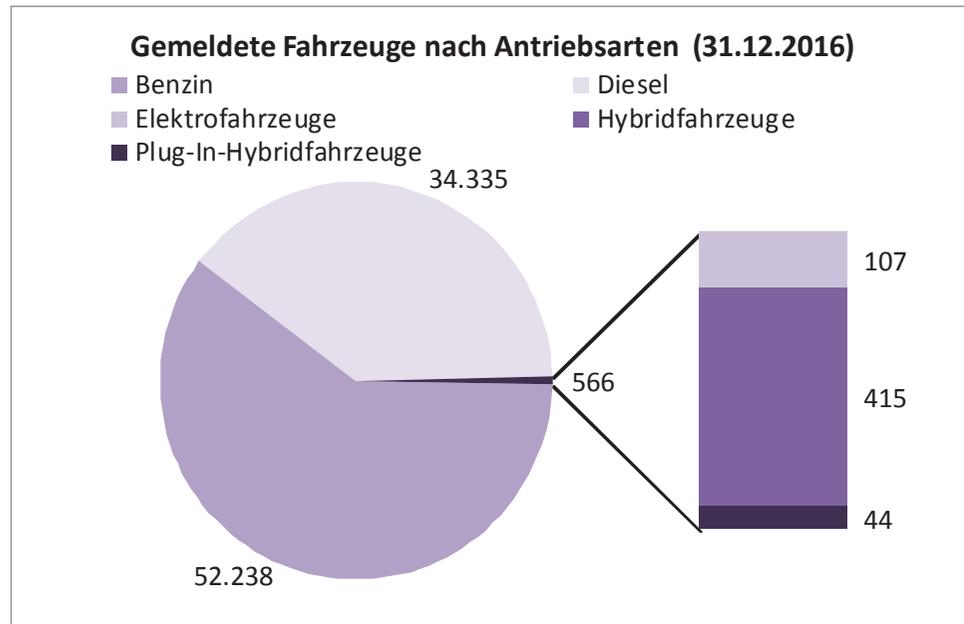
Beim Carsharing - zu Deutsch "Autoteilen" - besitzt man das Auto nicht selbst, sondern teilt es sich mit anderen. Halter des Autos ist in der Regel der Carsharing-Anbieter. Kunden schließen mit dem Anbieter bei der Anmeldung einen Rahmenvertrag. Danach können sie alle Fahrzeuge des Anbieters rund um die Uhr selbständig buchen ([www.carsharing.de](http://www.carsharing.de)).

In Osnabrück ist bereits seit vielen Jahren die Möglichkeit gegeben, als Alternative zum eigenen Fahrzeug Carsharing-Fahrzeuge zu nutzen. Anbieter des Angebotes ist die Stadtteilauto OS GmbH. Neben dem stationären Angebot (stat>k), wobei an festen Standorten stehende Fahrzeuge vorab gebucht werden können, gibt es seit 2014 auch ein flexibles Angebot (flow>k), bei dem Fahrzeuge per Handy oder PC lokalisiert werden und maximal eine halbe Stunde vor Fahrtantritt reserviert werden können. Die flexibel nutzbaren Fahrzeuge brauchen nicht an einem festen Carsharing-Standort, die von 2012 bis 2016 kontinuierlich von 36 auf 50 erweitert wurden, abgestellt werden. Es ist ausreichend, wenn sie irgendwo im Geschäftsgebiet geparkt werden.

Wie aus den Grafiken zu entnehmen ist, wird diese Mobilitätsform von immer mehr Nutzern in Anspruch genommen. Im Vergleich 2012 zu 2016 ist die Nutzerzahl um 227 % gestiegen. Die Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer des Carsharings trifft dabei allerdings keine Aussage darüber, wie oft die Nutzer das Angebot nutzen. Die Anzahl der verfügbaren Fahrzeuge ist im gleichen Zeitraum um 93 % gestiegen.

## Nachhaltige Mobilität - E-Mobilität fördern

Zur Förderung eines emissionsfreien Verkehrs werden die Rahmenbedingungen zur Steigerung des Anteils von E-Mobilität verbessert. Hierzu gehört auch die Aktivierung der Anwender sowie der Hersteller. Der Konzern Stadt übernimmt dabei eine Vorreiterrolle.



Quelle: Kraftfahrtbundesamt

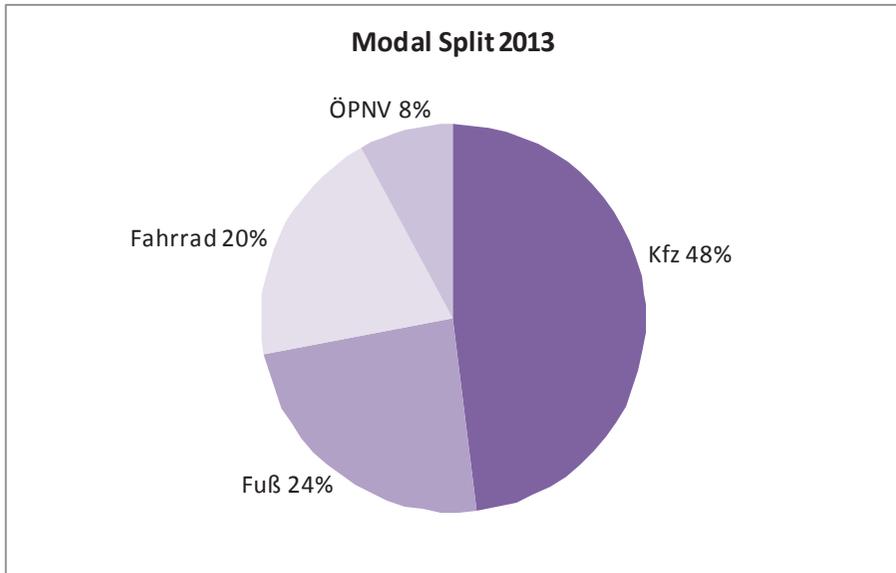
Aus der Grafik wird der Anteil der Fahrzeuge (inklusive Nutzfahrzeuge), die dem Bereich der E-Mobilität zuzuordnen sind, an den insgesamt zum 31.12.2016 gemeldeten Fahrzeugen, weiter unterteilt nach Diesel und Benzin, deutlich. Elektrofahrzeuge, die rein elektrisch mit begrenzter Reichweite fahren, nehmen insgesamt einen Anteil von 0,12 % ein. Hybridautos, die in der Regel über einen Elektro- und einen Verbrennungsmotor verfügen und die Energie für den Akku selbst—z. B. über Bremsvorgänge—gewinnen, weisen einen Anteil von 0,48 % aus. Am wenigsten verbreitet sind Plug-In-Hybridautos, bei denen der Akku nicht nur über den Verbrennungsmotor, sondern zusätzlich auch über die Steckdose geladen werden kann. Hier beträgt der Anteil nur 0,05 %.

Zwischen den Stadtteilen der Stadt Osnabrück sind dabei deutliche Unterschiede zu verzeichnen. Besonders viele Fahrzeuge aus dem Bereich E-Mobilität finden sich in den Stadtteilen „Gartlage“ und „Hafen“, aber auch in den Stadtteilen „Dodesheide“, „Innenstadt“, „Schinkel-Ost“ und „Westerberg“.

Nutzer eines Elektro- oder Plug-In-Hybridautos finden in Osnabrück vergleichsweise viele Stromtankstellen. Nach einer Studie des Car-Instituts der Universität Duisburg-Essen belegt Osnabrück beim Vergleich der 50 größten deutschen Städte hinter Stuttgart Platz 2. Statistisch gesehen teilen sich 7.113 Osnabrücker eine Ladesäule (NOZ v. 21.10.2017).

## Nachhaltige Mobilität - Radverkehr stärken

Zur Förderung einer umweltgerechten Mobilität wird ein sicherer und attraktiver Radverkehr ermöglicht. Hierzu gehören die Steigerung der Sicherheit, Ausbau und Qualitätssicherung der Radverkehrsanlagen sowie die quantitative und qualitative Aufwertung der Abstellflächen. Zielgruppenspezifische Angebote zur Nutzung des Fahrrads insbesondere für die Alltagswege (Arbeitswege, Einkauf, Schulwege etc.) werden ausgebaut.



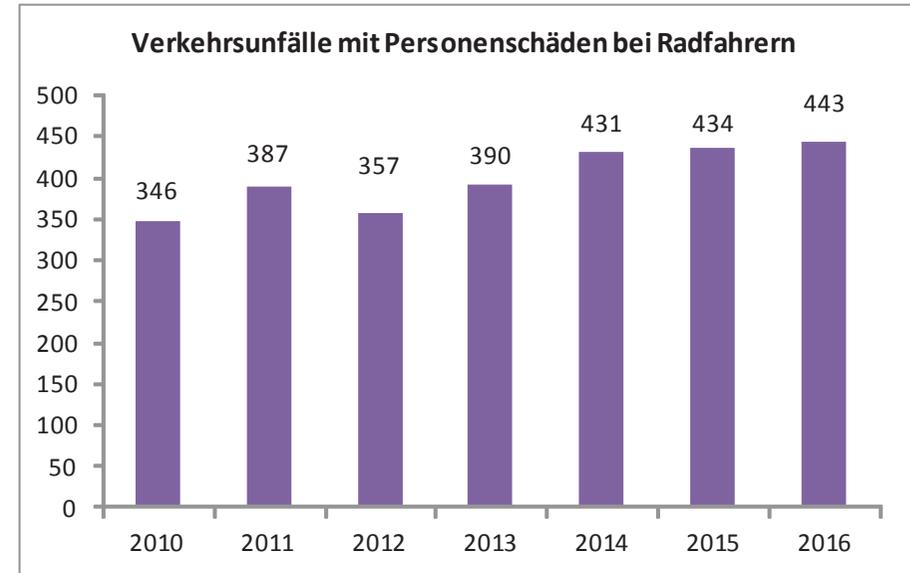
Quelle: Stadt Osnabrück Fachbereich Städtebau SrV

Modal Split bezeichnet den Anteil eines Verkehrsträgers am gesamten Verkehrsmarkt.

Die Stadt Osnabrück verfolgt das Ziel, den Anteil des Fahrrads bis 2030 auf 30 % zu erhöhen.

Die gestiegenen Anforderungen an Radwege durch E-Bikes sowie Lastenräder und Kinderanhänger und der Wunsch, möglichst schnell voranzukommen, stellen zusätzliche Herausforderungen bei der Zielerreichung dar.

Nach der Studie „Mobilität in Deutschland 2008“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtplanung legen in Deutschland im Durchschnitt alle Menschen jeden Tag mehr als drei Milliarden Personenkilometer auf rund 280 Millionen Wegen zurück. Rund 58 % dieser Wege werden mit dem Pkw zurückgelegt, weitere 24 % zu Fuß, 10 % mit dem Fahrrad und 8 % entfallen auf den Öffentlichen Verkehr.



Quelle: Stadt Osnabrück/ Polizei

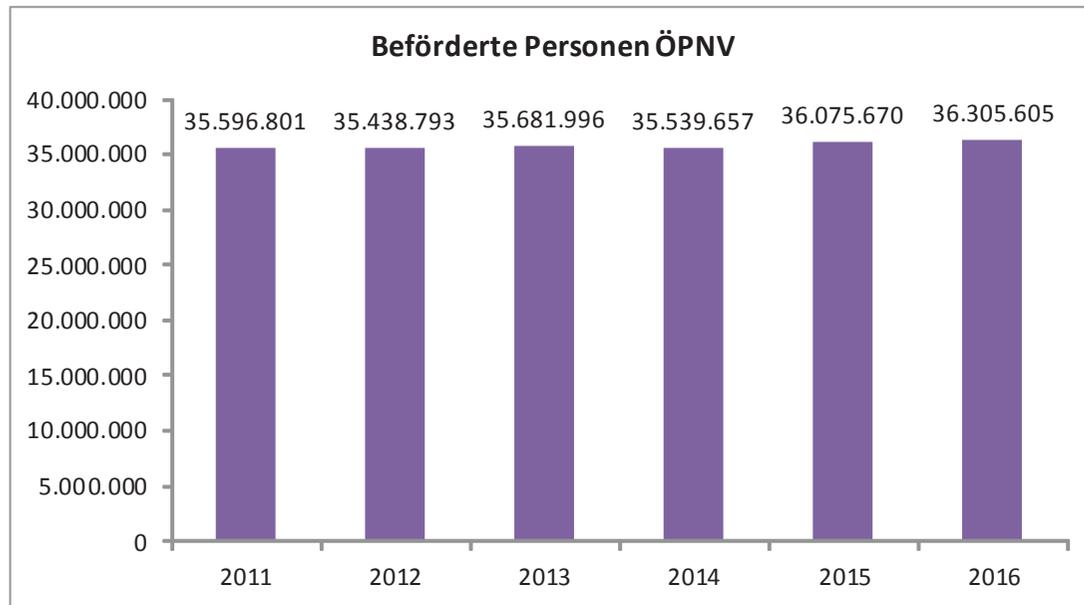
Die Anzahl der gesamten Verkehrsunfälle 2016 hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 313 auf 4.904 reduziert. Auch die Zahl der Unfalltoten (2016: 24) und der Schwerverletzten (2016:434) ist im Vergleich zu den Vorjahren deutlich gesunken.

Gegenteilig ist allerdings die Entwicklung bei den Verkehrsunfällen, bei denen Personenschäden an Radfahrern zu verzeichnen waren. Diese erhöhte sich um 9 auf den bisherigen Höchststand von 443 Unfällen. In 40 % (2016) der Radfahrerunfälle wurde die Hauptunfallursache von den Radlern gesetzt. Die häufigste Unfallursache waren allerdings abbiegende Fahrzeuge (161 Fälle, NOZ 21.03.2017).

Die Sicherheit der Radverkehrsanlagen und der Radwegführung sind wichtige Voraussetzungen, wenn das Ziel verfolgt wird, mehr Personen zum Umsteigen auf das Fahrrad zu bewegen.

## Nachhaltige Mobilität - Öffentlichen Personennahverkehr fördern

Die Ziele und Maßnahmen des aktuellen Nahverkehrsplans werden konsequent verfolgt und umgesetzt. Für die Bereitstellung eines deutlich attraktiveren ÖPNV werden zusätzliche Realisierungsmöglichkeiten und Ressourcen geprüft. Es werden Maßnahmen zur Busbeschleunigung entwickelt. Der ÖPNV ist barrierefrei und ermöglicht auch sozial schwachen Bürgern Mobilität, die für ihre Teilhabe in der Stadtgesellschaft notwendig ist. Es werden so Menschen für den ÖPNV gewonnen, die ihn bisher nicht genutzt haben. Die Nutzung der ÖPNV-Angebote wird durch eine bedarfsorientierte Attraktivitätsverbesserung gesteigert. Einzubeziehen ist die Möglichkeit der Beschleunigung oder die zielgruppenorientierte Optimierung der Fahrpläne – auch in Hinblick auf Anschlussverbindungen im Nah- und Fernverkehr.



Quelle: Stadtwerke Osnabrück

Bundesweit stiegen die Fahrgastzahlen im ÖPNV im Jahr 2016 um 1,5 %, die Steigerung im Busverkehr betrug 0,7 %. Die Stadtwerke verzeichneten einen Anstieg um 0,6 %. Die Fahrgastzahlen beinhalten auch die Schülerbeförderung, deren Anteil ca. 29 % ausmacht.

Im Bereich des ÖPNV werden in Osnabrück insgesamt 24 Linien mit knapp 425 Kilometern durch insgesamt 151 Fahrzeuge bedient. Zur Fahrzeugflotte der Stadtwerke Osnabrück AG gehört auch ein elektrisch betriebener Bus. Durch das Niedersächsische Wirtschaftsministerium wurden nun 3 Mio. € an Fördermitteln für die Anschaffung von 13 elektrisch betriebenen Gelenkbussen zur Verfügung gestellt, die ab Ende 2018 eingesetzt werden sollen.

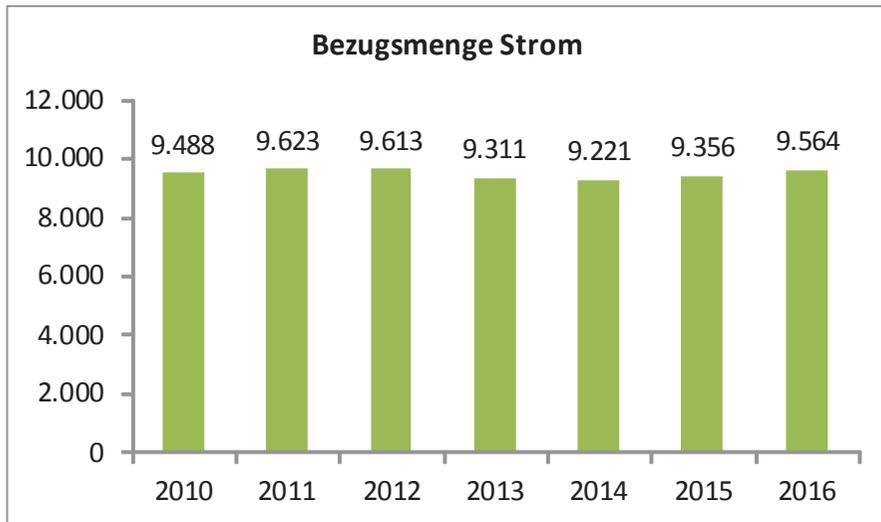
Die Anschaffung dieser Fahrzeuge ist Bestandteil des Gesamtkonzeptes „Mobil>e Zukunft“, das als Großprojekt ausgehend von diesem strategischen Ziel initiiert wurde. Durch den hierin enthaltenen Anspruch, die Nahmobilität auch umweltfreundlich zu gestalten, trägt der ÖPNV auch zum Ziel „Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen“ bei.



# Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen

## Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen - Nachhaltiges Umwelt- und Qualitätsmanagement fördern

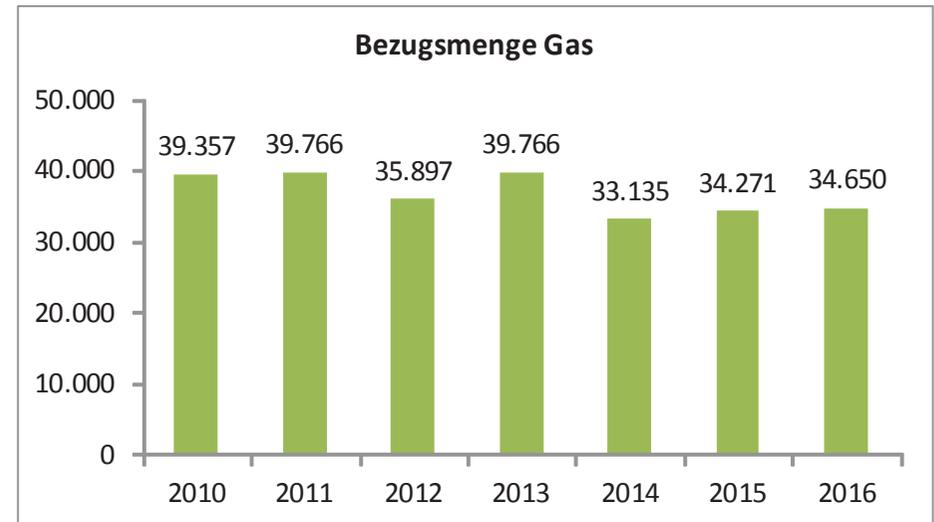
Durch geeignete Maßnahmen beispielsweise in den Bereichen Beschaffung, Investition, Gebäudesanierung, Konsum, Energieverbrauch, Mitarbeitermobilität, Arbeitsplatzausstattung und -bewirtschaftung soll ein nachhaltiges Umwelt- und Qualitätsmanagement etabliert werden. Es wird auf eine breite Aktivierung der Bürgerinnen und Bürger und externer Akteure hingewirkt.



Quelle: Eigenbetrieb Immobilien und Gebäudemanagement

Aus der vorstehenden Grafik sind die Strombezugsmengen in Megawattstunden (MWh) für die städtischen Liegenschaften zu entnehmen. Wesentliche Schwankungen im Mehrjahresvergleich sind nicht zu verzeichnen. Nach einem leicht zurückgegangen Verbrauch in den Jahren 2013/2014 ist in den Jahren 2015 und 2016 wieder eine leichte Steigerung zu verzeichnen.

Aus dem jährlich erscheinenden Energiebericht der Stadt ist zu entnehmen, dass die Ursachen für Mehrverbrauch oder Einsparungen sehr vielfältig sind. Oftmals handelt es sich jedoch um Änderungen in der Nutzungsart oder im Nutzungsverhalten (z. B. längere und häufigere Belegungszeiten durch Ganztagschulausbau). Zudem schlagen sich Übergangslösungen wie Mobilcontainer in der Strombilanz nieder. Einsparpotenziale im Bereich der Beleuchtung sind in fast allen Gebäuden bereits vor Jahren durch den konsequenten Einbau von Leuchtstofflampen mit elektronischen Vorschaltgeräten und in vielen Fällen auch bedarfsabhängiger Steuerung erschlossen worden.

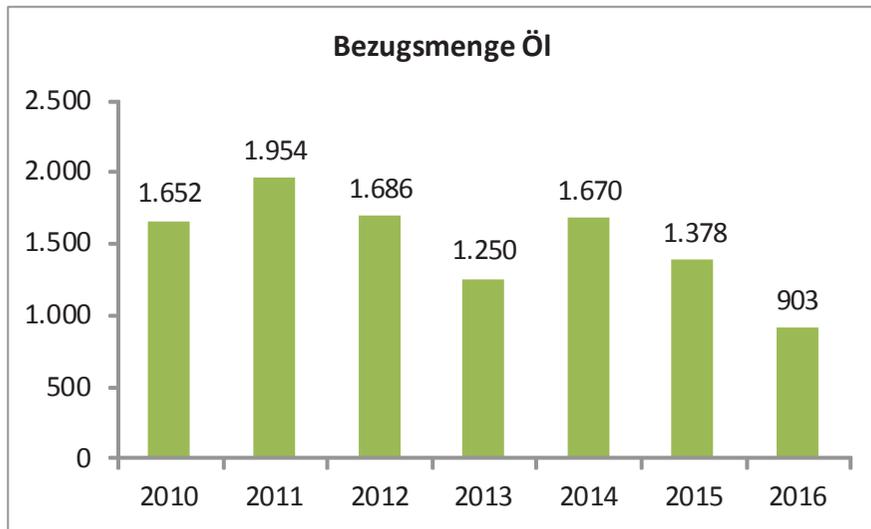


Quelle: Eigenbetrieb Immobilien und Gebäudemanagement

Aus der vorstehenden Grafik sind die Gasbezugsmengen in Megawattstunden (MWh) für die städtischen Liegenschaften zu entnehmen. Bei diesem Medium sind deutlich stärkere Schwankungen in der Bezugsmenge zu verzeichnen als beim Strom. Dieses ist vorrangig durch die unterschiedlichen Witterungsbedingungen in den Jahren begründet. So war das Jahr 2013 im Vergleich zum langjährigen Mittel ein sehr kaltes Jahr, während 2014 ein sehr warmes und 2015 und 2016 zwei Jahre im Bereich des langjährigen Mittels gewesen sind.

Deutliche Einsparungen konnten durch energetische Sanierungen erzielt werden. In Gebäuden, wie z.B. dem des Gymnasiums Wüste, der BBS am Pottgraben, der Grundschule Eversburg oder besonders auch der Kita St. Christophorus Voxtrup hat es im Gasverbrauch Reduzierungen von teilweise über 50 % gegeben. Ebenso spielt das Verhalten der Nutzer eine große Rolle für den Energieverbrauch.

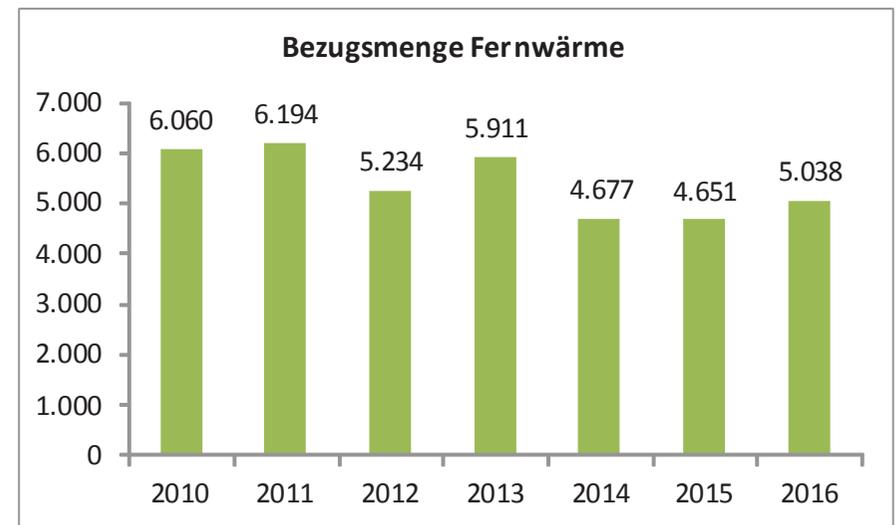
## Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen - Nachhaltiges Umwelt- und Qualitätsmanagement fördern



Quelle: Eigenbetrieb Immobilien und Gebäudemanagement

Wie aus der Grafik zu entnehmen ist, wird Öl zur Wärmeerzeugung bei den städtischen Gebäuden nur in geringem Umfang genutzt. Vor dem Hintergrund des angestrebten Ziels ist dieses als positiv zu beurteilen, da Ölheizungen, sofern sie nicht auf dem neusten Stand der Technik sind, umweltschädlicher sind als andere Heizformen. „Dies liegt am hohen Schadstoffausstoß, welcher eintritt, sobald das Heizöl für Wärme verbrannt wird. ([www.heizung.de](http://www.heizung.de)).“

Es ist zu berücksichtigen, dass es sich beim Öl anders als beim Gas um ein Lagergut handelt, so dass Bezugszeitpunkt und Verbrauchszeitpunkt nicht übereinstimmen. Insofern sind hier Beziehungen zwischen den Witterungsverhältnissen und dem Verbrauch nur zeitversetzt gegeben (der kalte Winter 2013 verursacht die höhere Bezugsmenge in 2014 u. s. w.).



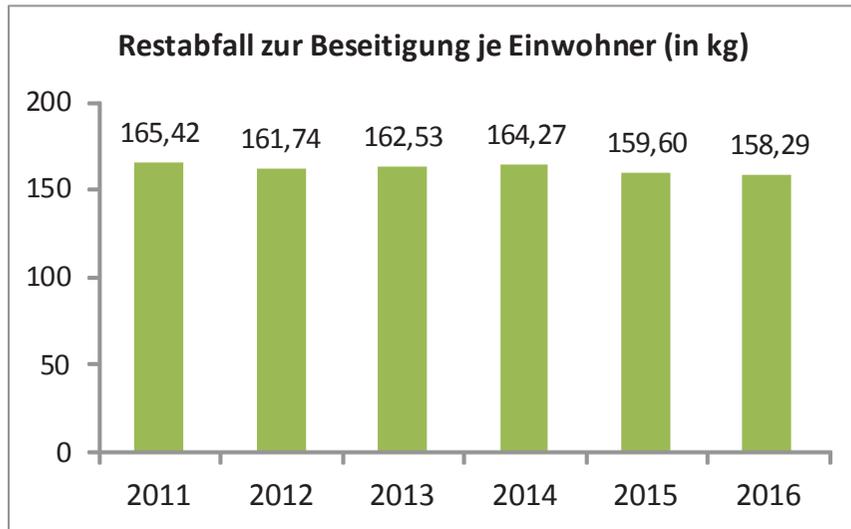
Quelle: Eigenbetrieb Immobilien und Gebäudemanagement

Bei der Wärmeversorgung durch Fernwärme wird in der Regel die Wärme in ein Rohrleitungsnetz eingespeist, die bei der Stromproduktion in Kraftwerken anfällt. Bei der von der Stadtwerke Osnabrück AG im Stadtgebiet angebotenen Fernwärme, handelt es sich um eine spezielle Form: die Nahwärme. Sie wird mittels hocheffizienter Anlagentechnik zentral erzeugt und dann durch die Rohrleitungen des Nahwärmenetzes direkt zur damit versorgten Liegenschaft gebracht. Hierzu gibt es im Stadtgebiet insgesamt fünf Heizzentralen (Natruper Straße 24, Auf der Hegge 2, Johann-Domann-Straße 14, Jahnstraße 63 und An der Netter Heide), die insgesamt 27 Straßenzüge versorgen ([www.stadtwerke-osnabrueck.de](http://www.stadtwerke-osnabrueck.de)).

Aufgrund der begrenzten Verfügbarkeit dieses Mediums kommt es bei städtischen Gebäuden zwar stärker zum Einsatz als Öl, trotzdem ist es im Vergleich zum Gas von nachrangiger Bedeutung.

## Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen - Nachhaltiges Umweltbewusstsein in der Bevölkerung stärken

Durch den zielgruppenspezifischen Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, der Beratungsleistungen und von umweltpädagogischen Bildungsangeboten wird das Bewusstsein in den Bereichen Umwelt, Klima und Natur bei allen Bevölkerungsgruppen gestärkt. Darüber hinaus sind Strukturen zu fördern, die eine aktive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger unterstützen.

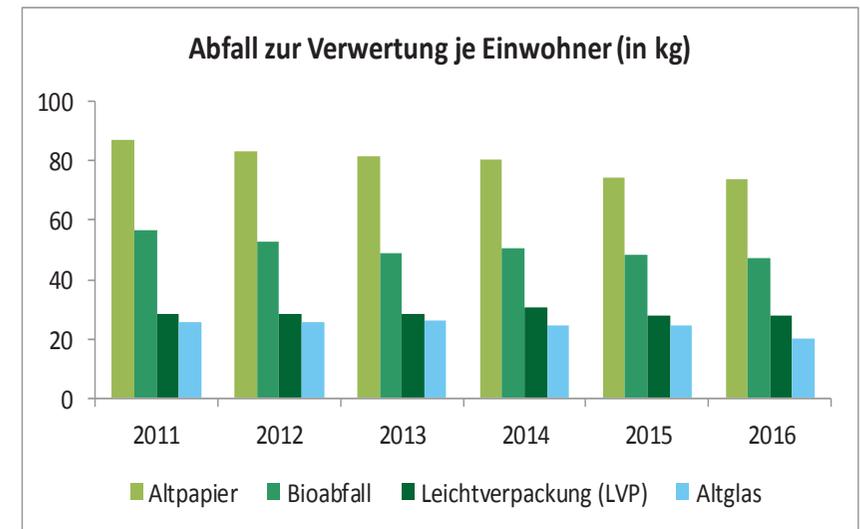


Quelle: Osnabrücker ServiceBetrieb

Der Grafik ist zu entnehmen, wieviel kg Restmüll (schwarze Mülltonne) je Einwohner und Jahr zu beseitigen waren. Der Kennzahl liegen die Mengen der haushaltsnahen Sammlung aus Privathaushalten und gleichgestellten Abfallstellen zugrunde.

Es ist festzustellen, dass seit 2014 ein Rückgang des Abfallaufkommens zu verzeichnen ist (Vergleich 2014/2016: -3,6 %). Im Vergleich zu den Jahren seit 2011 handelt es sich beim Wert des Jahres 2016 um den niedrigsten Wert.

Der Mittelwert 2015 für das Bundesland Niedersachsen (letzte veröffentlichte Abfallbilanz des Landesamtes für Statistik) lag bei 155 kg pro Einwohner und Jahr, der für die niedersächsischen Städte bei 173 kg. Bei einer Menge aus dem Holsystem von 165 kg pro Einwohner und Jahr in 2011 und 158 kg in 2016 liegt das einwohnerbezogene Aufkommen in der Stadt Osnabrück im Vergleich mit den anderen niedersächsischen Städten daher unter dem Durchschnitt.

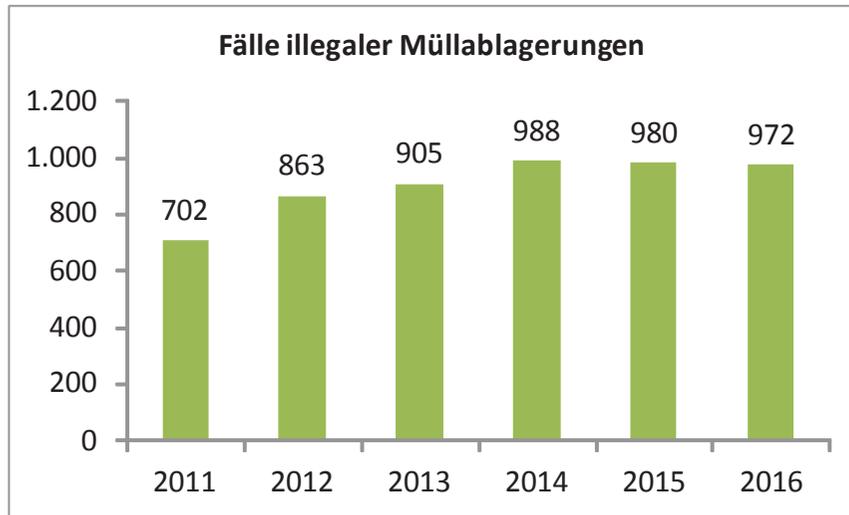


Quelle: Osnabrücker ServiceBetrieb

Die Menge des Bioabfalls ist seit 2011 deutlich zurückgegangen. Dies ist auffällig, da neben der Bevölkerung auch die Zahl der aufgestellten Mülltonnen seit 2011 zugenommen hat. Je Einwohner liegt die Menge aus der braunen Bioabfalltonne bei rund 47,5 kg pro Jahr. Im niedersächsischen Vergleich ist dieses ein geringer Wert, der sich auf ein schlechteres Trennverhalten oder auch auf eine geringere „Wegwerfquote“ von Lebensmitteln zurückführen lässt. Die Altpapiermengen sind trotz steigender Behälterzahlen ebenfalls rückläufig, was aufgrund der zunehmenden Digitalisierung der Informationsverarbeitung und einem Rückgang der Printmedien dem allgemeinen Trend entspricht. Die LVP-Mengen sind relativ konstant, mit leicht abnehmender Tendenz in den letzten zwei Jahren.

In Summe bleibt festzuhalten, dass die Gesamtmenge der erzeugten Abfälle pro Einwohner und Jahr kontinuierlich sinkt.

## Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen - Nachhaltiges Umweltbewusstsein in der Bevölkerung stärken

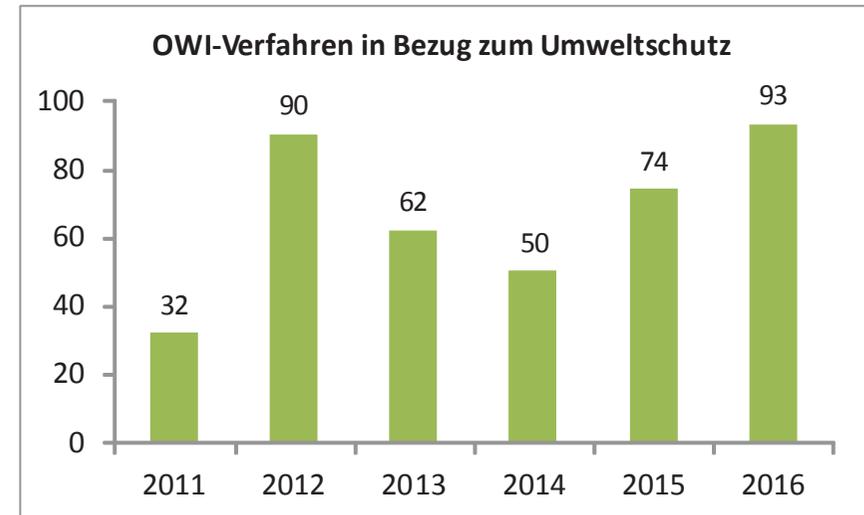


Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Umwelt und Klimaschutz

Sehr unzufriedenstellend ist, dass sich die Anzahl der illegalen Müllablagerungen seit dem Höchstwert im Jahr 2014 kaum reduziert haben.

Auch in der Neuen Osnabrücker Zeitung wurde diese Entwicklung in einem Artikel vom 01.10.2017 dargelegt. Hieraus ist zu entnehmen, dass die illegalen Müllablagerungen häufig im Umfeld von Altglascontainern, aber auch in Wäldern und Landschaftsschutzgebieten entdeckt werden.

Neben Elektroschrott werden häufig auch gefährliche Abfälle, wie Autobatterien, Altöl, Asbest, Lacke und Farben hinterlassen, die die Umwelt belasten und zudem auch für spielende Kinder gefährlich werden können. Die Kosten der Beseitigung illegaler Müllablagerungen belaufen sich auf rd. 350.000 €.



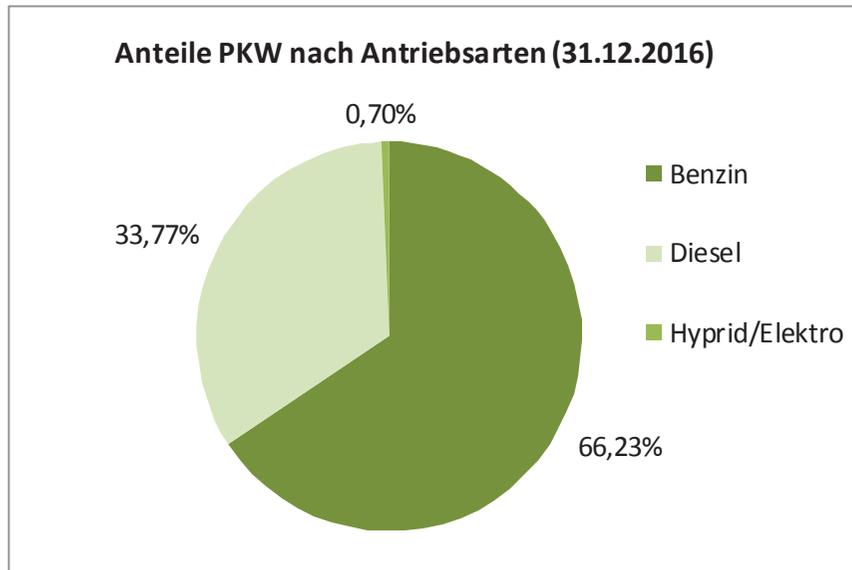
Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Umwelt und Klimaschutz

Ein Höchststand wurde im Jahr 2016 bei der Anzahl der Ordnungswidrigkeitenverfahren in Bezug zum Umweltschutz erreicht.

Wird diese Zahl ins Verhältnis gesetzt zu den Fällen illegaler Müllablagerungen, wobei dieses insofern nicht aussagekräftig ist, da sich die Verfahren nicht nur auf diese Fälle beziehen, so wird doch deutlich, welcher geringe Anteil an Ordnungswidrigkeiten einem Verursacher zugeordnet werden und im Rahmen eines Verfahrens behandelt werden kann.

Ausgelöst werden solche Verfahren häufig durch Hinweise aus der Bevölkerung. Diesen kommt daher eine hohe Bedeutung zu, will man die Verfahrensquote in Bezug auf die tatsächlich begangenen Ordnungswidrigkeiten erhöhen.

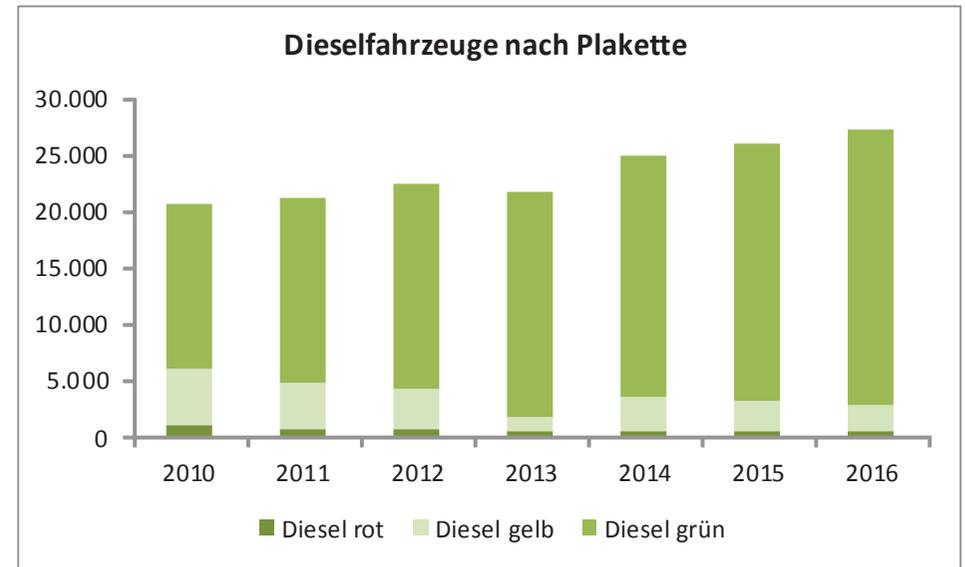
## Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen - Nachhaltiges Umweltbewusstsein in der Bevölkerung stärken



Quelle: Kraftfahrtbundesamt

Trotz des Bestrebens, Fahrzeuge mit alternativen, umweltschonenden Antriebsarten stärker zu etablieren, ist der Anteil immer noch sehr gering und erreicht nicht einmal die 1 %-Marke. Enthalten sind Elektrofahrzeuge, Hybridfahrzeuge und Plug-In-Hybridfahrzeuge. Um die Anteile an diesen Fahrzeugen zu erhöhen, hat die Bundesregierung ein Förderprogramm entwickelt, wonach Elektrofahrzeuge seit Mai 2016 mit 4.000 € und Plug-In-Hybride mit 3.000 € gefördert werden. Vollhybride, die anders als Plug-In-Hybride nicht über einen Elektroanschluss verfügen, sind nicht förderfähig.

Nach einer Pressemitteilung des Kraftfahrtbundesamtes (6/2017) zum bundesweiten Fahrzeugbestand (insgesamt 62,6 Mio. Fahrzeuge), sind auch bundesweit ähnliche Anteile zu verzeichnen. Gleichwohl sind deutliche Steigerungsraten bei den alternativen Antriebsarten zu verzeichnen. So heißt es in der Mitteilung: „Die häufigsten Kraftstoffarten bei den Pkw blieben Benzin (65,5 %) und Diesel (32,9 %). Es stiegen der Bestand an Elektro-Pkw auf 34.022 und der an Hybrid-Pkw auf 165.405 Fahrzeuge an, was für diese alternativen Antriebsarten Steigerungen um +33,4 Prozent beziehungsweise +26,8 Prozent bedeutete.“



Quelle: Kraftfahrtbundesamt

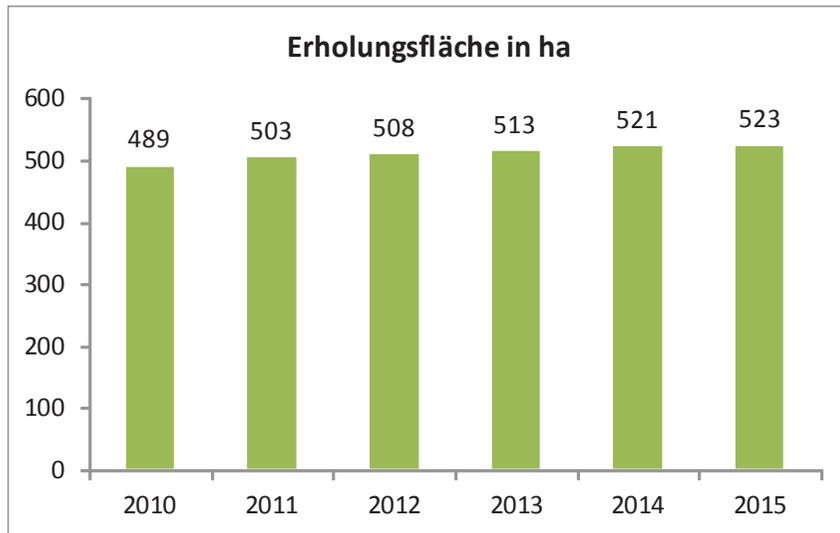
2016 wiesen 89 % aller zugelassenen Dieselfahrzeuge eine grüne Plakette auf. 2010 waren es erst 70 %.

Eingeführt wurde die Feinstaubplakette bundesweit zum 01.03.2007. „Die Feinstaub Umwelt-Plakette [...] ist je nach EURO Klasse in 3 verschiedene Farben unterteilt und muss für Fahrzeuge beantragt werden, sofern diese in eine Umweltzone einfahren wollen. Die den EURO-Klassen zugeordneten Farben sind rot für die Klasse 2, gelb für die Klasse 3 und grün für die Klasse 4. [...] Welches Fahrzeug mit welchen Emissionsdaten welche Plakette bekommt, wird für in Deutschland zugelassene Fahrzeuge über die Typenschlüsselnummer und für außerhalb Deutschlands zugelassene Fahrzeuge über das Baujahr und die EURO-Klasse festgelegt. ([www.plaketten-info.de](http://www.plaketten-info.de)).“

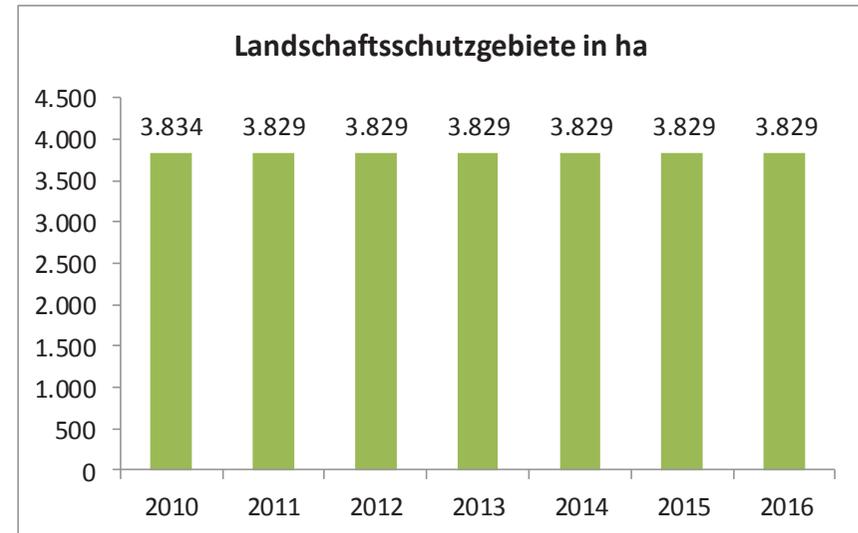
Osnabrück verfügt seit dem 04.01.2010 über eine Umweltzone. Nach einer Übergangszeit darf diese seit dem 03.01.2012 nur noch mit der grünen Plakette befahren werden, sofern keine Ausnahmegenehmigung vorliegt. Auch dieses erklärt die Steigerung des Anteils der Fahrzeuge mit grünen Plaketten.

## Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen - Naturschutz und Lebensqualität sichern und verbessern

Natur und Landschaft sind aufgrund ihrer eigenen Werte und als Grundlage für Leben und Gesundheit des Menschen auch in Verantwortung für die künftigen Generationen zu schützen. Naturflächen, Naherholungsgebiete, Grünflächen, Parkanlagen, Seitengrün, grüne Einzelstandorte und wertvoller Baumbestand sollen angemessen gesichert werden, damit sie ihre Funktion für Flora und Fauna und für die urbane Lebensqualität (Stadtklima, Luftqualität, Gesundheit, Lärmschutz usw.) entfalten können.



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder



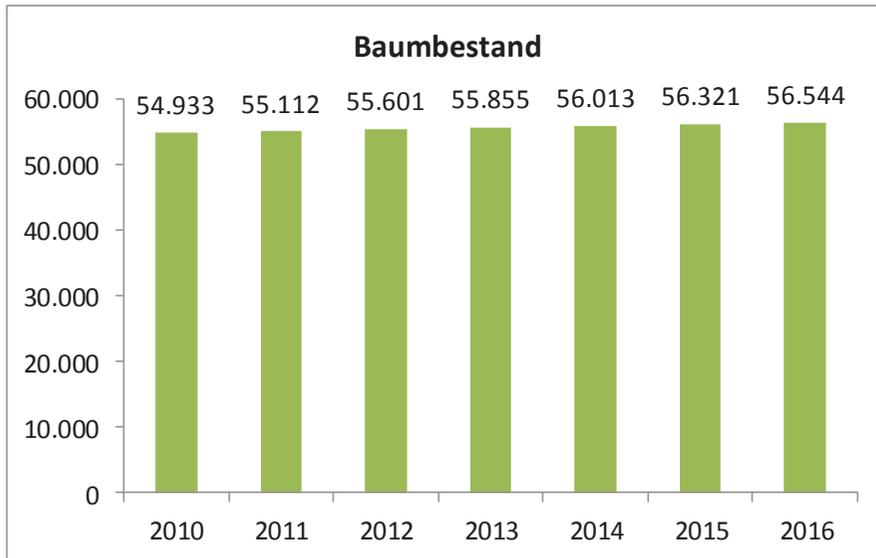
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Die Grafiken zeigen die tatsächlich genutzten Erholungsflächen sowie die Landschaftsschutzgebiete in der Stadt Osnabrück. Erholungsflächen sind unbebaute Flächen, die überwiegend dem Sport, der Erholung oder dazu dienen, Tiere und Pflanzen zu zeigen. Hierzu gehören u.a. Grünanlagen einschl. Parks, Schrebergärten und dgl. sowie Sportflächen und Campingplätze. Im Zusammenhang mit der städtebaulichen Entwicklung haben auch diese Flächen in den letzten Jahren zugenommen.

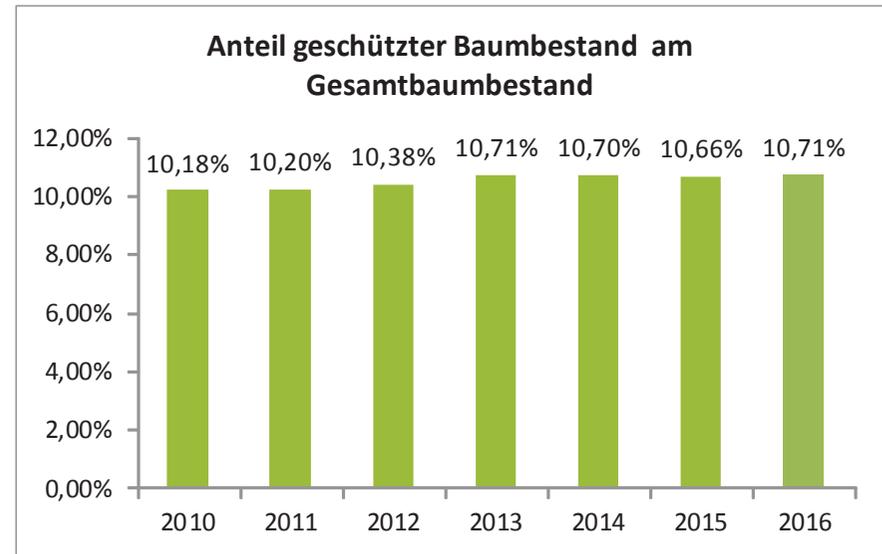
Gemäß § 26 (1) BNatSchG sind Landschaftsschutzgebiete rechtsverbindlich festgesetzte Gebiete, in denen ein besonderer Schutz von Natur und Landschaft erforderlich ist. Im Stadtgebiet sind derzeit ca. 65% der freien Kulturlandschaft (Flächen für die Land- und Forstwirtschaft, Wasserflächen) durch Landschaftsschutzgebiete geschützt, das entspricht einer Gesamtfläche von ca. 3.800 ha.

Die Landschaftsschutzgebiete aber auch besonders geschützte Biotope gem. §30 Bundesnaturschutzgesetz in der Stadt Osnabrück blieben in den letzten Jahren nahezu konstant. Generell gibt es bundesweit den Trend, dass die freie Kulturlandschaft durch Bebauung in Siedlungs- oder Verkehrsflächen umgewandelt wird. Aufgrund der prioritären städtebaulichen Entwicklung von Konversionsflächen seit Abzug der britischen Streitkräfte in 2008 konnte diesem Trend in Osnabrück in den letzten Jahren begegnet werden.

## Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen - Naturschutz und Lebensqualität sichern und verbessern



Quelle: Osnabrücker ServiceBetrieb



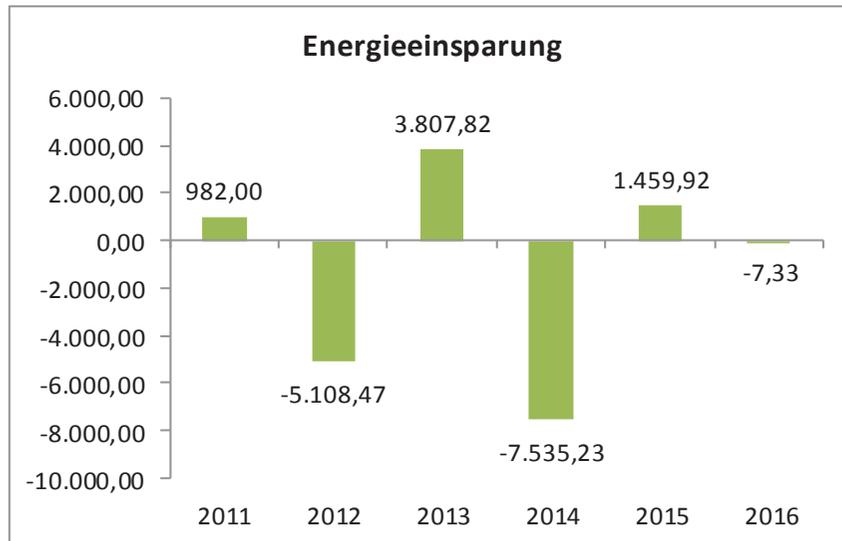
Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Umwelt und Klimaschutz

Bäume produzieren unseren lebensnotwendigen Sauerstoff, dienen der Klimaverbesserung, sind Filter von Staub und Schadstoffen und sorgen für Luftfeuchtigkeit. Sie bieten Lebensraum für die unterschiedlichsten Lebewesen, beleben und gliedern das Stadtbild und dämpfen den Lärm. Das Bundesnaturschutzgesetz bietet die Möglichkeit, in bestimmten Gebieten den Bestand an Bäumen unter Schutz zu stellen. Das Instrument einer Baumschutzsatzung wird in Osnabrück allerdings nicht genutzt.

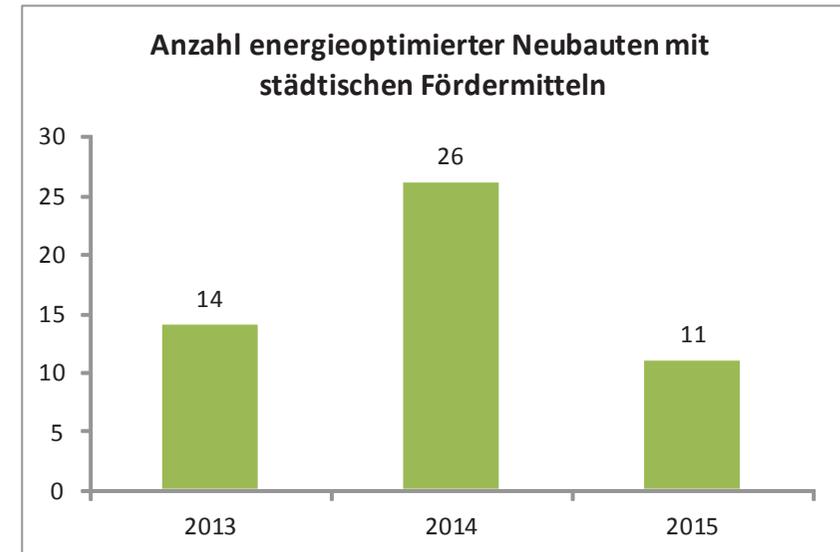
Die Stadt Osnabrück hat seit 2010 ihren Baumbestand im öffentlichen Raum kontinuierlich erhöht (+2,9 %) und hält den Anteil der durch Festsetzung in Bebauungsplänen geschützten Bäume relativ konstant auf rd. 10,71 %.

## Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen - Eine energieeffiziente Stadt fördern

Zur nachhaltigen Schonung der Ressourcen wird der Energieverbrauch reduziert. In diesem Zusammenhang gilt es, den städtischen Immobilienbestand konsequent energetisch zu sanieren und Möglichkeiten der Energieeinsparung durch städtisches Handeln zu erreichen. An öffentliche Neubauten werden höchste Maßstäbe an Energieeffizienz und den Einsatz regenerativer Energiequellen gelegt. Private Akteure werden zu einer energieoptimierten Bauweise bei bestehenden Gebäuden und Neubauten aktiviert.



Quelle: Stadt Osnabrück, Referat für Strategische Steuerung und Rat



Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Umwelt und Klimaschutz

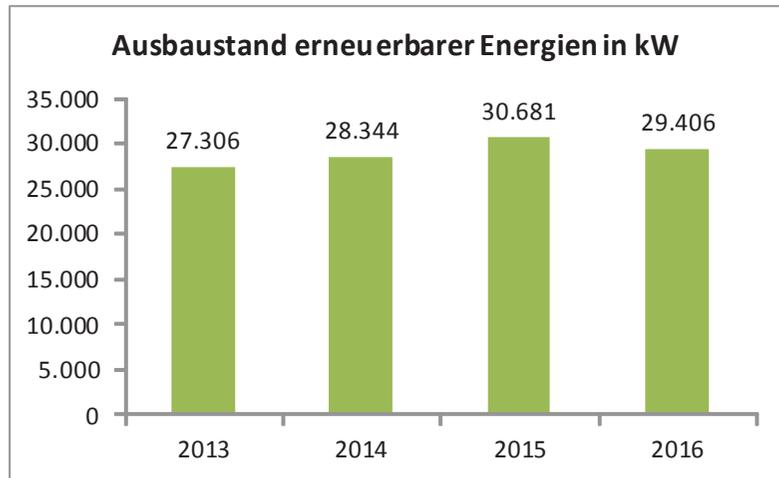
Für die Zukunft hat Osnabrück sich im Klimaschutz hohe Ziele gesetzt! Bis zum Jahr 2050 soll der Energieverbrauch um 50 Prozent reduziert werden. Da die Stadt das Ziel nicht alleine erreichen kann, setzt sie auf Zusammenarbeit mit Nachbarkommunen und schafft Anreize für Bürgerinnen und Bürger.

So fördert die Stadt den Bau von Passiv- und Niedrigenergiehäusern auf ehemals städtischen Grundstücken (z. B. Baugebiet „In der Gartlage“) über Kaufpreisreduktionen. Die Kennzahl „Anzahl der energieoptimierten Neubauten mit städtischen Fördermitteln“ ist daher auch davon abhängig, dass die Stadt eigene Grundstücke veräußert. Im Jahr 2016 wurden keine Anträge gestellt.

Die Grafik zur Energieeinsparung bezieht sich auf die städtischen Gebäude und zeigt die Veränderung des Wärmeenergie- und Stromverbrauchs im Vergleich zum Vorjahr in MWh an. Negative Zahlen stellen Einsparungen, positive Zahlen Mehrbedarfe dar. Da sich der Energiebedarf zu durchschnittlich 82 % auf Wärmeenergie und „nur“ zu 18 % auf Strom bezieht, sind erhebliche Abhängigkeiten zu den Witterungsbedingungen gegeben. So war 2013 ein sehr kaltes Jahr und hat zu höheren Bedarfen im Vergleich zum Vorjahr geführt, während 2014 ein sehr warmes Jahr gewesen ist, welches Einsparungen in den Wärmeenergie- und Stromkosten ermöglichte. 2015 und 2016 waren hinsichtlich der Witterungsbedingungen vergleichbar. Folglich ist hinsichtlich des Energiebedarfes im Jahr 2016 keine wesentliche Veränderung im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen.

## Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen - Erneuerbare Energien fördern

Durch geeignete Maßnahmen im Konzern und durch die Aktivierung der Bürgerinnen und Bürger wird die Erzeugung erneuerbarer Energien weiter ausgebaut.

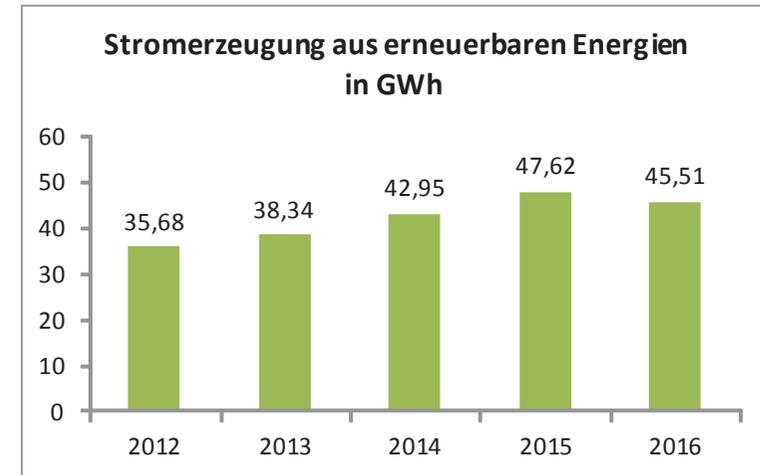


Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Umwelt und Klimaschutz

Der Ausbaustand erneuerbarer Energien gibt die installierte Leistung und damit die theoretisch maximal produzierbare Menge an erneuerbarer Energie in Osnabrück an.

Als erneuerbare Energien werden Energieformen bezeichnet, die nicht auf endliche Ressourcen zurückgreifen.

Gemessen am gesamten Energieverbrauch sind die Anteile erneuerbarer Energien allerdings noch relativ klein. Generell steigt der Ausbaustand jedoch kontinuierlich an. Die negative Entwicklung im Jahr 2016 begründet sich durch die Stilllegung des kleinen Windrades am Piesberg.



Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Umwelt und Klimaschutz

Die Stromerzeugung gibt an, was tatsächlich an Strom aus erneuerbaren Energien im Stadtgebiet produziert werden konnte. Aus folgenden Quellen wird gegenwärtig erneuerbare Energie gewonnen: Photovoltaik, Windkraft, Wasserkraft, Deponie-/Klärgas, Biogas und Palmöl. Die größte Bedeutung haben hierbei Photovoltaik- und Windkraftanlagen, die geringste—aufgrund der topographischen Situation Osnabrücks—Wasserkraftanlagen.

Der Wirkungsgrad der erneuerbaren Energieformen ist sehr unterschiedlich. So kann eine Photovoltaik-Anlage maximal 18 % in Strom umwandeln. Außerdem ist die Produktion witterungsabhängig.

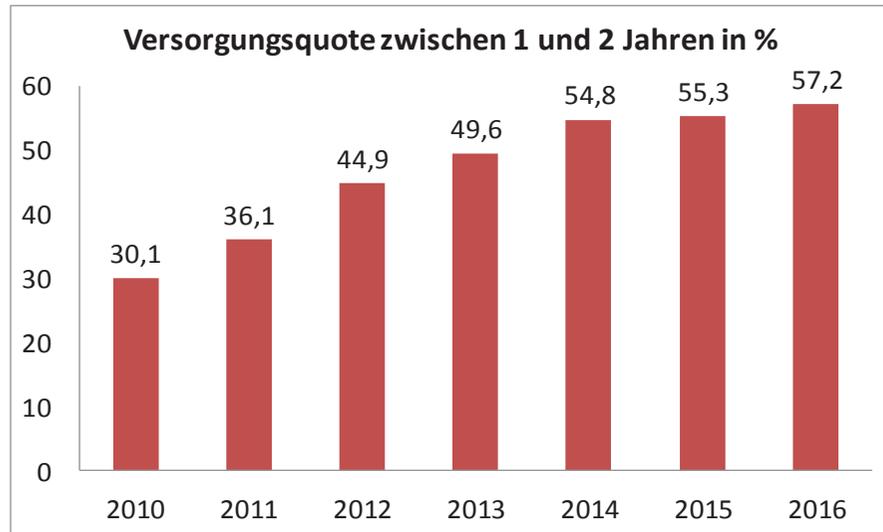
Grundsätzlich steigert sich auch die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien kontinuierlich. Auch hier ist der Abbau des kleinen Windrades am Piesberg ursächlich für die reduzierte Stromerzeugung im Jahr 2016.



# Chancengleichheit durch Bildungsteil- habe und Bekämpfung von Kinderarmut

## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Frühkindliche Förderung und Bildung erhalten und bedarfsorientiert verbessern

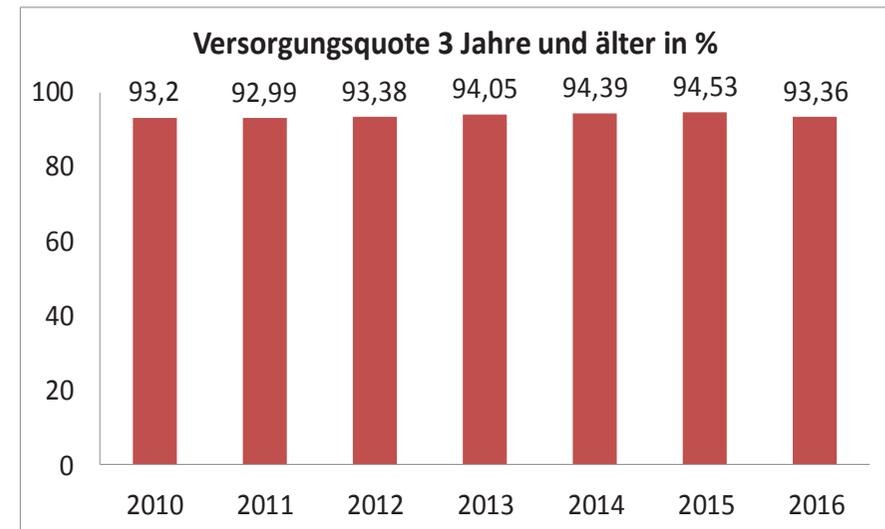
Im vorschulischen Bereich sowie in den Grundschulen werden Kinder in qualitativ hochwertiger Form unter Berücksichtigung ihrer individuellen Begabung gefördert und gefordert, sodass ein reibungsloser Übergang zu weiterführenden Schulen ermöglicht wird. Dabei ist von hervorgehobener Bedeutung, ein förderndes Umfeld zu schaffen, in welchem Eltern eng in die pädagogische Arbeit eingebunden werden.



Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien

Ein besonderes Augenmerk in der frühkindlichen Förderung liegt in der Betreuung der unter 3-Jährigen. Nicht zuletzt seit Inkrafttreten des Rechtsanspruches am 01.08.2013 auf einen Betreuungsplatz mit dem vollendeten ersten Lebensjahr wurden erhebliche Anstrengungen unternommen, um in ausreichender Anzahl entsprechende Betreuungsplätze zur Verfügung zu stellen.

Angestrebt wird eine Versorgungsquote von 60 %, da dieses dem voraussichtlichen Bedarf in diesen Altersklassen entspricht. Ausgehend hiervon kann mit 95,3 % von einem hohen Zielerreichungsgrad gesprochen werden.

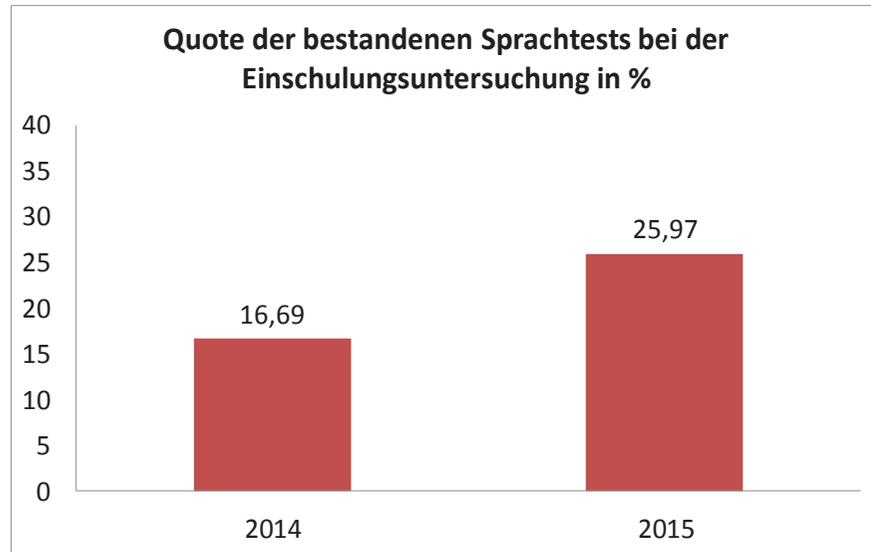


Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien

Während im Bereich der unter 3-Jährigen eine deutliche Zunahme der Bereitstellung und auch der Inanspruchnahme von Betreuungsplätzen zu verzeichnen ist, haben sich im Bereich der Kinder ab 3 Jahren in den vergangenen Jahren kaum Veränderungen ergeben.

Grundsätzlich wird in diesem Bereich eine Versorgungsquote von 100 % angestrebt. Es ist zu berücksichtigen, dass in einigen Einrichtungen Wartelisten geführt werden, während in anderen Einrichtungen freie Plätze verfügbar sind, die jedoch von den „unversorgten“ Kindern nicht in Anspruch genommen werden. In der Praxis hat sich gezeigt, dass Eltern ihre Kinder nicht bedingungslos in irgendeiner Kindertagesstätte anmelden. So wird dann bei einer Absage durch die „bevorzugte“ Einrichtung oder aus sonstigen Gründen ganz auf eine öffentliche Betreuung verzichtet. Ein besonderes Augenmerk liegt daher in der Sicherstellung einer wohnortnahen Versorgung.

## **Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Frühkindliche Förderung und Bildung erhalten und bedarfsorientiert verbessern**



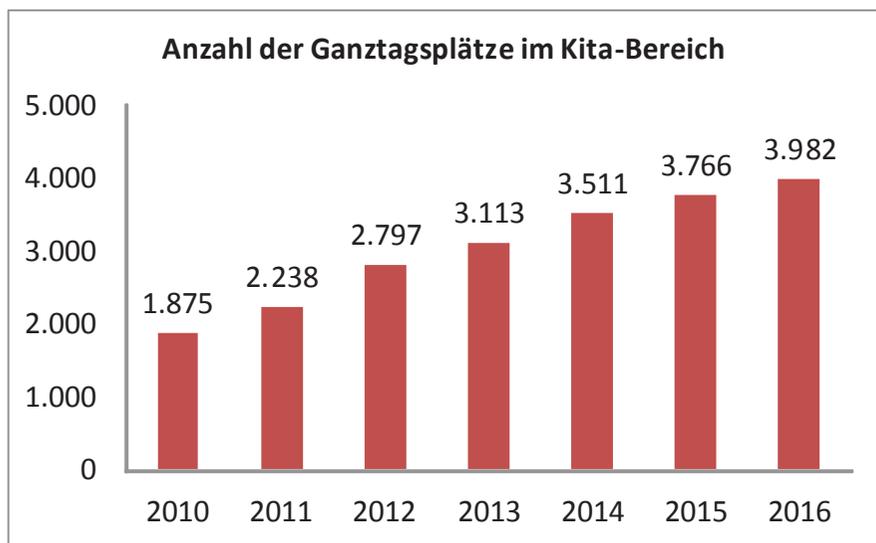
Quelle: Gesundheitsdienst für Landkreis und Stadt Osnabrück

Jeweils ca. 15 Monate vor der Einschulung werden im Rahmen der Schulanmeldung bei allen im darauf folgenden Schuljahr schulpflichtigen Kindern die deutschen Sprachkenntnisse in einem kindgerechten spielerischen Verfahren festgestellt. Dieses Verfahren wird durchgeführt, da nicht erst seit der PISA-Studie bekannt ist, wie wichtig das Erlernen der deutschen Sprache für den schulischen Erfolg der Kinder ist. Sie sollen daher vor und in der Schule noch stärker sprachlich gefördert werden. Ziel ist es, die Chancen der Kinder für eine erfolgreiche Mitarbeit in der Schule zu erhöhen. Wenn die Deutschkenntnisse des Kindes nicht ausreichen, um erfolgreich am Unterricht der 1. Klasse teilzunehmen, wird es im Schuljahr vor der Einschulung einem Sprachkurs an einer Grundschule zugewiesen. Lehrkräfte der Grundschule bzw. sozialpädagogische Fachkräfte aus dem Schulkindergarten arbeiten mit den Kindern an der Verbesserung ihrer Sprachkenntnisse.

Wenngleich es sicherlich als positiv zu beurteilen ist, dass im Jahr 2015 mehr Kinder den Sprachtest bestanden haben als noch im Jahr zuvor, werden dennoch die erheblichen Handlungserfordernisse in diesem Bereich deutlich, um eine Chancengleichheit zu erreichen.

## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Bedarforientierte und pädagogisch anspruchsvolle Ganztagsbetreuung fördern und außerschulische Jugendbildung stärken

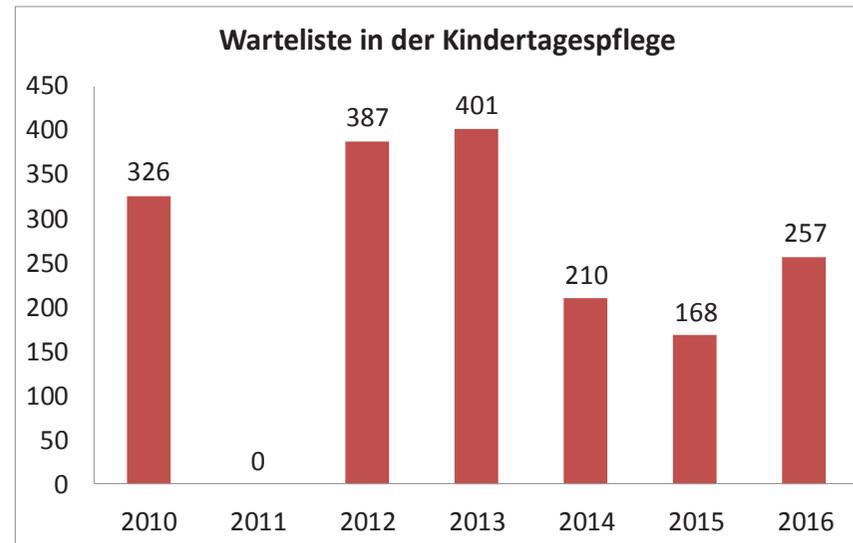
In der Stadt Osnabrück werden in ausreichender Anzahl in allen Altersstufen Plätze zur Ganztagsbetreuung zur Verfügung gestellt. Hierbei wird eine qualitativ anspruchsvolle Betreuung sichergestellt und den Kindern individuelle Förderung und Forderung ermöglicht. Im außerschulischen Bereich sind geeignete Angebote vorzuhalten, die unabhängig von kultureller und sozialer Herkunft Chancengleichheit gewährleisten.



Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien

Anhand der Grafik wird deutlich, was für eine enorme Entwicklung im Bereich der Ganztagsplätze in den vergangenen Jahren zu verzeichnen ist. So hat sich die Anzahl der Plätze im Vergleich 2010/2016 mehr als verdoppelt (+112 %). Dies ist dadurch begründet, dass der Ausbau der Ganztagsbetreuung nicht erst mit dem Zielsystem 2016—2020 in den Fokus des städtischen Handelns gerückt ist, sondern auch in früheren Zielsystemen eine besondere Stellung eingenommen hat.

Wird eine Querbeziehung zu Ziel 8 „Finanzielle Handlungsfähigkeit“ hergestellt, ist zu berücksichtigen, dass diese Entwicklung eine entsprechende Entwicklung im Bereich der Betriebskosten nach sich zieht.

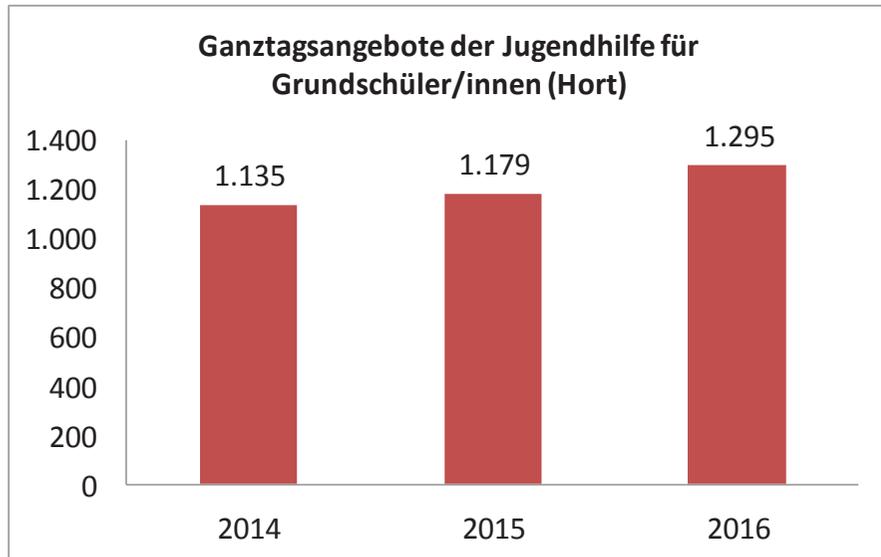


Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien

Neben der Betreuung in Einrichtungen erfolgt auch eine Betreuung durch Tagespflegepersonen („Tagesmütter“). Hier ist die Anzahl der Personen auf der Warteliste nach einer deutlichen Reduzierung in den Jahren 2014 und 2015 im Vergleich zu den Jahren 2012 und 2013 wieder etwas angestiegen und liegt auch über dem Durchschnittswert von 250 Personen im gesamten Betrachtungszeitraum.

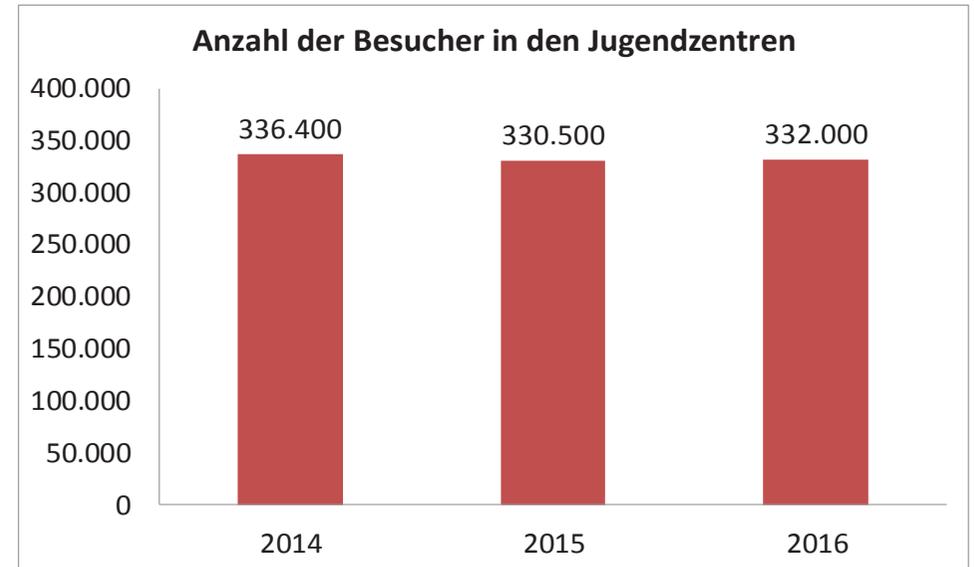
Im Bereich der Tagespflege ist zu berücksichtigen, dass die Vermittlung in höchstem Maße individuell erfolgt. Neben den Betreuungszeiten und –tagen, dem Stadtteil und dem Betreuungsort müssen auch die „weichen“ Faktoren berücksichtigt werden, wie Erziehungsvorstellungen, Haustierhaltungen, Ernährungskonzepte und vieles mehr.

## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Bedarforientierte und pädagogisch anspruchsvolle Ganztagsbetreuung fördern und außerschulische Jugendbildung stärken



Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien

Da im Mai 2012 der Grundsatzbeschluss gefasst wurde, Hortplätze in den Kindertagesstätten nicht über 40 Plätze auszubauen und mit dem Ziel, ein ineinander verzahntes Betreuungs- und Bildungssystem für Grundschulkin- der zu schaffen, erarbeitete eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der Grundschulleitungen, Hortträgern, Hortleitungen, Politik, Stadtelternrat und Verwaltung die Grundlagen für das Ende 2014 beschlossene Hand- lungskonzept zum Ausbau von Ganztagsgrundschulen. Seither hat sich die Anzahl der hier zur Verfügung stehenden Plätze erhöht. So beträgt die Stei- gerung im Jahresvergleich 2014/2016 14,1 %.



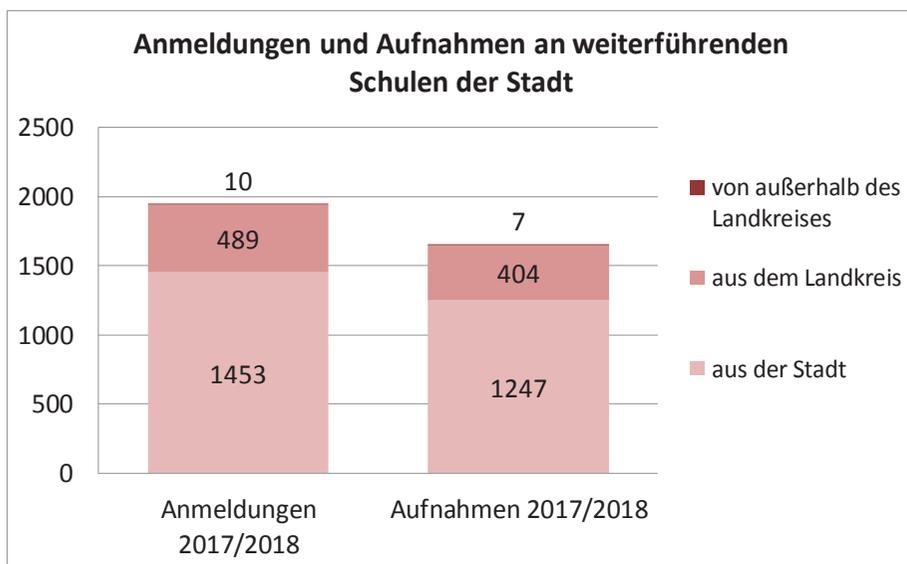
Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien

Die Aktivitäten und Angebote der Jugendzentren (Haus der Jugend, Jugend- zentrum Ostbunker, Jugendzentrum WestWerk, Gemeinschaftszentrum Lerchenstraße, Gemeinschaftszentrum Ziegenbrink und Heinz-Fitschen- Haus) stehen zwar in gewisser Weise auch in Konkurrenz zu den neu ge- schaffenen Angeboten in der Ganztagsgrundschulbetreuung, stellen aber in ers- ter Linie eine Ergänzung des Angebotes dar. Die Besucherzahl ist im Mehr- jahresvergleich als konstant zu bezeichnen.

Hinweis: Neben den Angeboten der Jugendzentren sind auch die Angebote der Kunst- und Musikschule von Bedeutung. Diese werden unter Ziel 6 - vielfältige Kultur- und Freizeitangebote dargestellt.

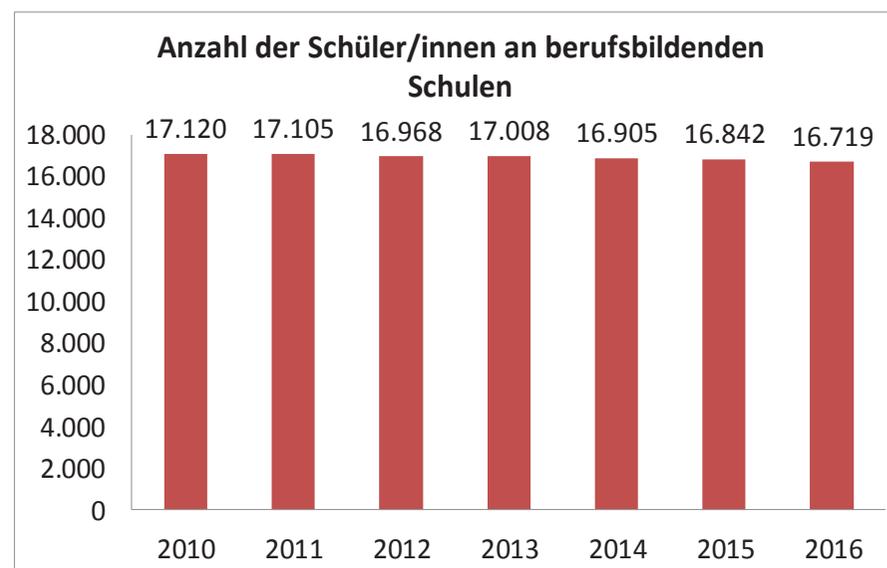
## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Die Bildungslandschaft profilieren und Akteure vernetzen

Die bestehenden außerschulischen Bildungsangebote werden in ihrer Struktur und ihren Zugangsmöglichkeiten überprüft. Hierbei werden pädagogische Vermittlungsangebote sowie die Transparenz des bestehenden Bildungsangebotes auf Zielgruppen zugeschnitten, um auf diese Weise einen niedrigschwelligem Zugang zu den Angeboten zu ermöglichen. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang eine optimal aufeinander abgestimmte, strukturierte Bildungslandschaft und ein hoher Vernetzungs- und Kooperationsgrad zwischen den beteiligten Trägern und Akteuren sowie die positive Bestärkung von ehrenamtlichem Engagement. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist zentraler Bestandteil des Leitbildes der Bildungspolitik der Stadt. Die Stadt Osnabrück sorgt für ein vielfältiges und inklusives Angebot an weiterführenden Schulen sowie Berufsschulen, das den Bedürfnissen von Eltern und jungen Erwachsenen gerecht wird.



Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Bildung, Schule und Sport

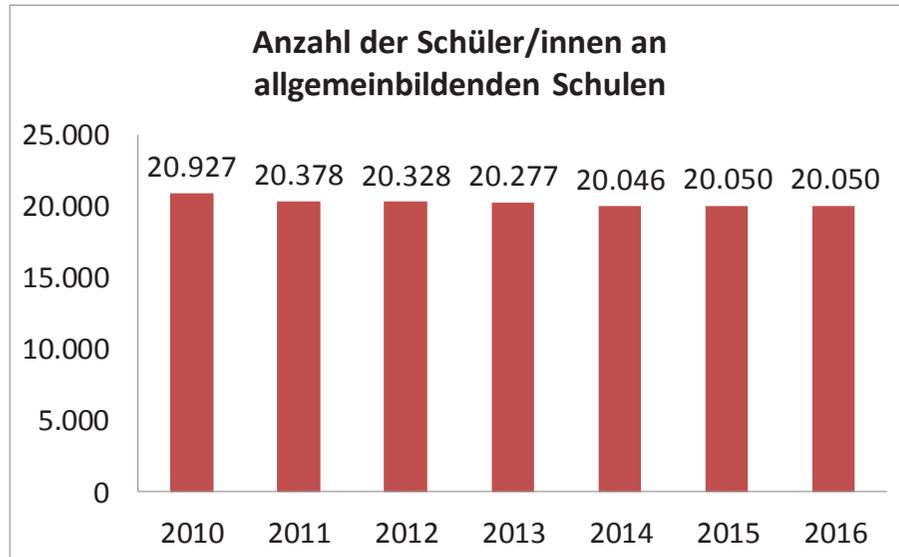
Grundsätzlich werden alle städtischen Schüler/innen, die in der Stadt gemeldet sind und hier auch die Schule besuchen wollen, in Osnabrück beschult. Die Differenz zwischen Anmeldungen und Aufnahmen resultiert aus Mehrfachanmeldungen. Die Anmeldungen zum Schuljahreswechsel 2017/2018 betragen 84,9 % der tatsächlich aufgenommenen Schüler/innen. Den mit 75,2 % größten Anteil nehmen dabei Schüler/innen ein, die auch zuvor in der Stadt beschult wurden. Mit 24,4 % jedoch ebenfalls bedeutsam sind Schüler/innen, die zuvor eine Schule des Landkreises besucht haben.



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Schulstatistik

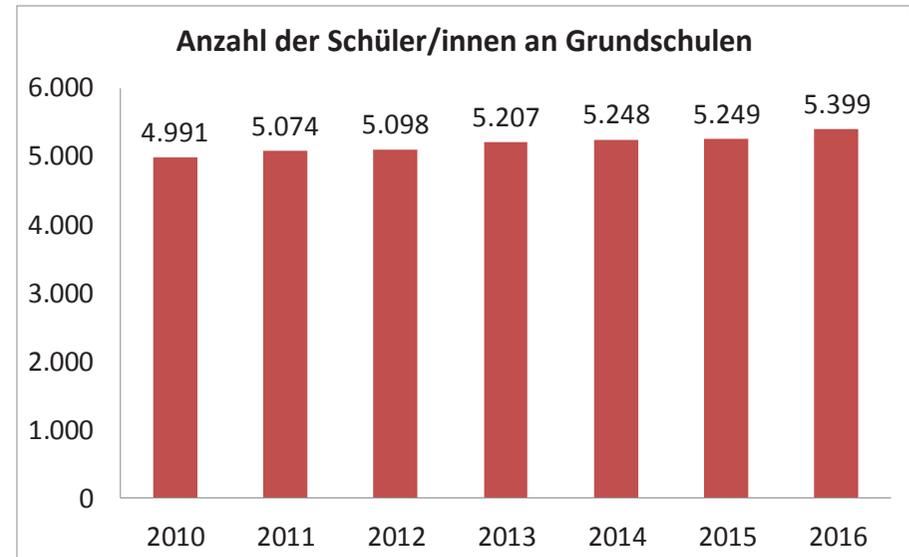
Eine insgesamt leicht fallende Tendenz weist die Anzahl der Schüler/innen aus, die an den insgesamt 17 berufsbildenden Schulen beschult werden (Vergleich 2010/2016: -2,3 %). Im gleichen Zeitraum ist jedoch die Anzahl der Klassen an den berufsbildenden Schulen deutlich gestiegen. Waren es 2010 noch 799 Klassen, so waren es 2016 bereits 854 Klassen. Damit ist die durchschnittliche Anzahl der Schüler/innen pro Klasse deutlich gesunken (2010: 21,4, 2016: 19,6). Das ist ein Rückgang von 8,6 %.

## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Die Bildungslandschaft profilieren und Akteure vernetzen



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Schulstatistik

Auch die Anzahl der Schüler/innen, die an den allgemeinbildenden Schulen beschult werden, weist eine insgesamt leicht rückläufige Tendenz auf. Im Vergleich zwischen 2010 und 2016 ergibt sich eine Reduzierung um 4,2 %. Insgesamt standen für die Unterrichtsversorgung im Jahr 2016 55 allgemeinbildende Schulen mit insgesamt 851 Klassen zur Verfügung. 2010 waren es noch 857 Klassen. Die durchschnittliche Anzahl der Schüler/innen pro Klasse hat sich nur geringfügig verändert (2010: 24,4 und 2016: 23,6).

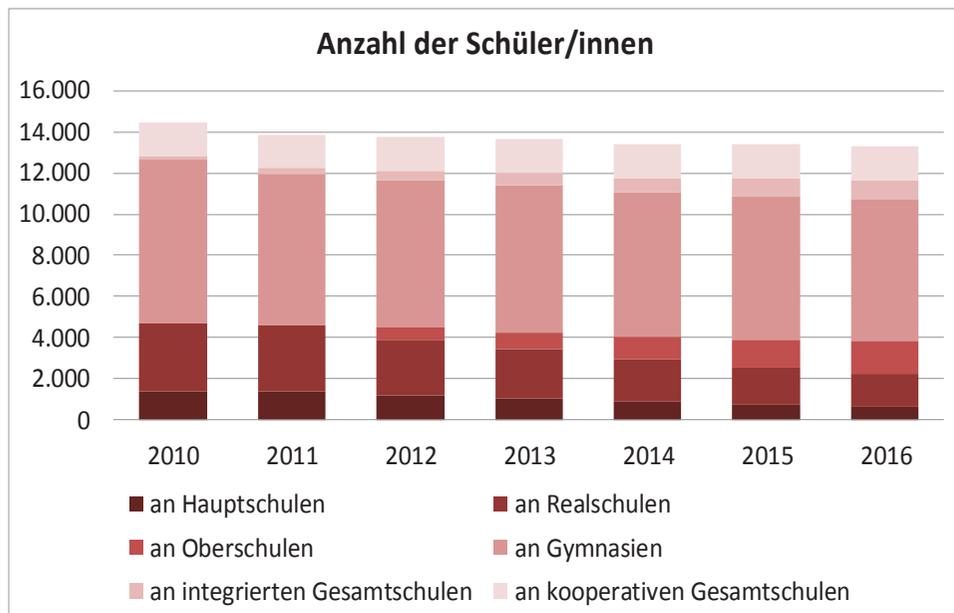


Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Schulstatistik

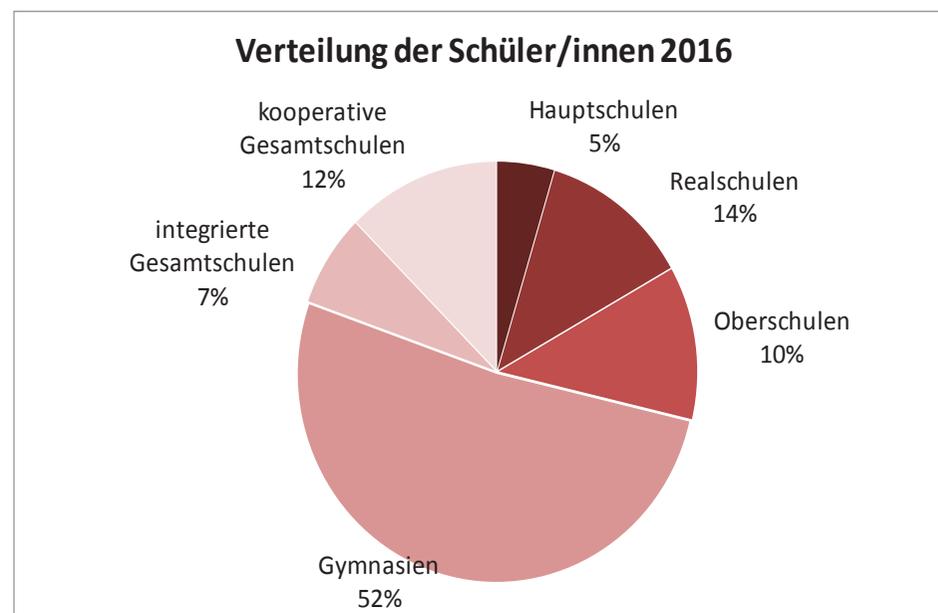
Positiv ist die Entwicklung der Schülerzahlen an den Grundschulen. Hier wurden 2016 8,2 % mehr Schüler/innen beschult als im Jahr 2010. Dafür stehen (Stand 2016) 26 Grundschulen mit insgesamt 283 Klassen zur Verfügung. 2010 waren es noch 261 Klassen. Die durchschnittliche Anzahl der Schüler/innen pro Klasse ist damit im Vergleich zwischen den Jahren 2010 und 2016 mit 19,08 (2016) bzw. 19,1 (2010) gleich geblieben.

2015 waren an den Grundschulen insgesamt **470 Lehrkräfte** beschäftigt. Im Vergleich zu 2013, als 460 Lehrkräfte in diesen Schulen tätig waren, ist eine Erhöhung um 2,2 % zu verzeichnen.

## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Die Bildungslandschaft profilieren und Akteure vernetzen



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Schulstatistik



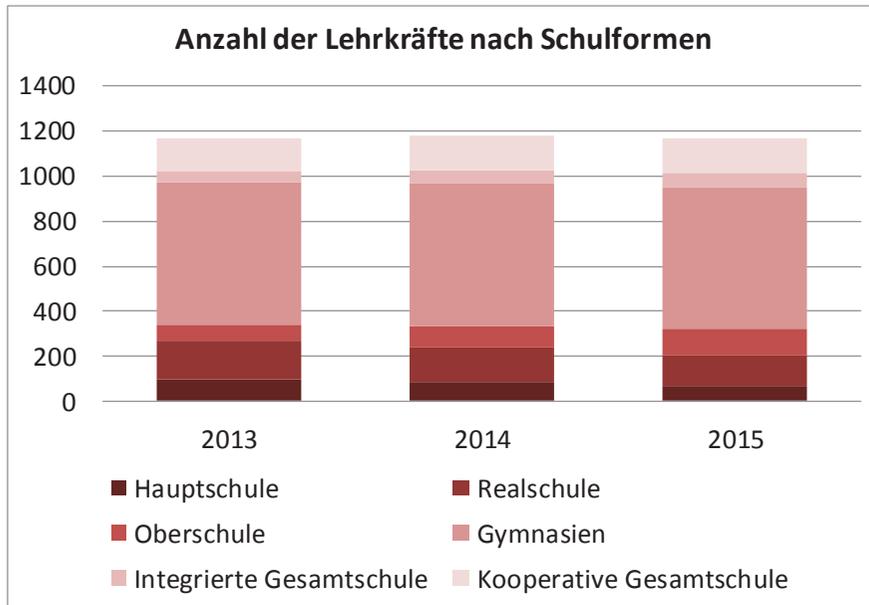
Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Schulstatistik

Schulform (2016)	Anzahl Schulen	Anzahl Klassen
Hauptschulen	2	31
Realschulen	4	64
Oberschulen	2	63
Gymnasien	7	190
Integrierte GS	1	35
Kooperative GS	1	61

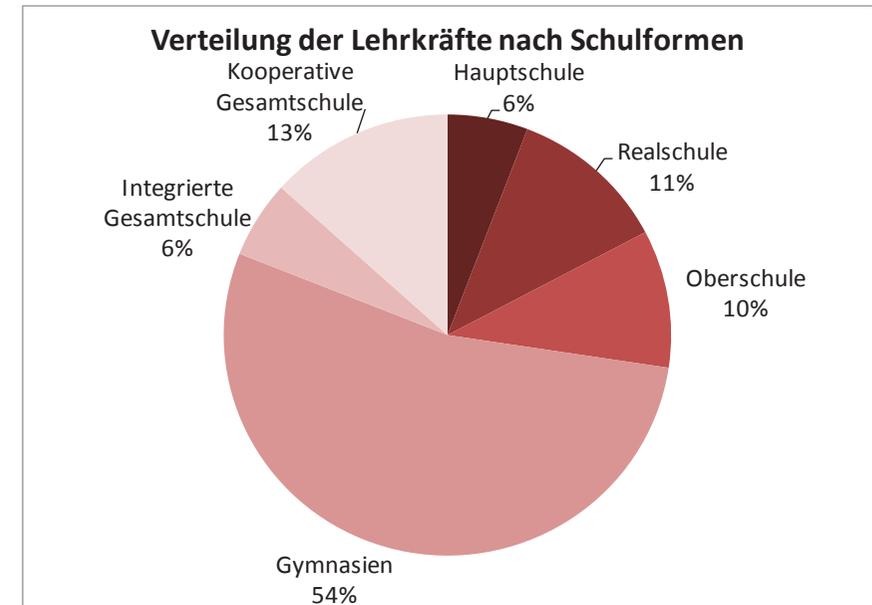
Die Gesamtzahl der betrachteten Schüler/innen ist im Vergleich 2010 zu 2016 um 7,7% gesunken. Wesentliche Reduzierungen in den Schülerzahlen sind vor allem in den Haupt- und Realschulen zu verzeichnen. Im Jahresvergleich 2010/2016 ist die Anzahl der Hauptschüler/innen um 55 % und die der Realschüler/innen um 51 % gesunken. Kompensiert werden diese Verluste durch den hohen Zuspruch der in 2012 neu gegründeten Oberschulen. Dort wurden im Jahr 2016 bereits 1.583 Schüler/innen beschult.

Den deutlich größten Anteil an der Gesamtschülerzahl nehmen die Gymnasien ein. Doch auch hier hat sich die Anzahl im Jahresvergleich 2010/2016 mit—13,6 % deutlich reduziert. Durch die integrierte Gesamtschule werden zwar insgesamt nur rd. 7 % der Schüler/innen beschult, die Anzahl der Schüler/innen ist jedoch im Vergleich 2010 zu 2016 um 543 % gestiegen. Die einzige Schulform, die nahezu keine Veränderungen im Betrachtungszeitraum aufweist, sind die kooperativen Gesamtschulen. Hier hat sich die Schülerzahl im Vergleich 2010 zu 2016 „nur“ um 2,5 % erhöht.

## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Die Bildungslandschaft profilieren und Akteure vernetzen



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Schulstatistik

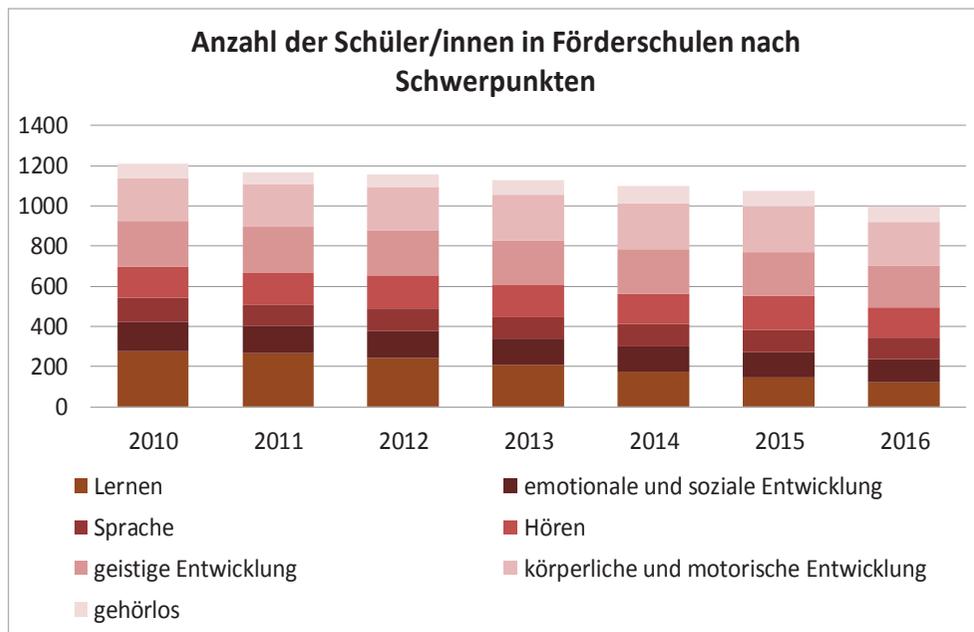


Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Schulstatistik

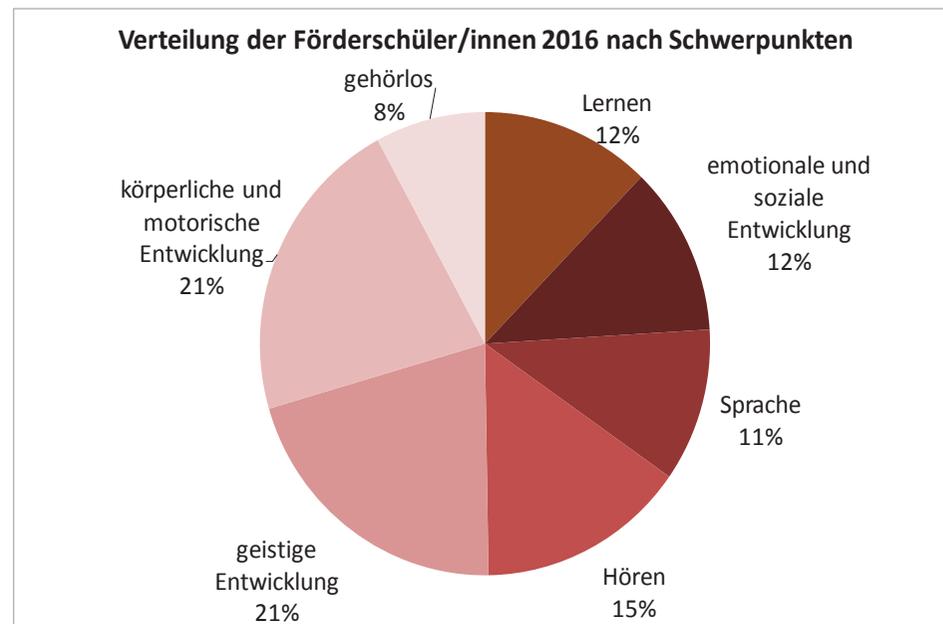
In Bezug auf die Anzahl der Lehrkräfte sind im Jahresvergleich kaum bzw. keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Anzahl 2015 (1.169) stimmt mit der Anzahl 2013 überein. Dennoch hat es deutliche Verschiebungen zwischen den Schulformen gegeben. So ist die Anzahl der Lehrkräfte an den Oberschulen im Vergleich 2013/2015 um 66,2 % und an der Integrierten Gesamtschule um 53,5 % angestiegen, während sie an den Hauptschulen um 29,2 % und an den Realschulen um 22,1 % zurückgegangen ist.

Die Verteilung der Lehrkräfte nach Schulformen entspricht (logischerweise) im wesentlichen der Verteilung der Schüler/innen nach Schulformen. Etwas schlechter als die Verteilung der Schülerzahlen sind die Realschulen mit Lehrkräften ausgestattet, während bei den Gymnasien der Anteil der Lehrkräfte leicht über dem Anteil der Schüler/innen liegt.

## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Die Bildungslandschaft profilieren und Akteure vernetzen



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Schulstatistik



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Schulstatistik

Schwerpunkt (2016)	Anzahl Schulen	Anzahl Klassen
Lernen	1	11
Emotionale ... Entw.	1	14
Sprache	1	9
Hören	1	16
Geistige Entwicklung	1	29
Körperliche ... Entw.	1	25
gehörlos	1	10

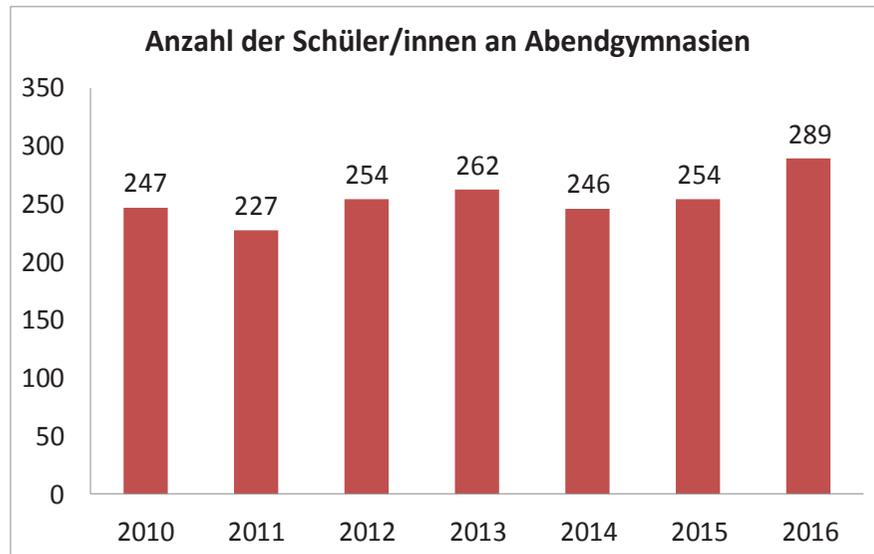
Ein besonderes Augenmerk im Rahmen dieses Ziels ist auf die Förderschulen zu legen, die den Schüler/innen durch gezielte Förderungen Teilhabechancen ermöglichen wollen.

Im Jahresvergleich 2016 zu 2010 sind insgesamt 17,4 % weniger Schüler/innen an Förderschulen beschult worden. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler beinhaltet grundsätzlich auch die Schüler/innen aus dem Landkreis. Bezogen auf die Förderschulen in städtischer Trägerschaft beträgt der Anteil der auswärtigen Schüler/innen 40,4 %.

Die deutlichste Reduzierung ist hier im Bereich des Förderschwerpunktes Lernen zu verzeichnen (Vergleich 2010/2016: - 56,1 %). Dieses ist dadurch begründet, dass immer häufiger versucht wird, diese Förderschüler/innen in die Regelschulen zu integrieren und sie durch einen Schulbegleiter zu unterstützen. Auch im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung wird inzwischen stärker auf die Integration in Regelschulen gesetzt. Hier liegt die Reduzierung in den Förderschulen von 2010 zu 2016 bei 18,1 %. Angestiegen ist die Anzahl der Schüler/innen im Förderbereich gehörlos (+ 12,9 %).

2015 waren an den Förderschulen insgesamt **243 Lehrkräfte** beschäftigt. Im Vergleich zu 2013, als noch 254 Lehrkräfte in diesen Schulen tätig waren, ist eine Reduzierung um 4,3 % zu verzeichnen.

## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Die Bildungslandschaft profilieren und Akteure vernetzen

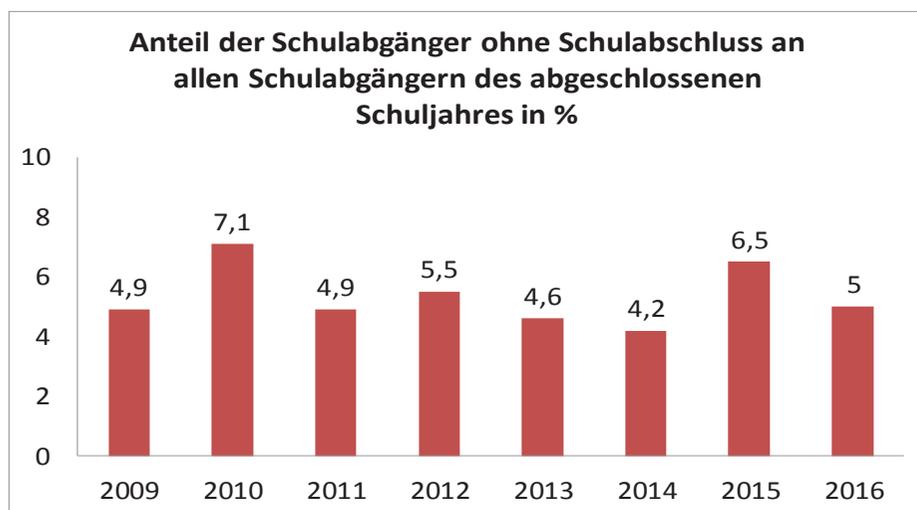


Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Schulstatistik

Neben den klassischen „Vollzeitschulen“ gibt es auch die Möglichkeit, neben Beruf, Ausbildung oder Familie die Hochschulreife zu erwerben. Die Anzahl der Schüler/innen, die das Abendgymnasium besuchen, war jahrelang relativ konstant, ist jedoch im Jahr 2016 nochmals deutlich angestiegen (Vergleich 2015/2016: +13,8 %). Insgesamt stehen in dieser Schulform seit 2016 7 Klassen zur Verfügung. Zuvor waren es nur 5 Klassen. Insgesamt sind dort **20 Lehrkräfte** tätig (im Jahr 2015, Daten für 2016 liegen noch nicht vor).

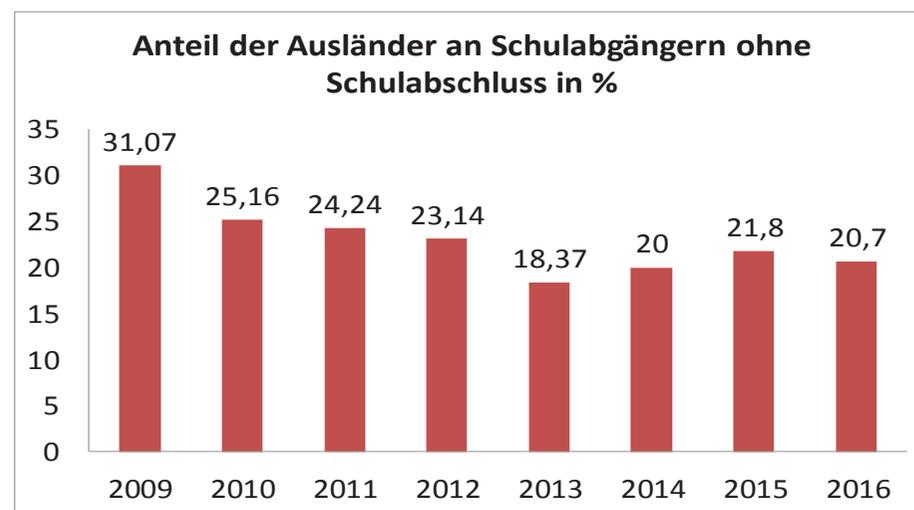
## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Bildungsgerechtigkeit anstreben

Um den Kindern aller Bevölkerungsschichten eine gleiche Zugangschance zu allen Bildungsangeboten zu ermöglichen, sind insbesondere bildungsferne Bevölkerungsschichten oder solche mit Migrationshintergrund in ihrer Lern- und Sprachentwicklung zu fördern. Hierbei kommt der möglichst reibungslosen Gestaltung der Übergänge zwischen den einzelnen Bildungseinrichtungen in Ausbildung und Beruf sowie der Verminderung von Diskriminierungen eine hohe Bedeutung zu.



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Schulstatistik

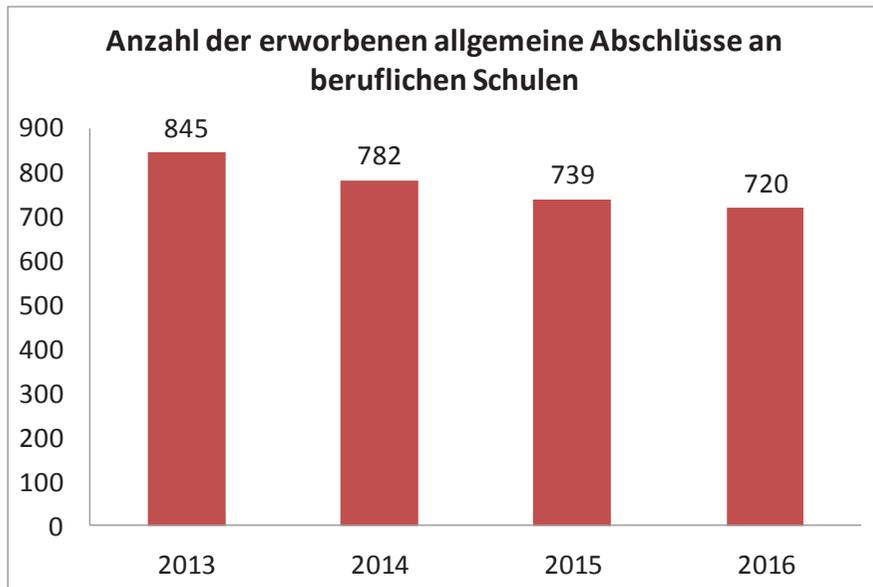
Der Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss ist im Jahr 2016 im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesunken und liegt in etwa auf dem Niveau für Gesamtniedersachsen mit 5,1 %. Der Durchschnitt aller betrachteten Jahre beträgt 5,3 %.



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Schulstatistik

Überproportional hoch ist der Anteil der Ausländer/innen, die die Schule ohne Abschluss verlassen. Der Wert 2016 liegt unter dem Mittelwert der betrachteten Jahre von 23,06 %. Auch bei diesem Wert liegen die Daten für die Stadt Osnabrück in etwa auf dem Niveau von Gesamtniedersachsen (20 %). Als positive Entwicklung ist der Gesamtrückgang des Anteils der Ausländer ohne Schulabschluss von 31,07 % in 2009 auf 20,7 % in 2016 zu sehen.

## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Bildungsgerechtigkeit anstreben

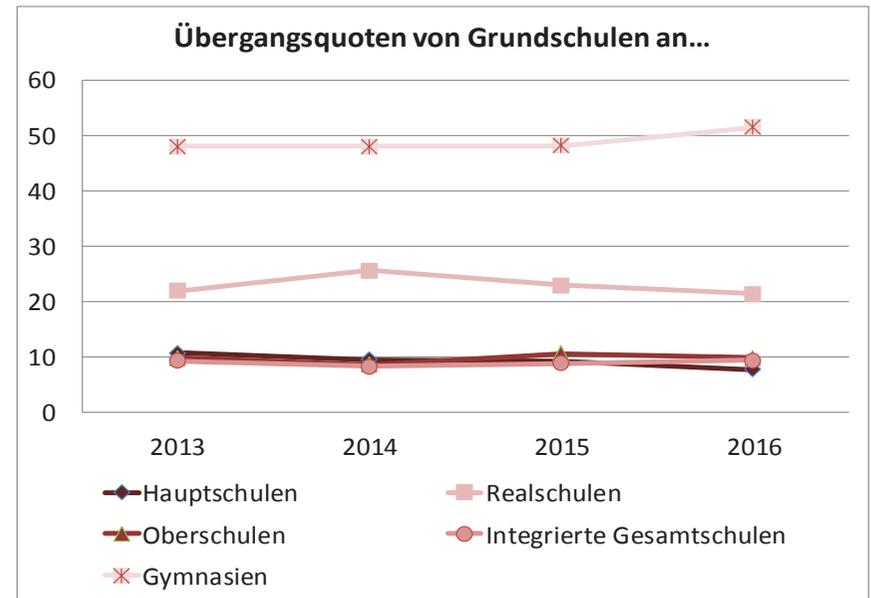


Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Berufsschulstatistik

Die Anzahl der Schüler/innen, die an den beruflichen Schulen einen allgemeinen Schulabschluss erwerben, ist in den letzten Jahren deutlich rückläufig. So waren es 2016 um 14,8 % weniger Abschlüsse als 2013.

Auch prozentual im Vergleich zu allen Berufsschulabsolventen betrachtet, ist eine deutliche Reduzierung zu verzeichnen. 2013 betrug der Anteil noch 22,9 %. 2016 waren es 19 %.

Lt. Statistischem Bundesamt lag der Bundeswert im Jahr 2015 bei 28,9 %. Im Vergleich hierzu ist in Osnabrück eine deutlich geringere Quote zu verzeichnen.



Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Bildung, Schule und Sport

Aus der Grafik ist ersichtlich, dass der Anteil der Schüler/innen, die nach Beendigung der Grundschule auf die Haupt-, Ober- oder integrierte Gesamtschule wechseln, nahezu gleich ist. Rückläufige Tendenzen sind hier allerdings bei der Hauptschule zu verzeichnen. 2016 lag der Anteil bei nur noch 7,7 %, während es 2013 noch 10,7 % waren.

Entwicklungen sind auch beim Übergang auf die Realschulen zu verzeichnen. Der Durchschnitt der betrachteten Jahre liegt hier bei 23 %. 2016 wurde der niedrigste Wert mit 21,4 % ausgewiesen.

Hinsichtlich des Übergangs auf die Gymnasien wurde 2016 erstmals die 50%-Marke überschritten (51,6 %). Der Durchschnitt der betrachteten Jahre liegt hier bei 49 %.

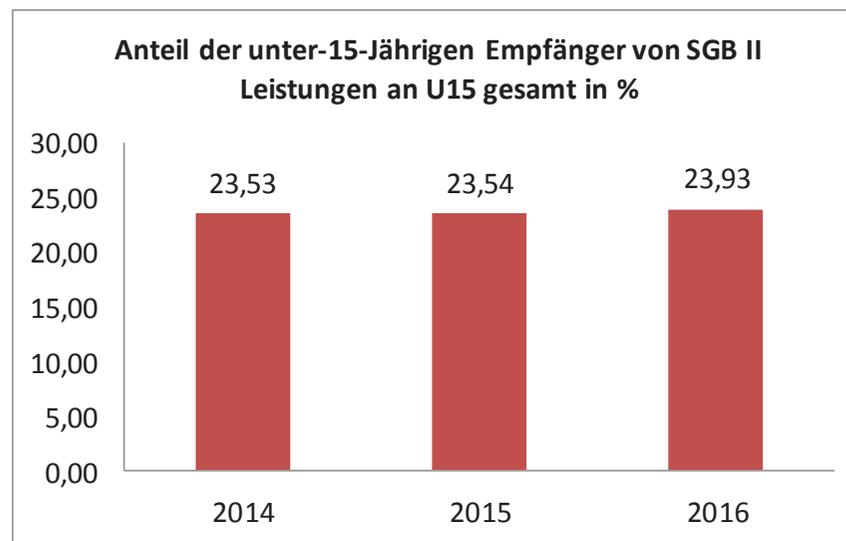
## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Bildungsgerechtigkeit anstreben

Unkommentiert, aber zur Verdeutlichung der derzeitigen Maßnahmen in diesem Handlungsfeld, werden die folgenden Fallzahlen dargelegt. Hierbei handelt es sich um die Zahlen des Fachbereichs Kinder, Jugendliche und Familien, da dieser Fachbereich schwerpunktmäßig die Zielgruppe betreut.

Durch Fortschreibung dieser Daten werden in den folgenden Jahren weitergehende Analysen möglich sein.

	2014	2015	2016
Fallzahlen Integrationshelfer	21	20	20
Fallzahlen Schulverweigerer	226	147	121
Fallzahlen Übergangsmanagement	362	374	371
Sprachförderung (Anzahl Einrichtungen)		17	17
Fallzahlen Jugendberufshilfe	284	260	223
Fallzahlen Interventionen „Hilfe zur Erziehung“ pro 1.000	42,3	38,8	38,3

Quelle: Stadt Osnabrück, FB Kinder, Jugendliche und Familien



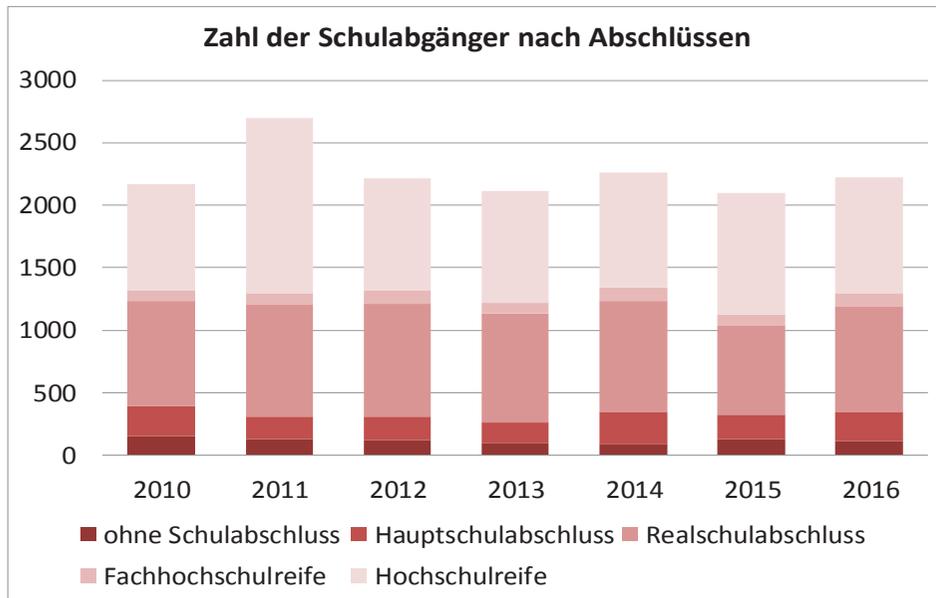
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarktdaten

Der Anteil der unter-15-jährigen Empfänger an SGB II-Leistungen ist in 2016 im Vergleich zu 2014 geringfügig um 1,9 % gestiegen. Somit sind nach wie vor mehr als 1/4 der Kinder und Jugendlichen von Kinderarmut, die über diesen Indikator gemessen wird, betroffen.

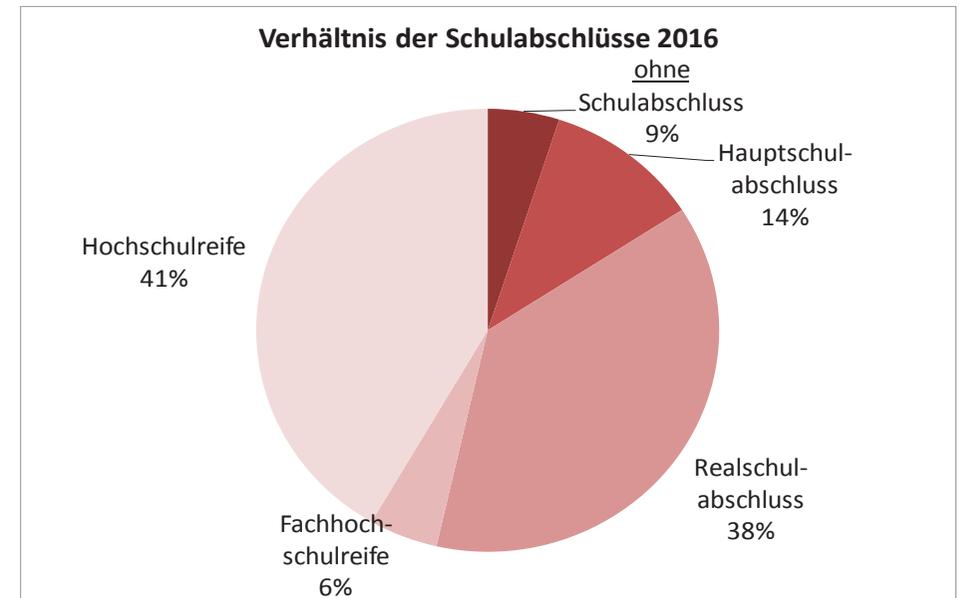
Verglichen mit dem Anteil der Personen mit SGB II-Bezug zwischen 15 und unter 65 Jahren an allen 15 bis unter 65-jährigen, der 2016 bei 13,3 % lag, ist der Anteil deutlich höher und verdeutlicht auch hier die Bedeutung dieses Handlungsfeldes.

## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Eltern und Jugendliche in Ausbildung oder Arbeit integrieren

Eltern und Jugendliche in Familien, die von staatlicher Hilfe abhängig sind, werden verstärkt in Ausbildung und Berufsleben integriert.



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Schulstatistik



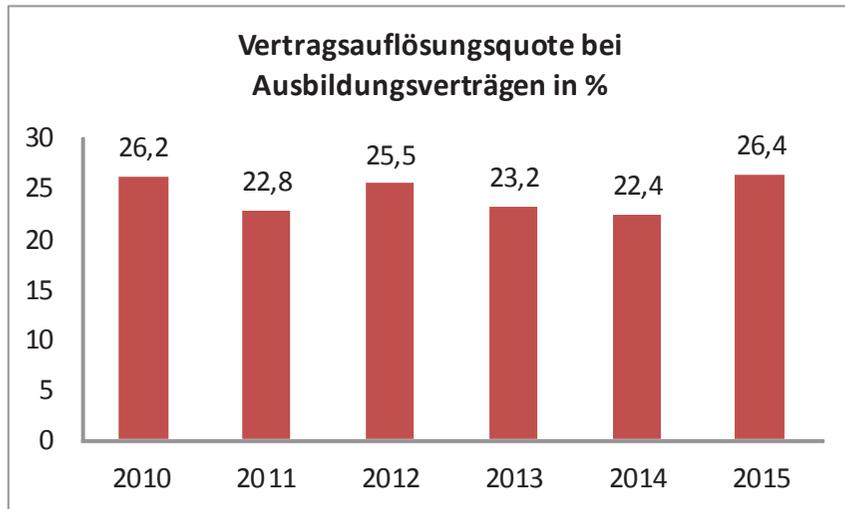
Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Schulstatistik

Während die Anzahl der Schulabgänger/innen ohne Schulabschluss in den Jahren 2010 bis 2014 kontinuierlich gesunken ist und in den Jahren 2013 und 2014 auch unter 100 lag, beträgt der Wert im Jahr 2016 wieder 111 Schüler/innen. Die Zahl der Schulabgänger mit Hauptschulabschluss liegt im Jahr 2016 mit 241 Schüler/innen deutlich über dem Durchschnittswert aller betrachteten Jahre von 208 Schüler/innen.

Der durchschnittlich am zweithäufigsten erreichte Abschluss ist der Realschulabschluss. Dieser wurde in den betrachteten Jahren von durchschnittlich 852 Schüler/innen erreicht. Da die Schullaufbahn mit der Fachhochschulreife endet, kommt vergleichsweise selten vor. Der Durchschnittswert aller betrachteten Jahre liegt bei 94 Schüler/innen.

Am häufigsten wird die Hochschulreife von den Schulabgänger/innen erlangt. Wird das Jahr 2011, in dem erstmals das sog. Doppelabitur nach der Klasse 12 und der Klasse 13 durchgeführt wurde, aus der Durchschnittswertbetrachtung ausgeklammert, ergibt sich ein Wert von 911 Schüler/innen.

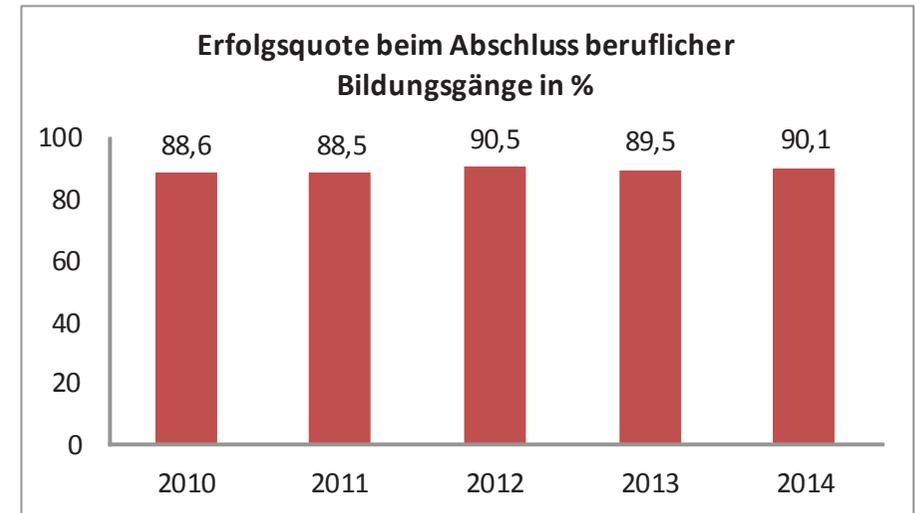
## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Eltern und Jugendliche in Ausbildung oder Arbeit integrieren



Quelle: Statistisches Bundesamt, Kommunale Bildungsdatenbank

Im Jahr 2015 wurde ein neuer Höchststand bei der Quote der Vertragsauflösungen von Ausbildungsverträgen erreicht. Die Steigerung im Vergleich zum Vorjahr beträgt 17,8 %.

Es ist insgesamt kritisch zu betrachten, dass nach den vorliegenden Daten durchschnittlich fast 1/4 der Ausbildungsverträge vor Vertragsende wieder gelöst werden. Nach den Hinweisen des Bundesinstituts für berufliche Bildung „besteht Konsens darüber, dass Vertragslösungen möglichst gering ausfallen sollten. In einem gewissen Maße sind sie allerdings unvermeidbar, zudem können sie durchaus sinnvoll sein und müssen nicht notwendigerweise mit einem Konflikt bzw. einer Benachteiligung einhergehen (eine vorzeitige Vertragslösung kann bei nicht optimaler Passung von Auszubildendem und Ausbildungsplatz, die nicht immer vor Vertragsbeginn feststellbar ist, für beide Seiten sinnvoll sein; Vertragslösungen können zudem auch aufgrund eines Wechsels von einem öffentlich finanzierten zu einem betrieblich finanzierten Ausbildungsverhältnis auftreten und durchaus als Erfolg gewertet werden)“ ([www.bibb.de](http://www.bibb.de)).

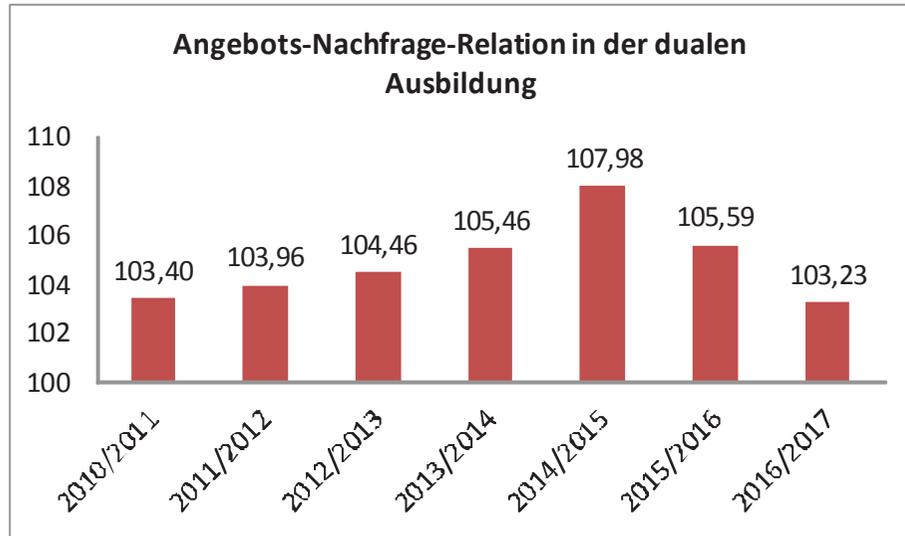


Quelle: Statistisches Bundesamt, Kommunale Bildungsdatenbank

Die Erfolgsquote beim Abschluss beruflicher Bildungsgänge befindet sich mit durchschnittlich 89,44 % durchweg auf einem hohen Niveau. Es werden also knapp 90 % der beruflichen Bildungsgänge erfolgreich abgeschlossen.

Es ist zu beachten, dass die öffentlichen Schulträger die Erfolgsquote nur mittelbar (z.B. durch die räumliche und sächliche Ausstattung der Schulen) beeinflussen können, da die Bildungsinhalte und die personelle Ausstattung Aufgabe des Landes sind. Dennoch ist diese Kennzahl auch für kommunale Entscheidungsträger wichtig, um das Potenzial an erfolgreichen Schulabsolvent/-innen und das Ausmaß des Ausbildungsabbruchs einschätzen zu können. Hiervon wird das kommunale Arbeitskräftepotenzial beeinflusst ([www.destatis.de](http://www.destatis.de)).

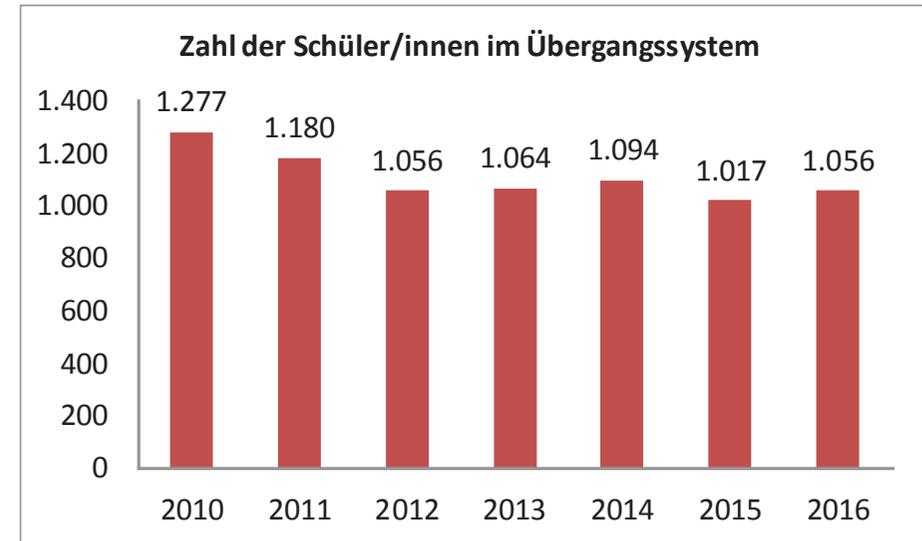
## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Eltern und Jugendliche in Ausbildung oder Arbeit integrieren



Quelle: Statistisches Bundesamt, Kommunale Bildungsdatenbank

Die Angebots-Nachfrage-Relation gibt das Verhältnis zwischen der Zahl der Ausbildungsangebote und der Zahl der Personen, die als Ausbildungsplatznachfrager/-innen ausgewiesen werden wieder. Das Verhältnis von Nachfrage nach und Angebot an Ausbildungsplätzen in der dualen Berufsausbildung ist eine Kennzahl für die Chancen der Jugendlichen, eine qualifizierte Berufsausbildung zu absolvieren.

Zwischen 2011 und 2015 ist das Verhältnis von 103,4 auf 107,98 angestiegen, was eine wachsende Diskrepanz zwischen Zahl der Ausbildungsnachfrager/-innen und der Zahl der Ausbildungsangebote belegt. Anders ausgedrückt standen 2011 einhundert der Ausbildungsnachfrager/-innen 103,4 Stellenangebote gegenüber. 2015 war das Verhältnis 100 zu 107,98. In den Jahren 2016 und 2017 ging diese Verhältniszahl leicht zurück, so dass 2017 noch 103,23 Stellen pro 100 der Ausbildungsnachfrager/-innen angeboten wurden.



Quelle: Statistisches Bundesamt, Kommunale Bildungsdatenbank

„Wenn weder das Schulberufssystem noch das duale Ausbildungssystem genügend Ausbildungsplätze für die Ausbildungswilligen anbieten, entsteht eine Versorgungslücke. Diese soll durch das sogenannte Übergangssystem insoweit kompensiert werden, als dass Jugendlichen ein Bildungsangebot unterbreitet werden soll, in dem sie erste berufliche Erfahrungen sammeln, einen Schulabschluss nachholen, sich beruflich orientieren können oder durch pädagogische Angebote auf einen Ausbildungsbeginn vorbereitet werden. Ausbildungsgänge des Übergangssystems sollen zudem auch bei ausreichendem Ausbildungsplatzangebot denjenigen eine Perspektive aufzeigen, die als nicht "ausbildungsreif" gelten [...] die also aus persönlichen Gründen (noch) nicht zur Aufnahme einer Berufsausbildung geeignet sind“ (www.bpb.de).

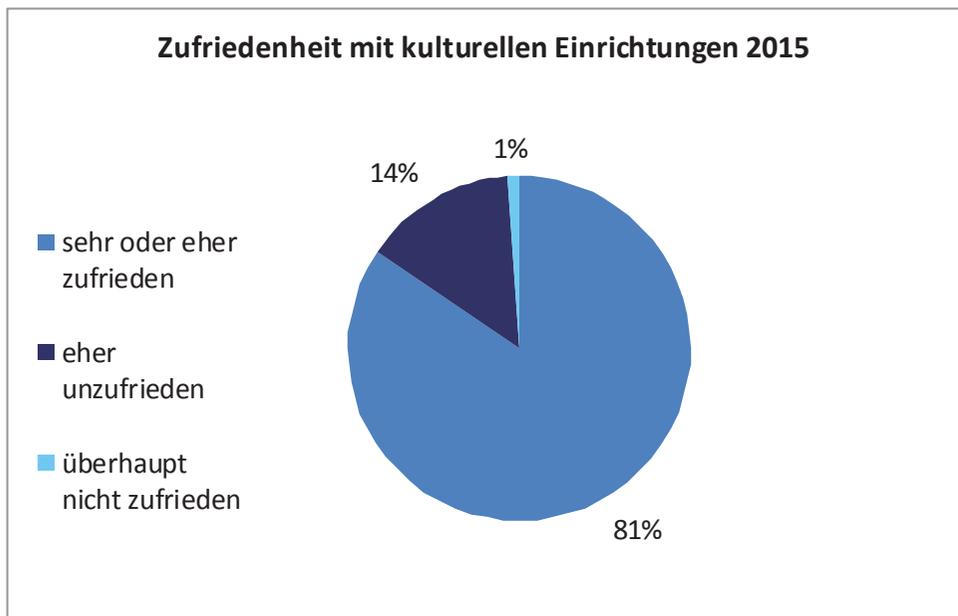
Insgesamt ist bei der Zahl der Schüler/innen im Übergangssystem eine eher fallende Tendenz festzustellen. Sicherlich stellt das Übergangssystem eine gute „Auffanglösung“ dar, dennoch ist betriebsbegleitenden Angeboten der Vorrang einzuräumen.



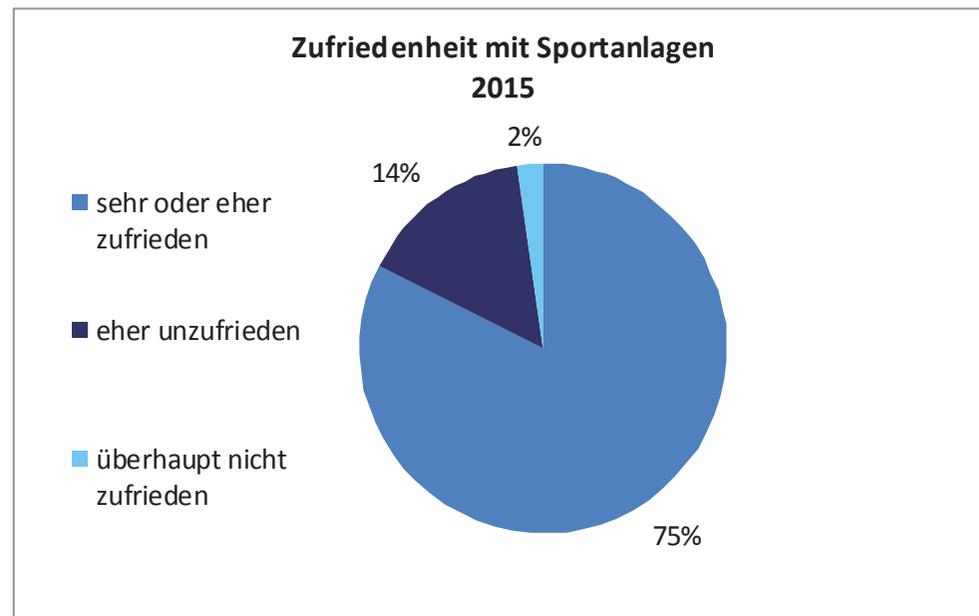
# Vielfältige Kultur– und Freizeitangebote

## Vielseitige Kultur- und Freizeitangebote - Allgemeines

Osnabrück wird 2020 als „Friedensstadt“ und Kulturstandort nach innen und außen stärker wahrgenommen. Vielfältige, auch niedrigschwellige Kultur- und Freizeitmöglichkeiten tragen zum Dialog und zur Identifikation innerhalb der Stadtgesellschaft bei und berücksichtigen aktuelle Trends und gesellschaftliche Entwicklungen.



Quelle: Urban Audit 2015



Quelle: Urban Audit 2015

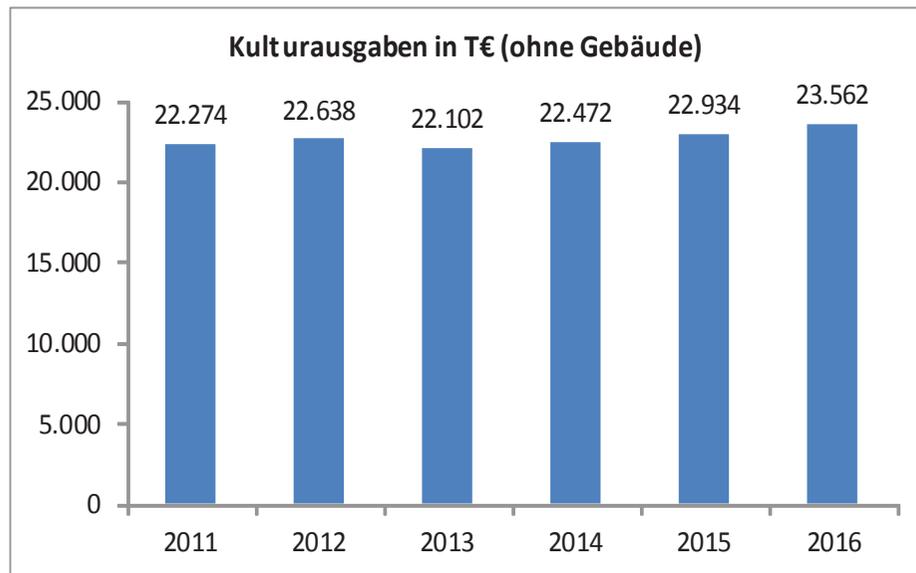
Eine deutliche Mehrheit der Osnabrücker Bürgerinnen und Bürger ist sehr oder eher zufrieden mit den kulturellen Einrichtungen aber auch mit den Sportanlagen. Dies ist das Ergebnis einer Bürgerbefragung 2015 der IFAK Institut GmbH Co.KG zur Lebensqualität in deutschen Städten. In dieser Umfrage wurde nach kulturellen Einrichtungen wie Konzerthäuser, Theater, Museen oder Büchereien gefragt.

Wenngleich die Ergebnisse insgesamt positiv sind, liegen sie im Vergleich aller 21 Städte, die am Urban Audit 2015 teilgenommen haben, in Bezug auf die kulturellen Einrichtungen unterhalb des Durchschnittes (86 % Zufriedenheit) und in Bezug auf die Sportanlagen leicht oberhalb des Durchschnitts (73 % Zufriedenheit). Zufriedener mit den kulturellen Einrichtungen sind insbesondere die Einwohner/-innen Dresdens und Stuttgarts (jeweils 93 % Zufriedenheit), am unzufriedensten sind die Einwohner /-innen aus Konstanz (74 % Zufriedenheit). Mit den Sportanlagen besonders zufrieden sind die Einwohner /-innen Münsters (84 % Zufriedenheit), wenig zufrieden die Einwohner/- innen Oberhausens (58 % Zufriedenheit).

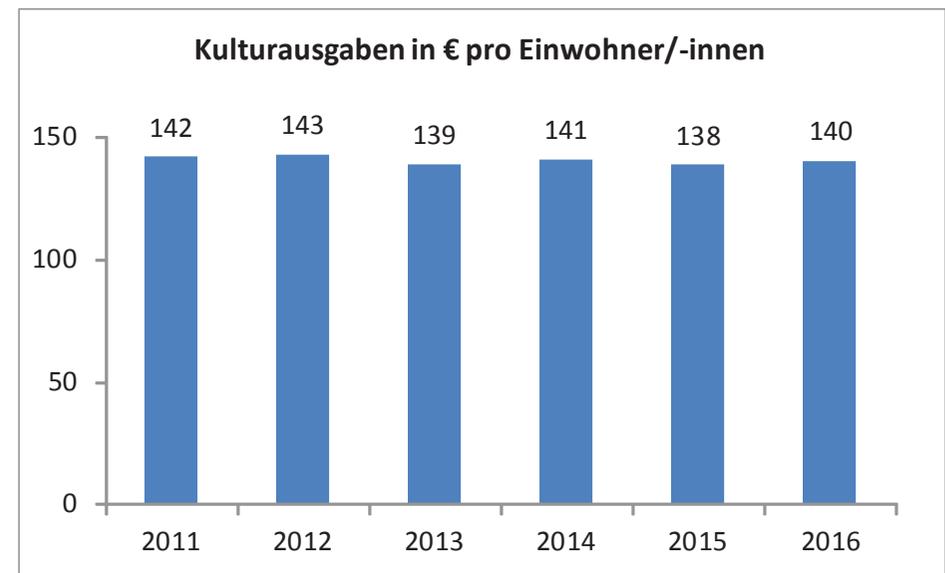
Anhand dieser Vergleichsdaten wird deutlich, dass trotz der positiven Ergebnisse Handlungsbedarfe gegeben sind.

## Vielfältige Kultur- und Freizeitangebote - Kulturelle Vielfalt fördern, erhalten und weiterentwickeln

Ein zentraler Bestandteil bleibt die Sicherstellung der Finanzierung kommunaler Kulturinfrastruktur und die Förderung der freien Kulturszene. Die Zusammenarbeit und Vernetzung von Kulturschaffenden und -förderern, Wirtschaft, Institutionen und Freizeit Anbietern wird verbessert. Sowohl durch konzeptionelle Arbeit der kommunalen Kulturverwaltung als auch durch institutionelle und Projektförderung werden unter Berücksichtigung aktueller Trends und Entwicklungen, Zielgruppen sowie dem Kulturprofil und den damit verbundenen Zielen der Stadt Innovationsimpulse ermöglicht.



Quelle: Stadt Osnabrück, FB Kultur

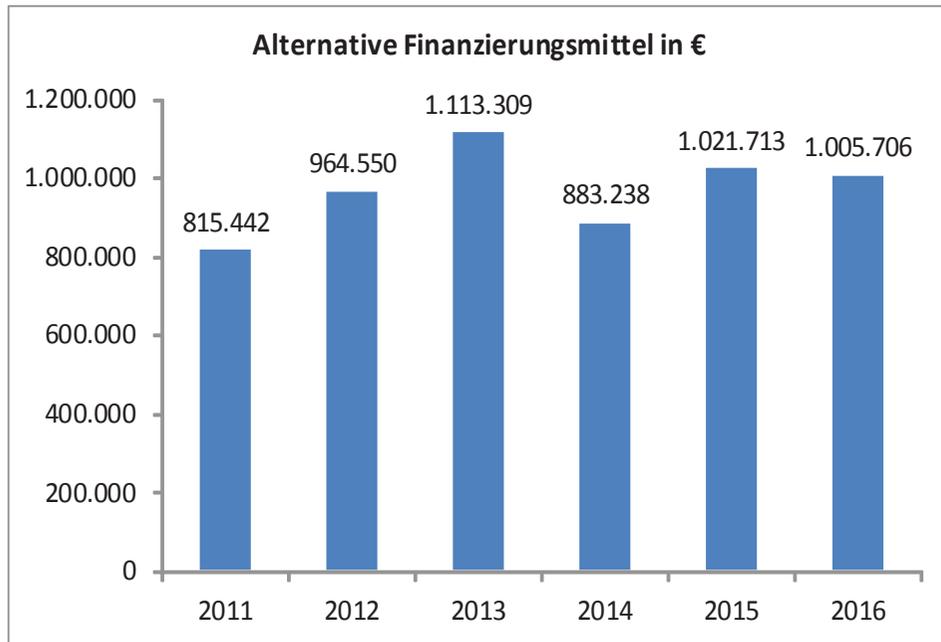


Quelle: Stadt Osnabrück, FB Kultur

Unter Kulturausgaben sind alle ordentlichen Aufwendungen ohne interne Leistungsverrechnungen des Fachbereichs Kultur zusammengefasst. Generell wird aus der Grafik ersichtlich, dass seit 2013 die Kulturausgaben kontinuierlich angestiegen sind. Von 2015 auf 2016 erhöhten sich die Kulturausgaben um 2,74 %.

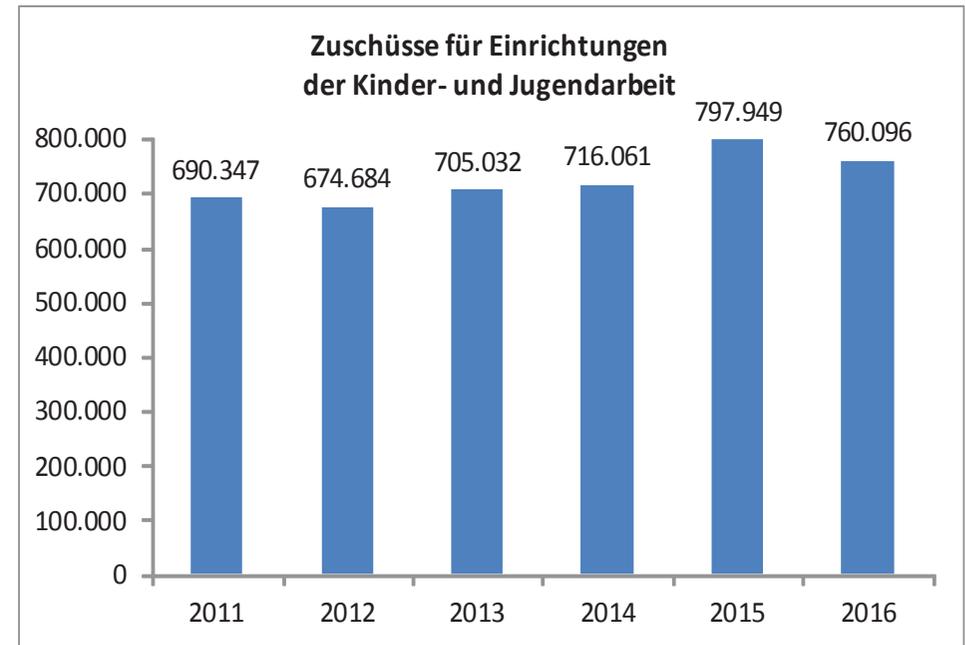
Stellt man den Ausgaben die Einwohnerentwicklung gegenüber, so wird deutlich, dass sich die Ausgaben pro Einwohner/-in und Jahr relativ stabil um 140 € pro Einwohner/-in bewegen. Gemäß Kulturfinanzbericht 2016 vom Statistischen Bundesamt liegt im Jahr 2013 der Durchschnitt von Gemeinden mit vergleichbarer Einwohnerzahl bei rund 75 € pro Einwohner/-in. Auch das Land Niedersachsen wendet im Durchschnitt 71,44 € pro Einwohner/-in für Kultur auf. Im Kulturfinanzbericht werden die Ausgaben abzgl. der zurechenbaren Einnahmen berücksichtigt. Bereinigt man diese Zahlen bei der Stadt Osnabrück, würde ein Wert von 126 € pro Einwohner/-in ausgewiesen.

## Vielfältige Kultur- und Freizeitangebote - Kulturelle Vielfalt fördern, erhalten und weiterentwickeln



Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Kultur

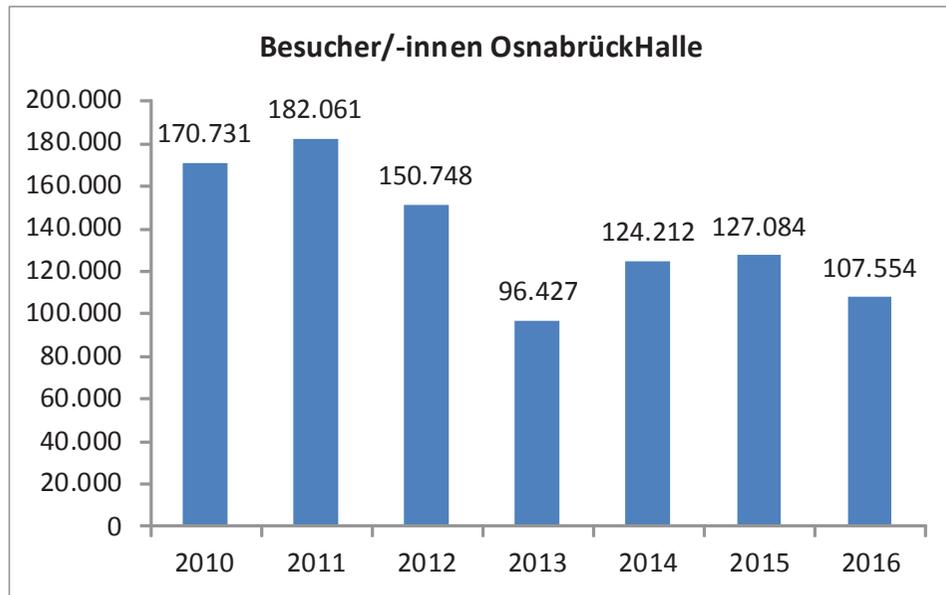
Unter alternativen Finanzierungsmitteln wurden Sponsoringleistungen, Leistungen von Stiftungen sowie Drittmittel an den Fachbereich Kultur zusammengefasst. Die alternativen Finanzierungsmittel sind über die Jahre veränderlich, da sie nicht der Refinanzierung bestehender Angebote dienen, sondern jeweils als projektbezogene Finanzierung eingeworben werden und zusätzliche Angebote ermöglichen.



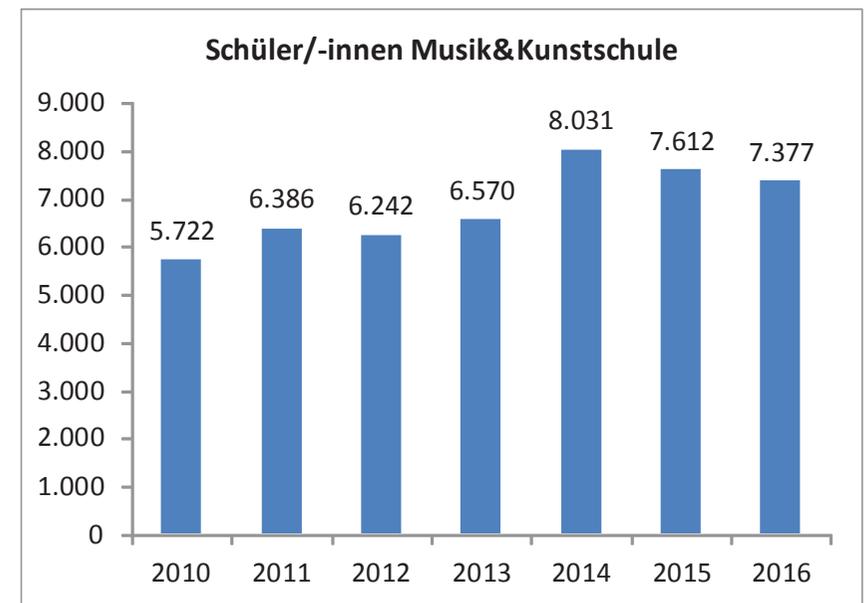
Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien

Während die Zuschüsse bis 2014 relativ stabil um die 700.000 € lagen, ist der Wert im Jahr 2015 auf fast 800.000 € angestiegen. Das entspricht einer Steigerung um 11,44 %. In 2016 ist der Wert wieder etwas gesunken, liegt aber weiterhin deutlich über dem Mittelwert der betrachteten Jahre von rd. 724.000 €.

## Vielfältige Kultur- und Freizeitangebote - Kulturelle Vielfalt fördern, erhalten und weiterentwickeln



Quelle: OsnabrückHalle



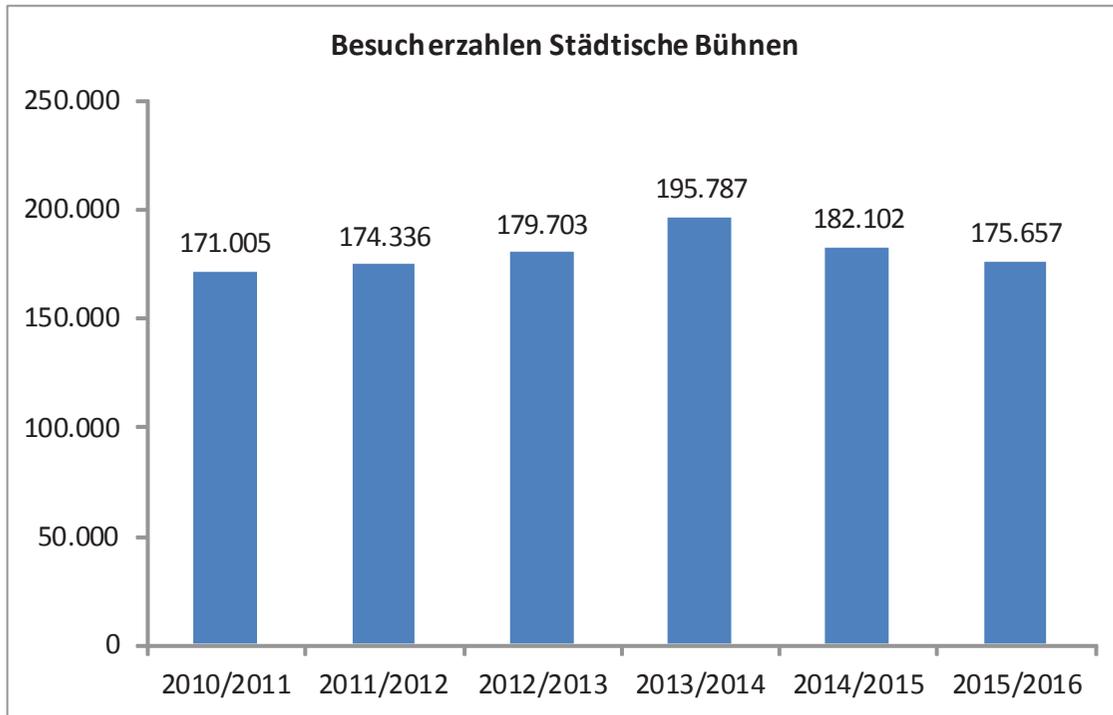
Quelle: Stadt Osnabrück, FB Kultur

Die Besucherzahlen der OsnabrückHalle sind seit 2012 rückläufig und unterliegen starken Schwankungen. Ein Grund dafür sind die Umbaumaßnahmen und die damit verbundene Schließung der letzten Jahre. In dieser Zeit konnten weniger oder teilweise keine Veranstaltungen stattfinden. So stand die OsnabrückHalle z. B. im Jahr 2016 nur fünf Monate für Veranstaltungen zur Verfügung. 2017 ist das erste Geschäftsjahr nach fünf Jahren, das nicht durch Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen eingeschränkt ist. Daher wird im Jahr 2017 mit über 150.000 Besuchern gerechnet.

Die Kennzahlenermittlung der Musik&Kunstschule erfolgt überwiegend über den Berichtsbogen des Verbandes deutscher Musikschulen e.V. (VdM). Die Berechnungsgrundlage wurde ab 2014 umgestellt, somit ist die Zahlenreihe bis 2013 und ab 2014 zu vergleichen. Ab 2014 ist ein Rückgang der Schülerzahlen zu erkennen, der durch Einsparungen im Personalbereich „Lehre“ und den daraus folgenden Konsequenzen zu begründen ist.

Nach der Anzahl der Schülerinnen und Schüler ist die Musik&Kunstschule Osnabrück nach Hannover die zweitgrößte städtische Einrichtung Niedersachsens.

## Vielfältige Kultur- und Freizeitangebote - Kulturelle Vielfalt fördern, erhalten und weiterentwickeln



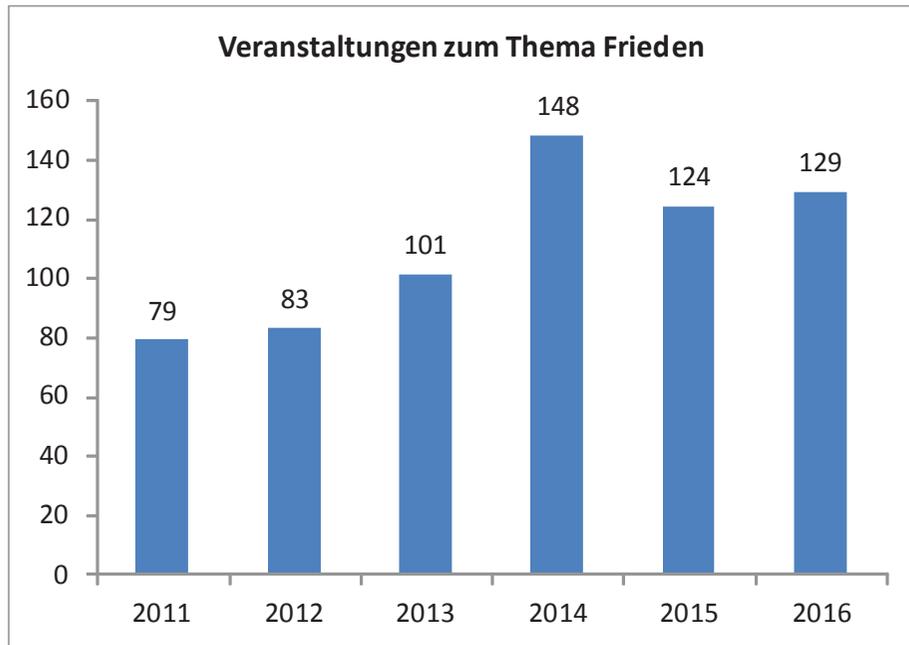
Quelle: Stadt Osnabrück, FB Kultur

Das Theater nimmt in kultureller Sicht eine wichtige Rolle für Osnabrück und das Umland ein und bietet Veranstaltungen in den Sparten Musik-, Sprech-, Tanz-, Kinder- und Jugendtheater sowie Konzertwesen an.

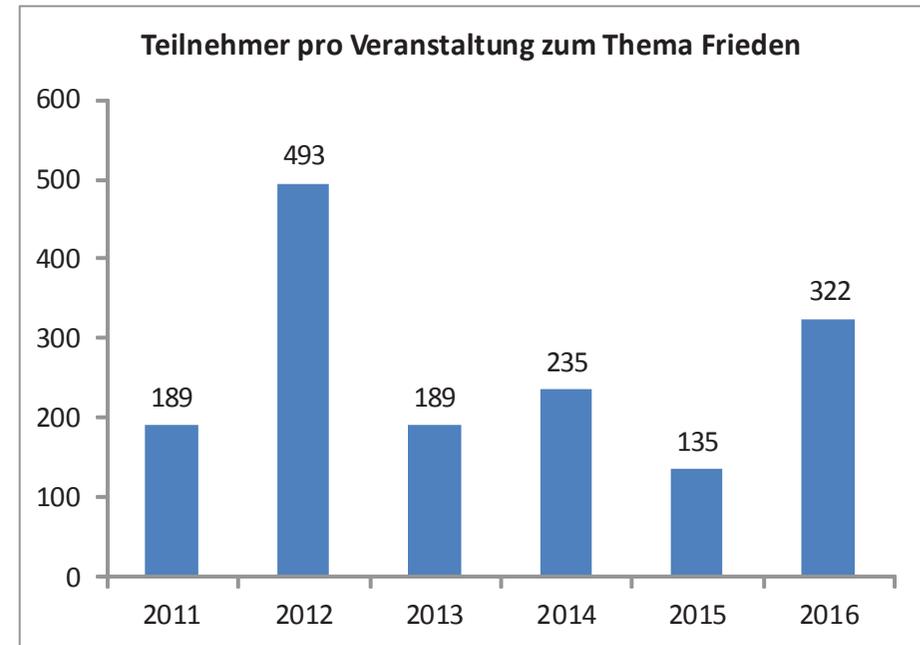
Bei den ausgewiesenen Besucherzahlen handelt es sich um die Zahlen für die eigenen Veranstaltungen. Gastspiele sind somit nicht enthalten. Die Spielzeit 2013/14 hat deshalb so viele Besucher, da die Spielzeit wegen des Sprungs des Beginns der Sommerferien von Ende Juni auf Ende Juli mit 47 Spielzeitwochen die längste Spielzeit aller Zeiten war. 2015/16 hingegen war mit 43 Spielzeitwochen die kürzeste aller hier aufgeführten Spielzeiten.

## Vielfältige Kultur- und Freizeitangebote - Friedensstadt leben und erlebbar machen

Das Profil „Friedensstadt“ wird als Stadt- und Kulturthema u.a. durch Veranstaltungen und sonstige öffentlichkeitswirksame Maßnahmen mit Leben gefüllt und nach innen und außen kommuniziert. Dabei werden sowohl die historische Dimension als auch die Auseinandersetzung mit aktuellen und relevanten friedenspolitischen Themen berücksichtigt. Die Friedenskulturarbeit der Stadt Osnabrück setzt dabei einen Schwerpunkt auf interkulturellen und interreligiösen Dialog.



Quelle: Stadt Osnabrück, FB Kultur

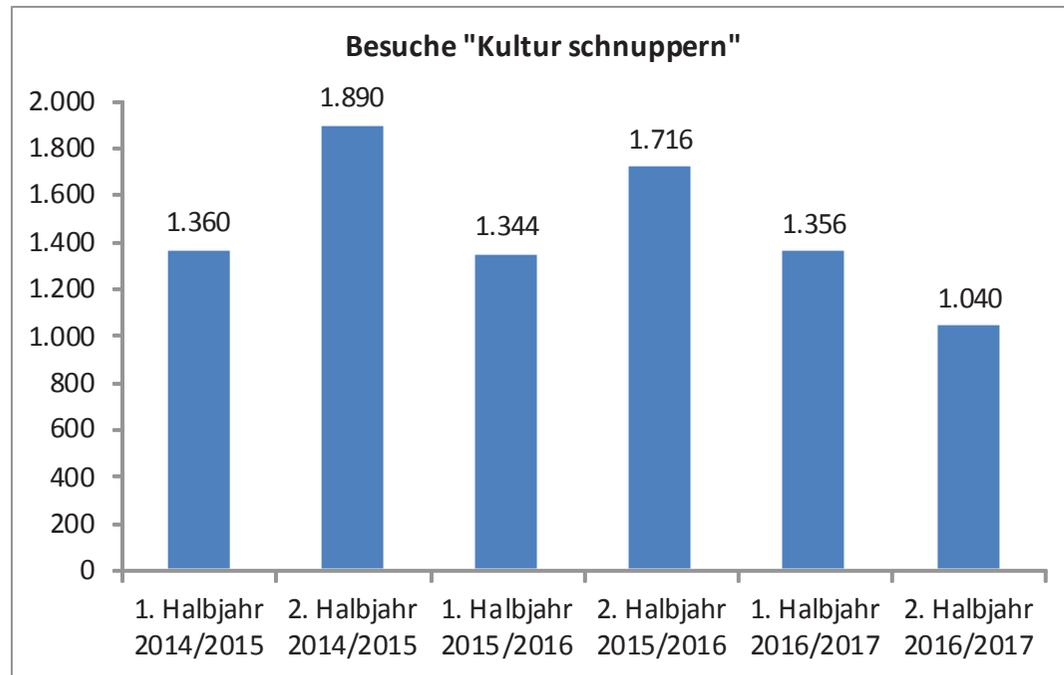


Quelle: Stadt Osnabrück, FB Kultur

Unter dem Motto „Osnabrück die Friedensstadt“ werden zahlreiche Veranstaltungen und Formate angeboten. Die meisten Veranstaltungen wurden in 2014 angeboten, wobei in diesem Jahr mit 235 Besuchern pro Veranstaltung kein Spitzenwert erzielt wurde. Im Jahr 2016 hingegen fanden 129 Veranstaltungen mit durchschnittlich 322 Besuchern statt. Neben dem Erich Maria Remarque-Friedenszentrum sind neben vielen vom FB Kultur geförderten Vereinen die Osnabrücker Friedensgespräche (Kooperation Stadt-Universität), das Felix-Nussbaum-Haus, das Kulturgeschichtliche Museum, die Stadtbibliothek, die Musik&Kunstschule sowie die Kunsthalle unerlässliche Partner in der Friedensarbeit.

## Vielfältige Kultur- und Freizeitangebote - Erhöhung der Wahrnehmung der Kulturangebote

Die Wahrnehmung und Anziehungskraft Osnabrücks wird durch die qualitativ hochwertigen und vielfältigen kulturellen Angebote - auch durch Verstärkung der Marketingmaßnahmen - erhöht. Insbesondere die Osnabrückerinnen und Osnabrücker sind überzeugt, dass sie in einer kulturell lebendigen Stadt leben. Die Nutzung der kulturellen Angebote wird so gesteigert. Mit den vielfältigen, breit gefächerten kulturellen Angeboten erhöht sich die Attraktivität der Stadt im Wettbewerb um Einwohnerinnen und Einwohner, Arbeitskräfte, Unternehmen und im Bereich Tourismus. Dabei übernimmt der Kultur- und Landschaftspark Piesberg eine besondere Aufgabe als Freizeitstandort mit überregionaler Ausstrahlung.



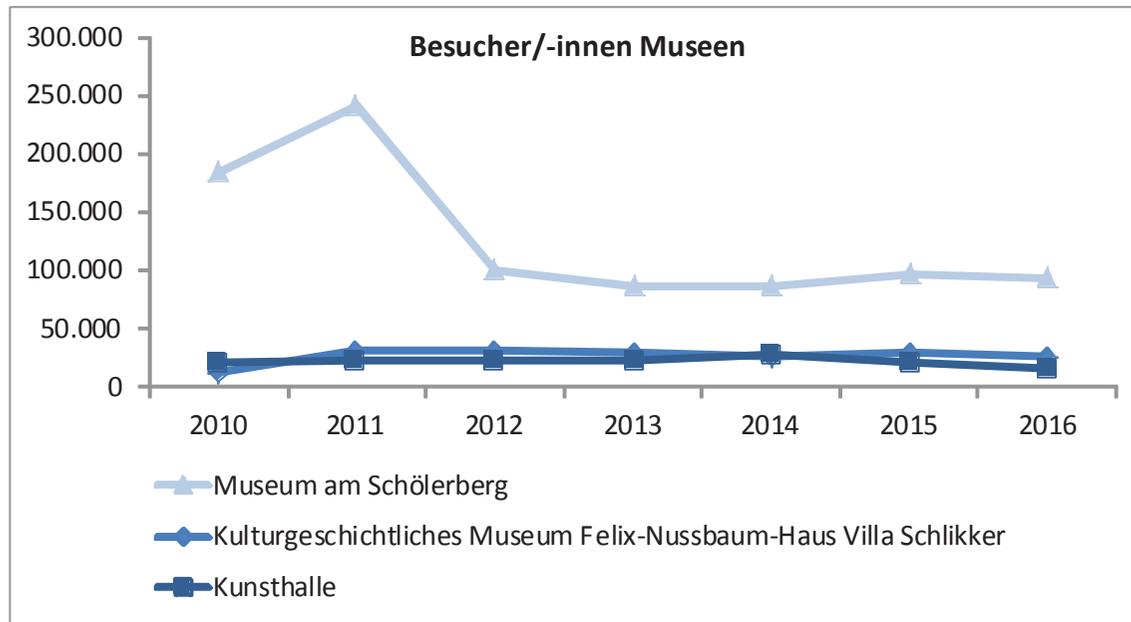
Quelle: Stadt Osnabrück, FB Kultur

Das Projekt "Kultur schnuppern" wendete sich zu Beginn an die städtischen Haupt- und Gesamtschulen im Ganztagsbetrieb. Inzwischen nehmen auch Real-, Förder- und Berufsschulen daran teil. Es gibt Schülerinnen und Schülern im Nachmittagskurs oder in einer AG die Möglichkeit, die Kulturinstitutionen der Stadt kennenzulernen. An dem Projekt nehmen alle Osnabrücker Museen und Kultureinrichtungen teil, die von den Schülerinnen und Schülern einmal wöchentlich besucht werden.

2016/2017 haben 129 Schülerinnen und Schüler das Angebot genutzt und an bis zu 37 Terminen Museen und Kultureinrichtungen besucht. Hierbei besuchen jedoch nicht alle Gruppen alle Einrichtungen. So nutzen z. B. einige Schulen nur Angebote, die im möglichen Zeitrahmen der Schule gut mit dem ÖPNV zu erreichen sind.

Die Anzahl der Besuche unterliegt großen Schwankungen, aufgrund der wechselnden personellen Kapazität der Schulen. In der Regel nehmen 5-6 Klassen an dem Programm teil und besuchen gemeinsam die Museen und Kultureinrichtungen innerhalb eines Schuljahres. Für das 2. Schulhalbjahr 2017/18 sind 9 Gruppen geplant.

## Vielfältige Kultur- und Freizeitangebote - Erhöhung der Wahrnehmung der Kulturangebote



Quelle: Stadt Osnabrück, FB Kultur

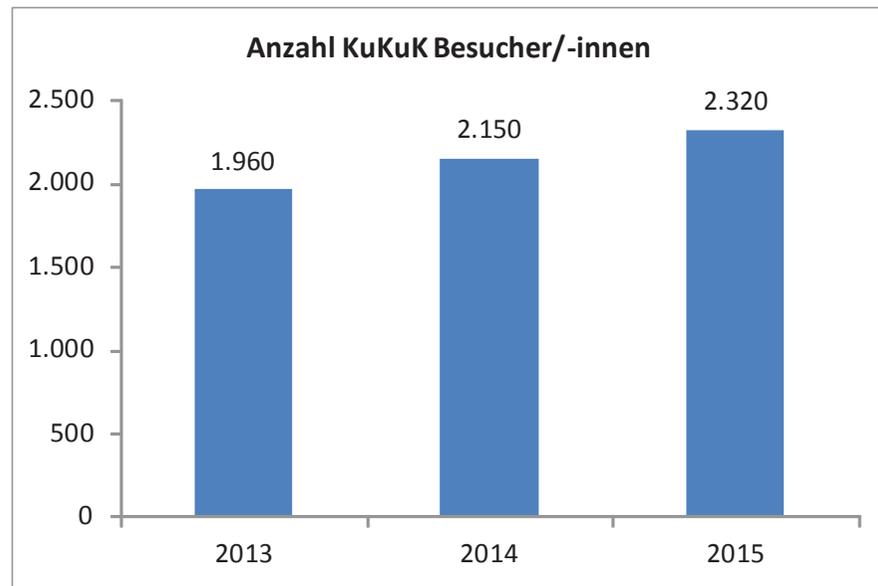
Die Besucherzahlen sind in allen drei Museen rückläufig, wobei das Museum am Schölerberg den größten Rückgang zu verzeichnen hat.

Es ist allerdings zu berücksichtigen, dass die genaue Zahl der Besucher des Museums seit Eröffnung des unterirdischen Zoos nicht mehr bekannt ist, da die Besucher des Zoos das Museum an den Wochenenden und Feiertagen kostenlos über den unterirdischen Zoo besuchen können. Den Schätzungen zufolge sind dies jährlich etwa 50.000 Besucher.

Neben den Museen nimmt auch der Kultur- und Landschaftspark Piesberg eine wichtige Rolle als überregionaler Anziehungspunkt ein. Jährlich besuchen rund 33.000 Menschen den Kultur- und Landschaftspark. Die Zahlen werden der Zählvorrichtung an der Aussichtsplattform Piesberg entnommen. Das Piesberger Gesellschaftshaus, das Museum Industriekultur, die Osnabrücker Dampflokkfreunde und das Museum für feldspurige Industriebahnen erbringen zusätzliche Gäste des Kultur- und Landschaftsparks Piesberg.

## Vielfältige Kultur- und Freizeitangebote - Teilhabe an Kultur für Alle ermöglichen

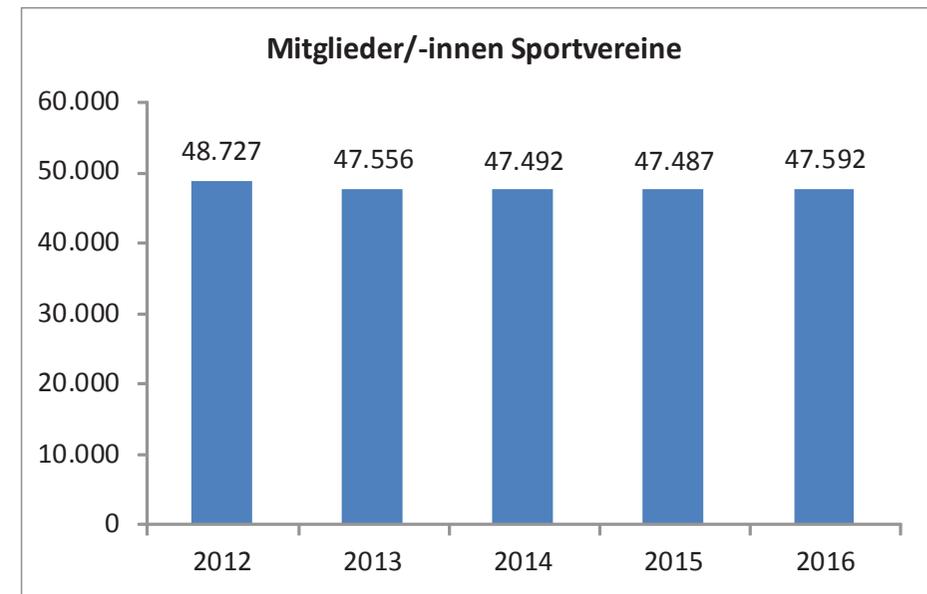
*Die kulturelle Betätigung wird gefördert. Niedrigschwellige, dezentrale und sowohl zielgruppenübergreifende als auch zielgruppenspezifische Kultur- und Freizeitangebote werden vorgehalten bzw. gefördert. Sie leisten wichtige Beiträge zur kulturellen Bildung, zur Integration in die und zur Identifikation mit der Stadtgesellschaft. Kulturelle Angebote fördern den Dialog und fordern zur Diskussion heraus.*



Quelle: Stadt Osnabrück, FB Kultur

KuKuK ist die Kunst-und-Kultur-Unterstützungs-Karte für die Region Osnabrück. Mit dieser Karte können Menschen mit wenig Geld Kulturveranstaltungen für 1 € (0,50 € Kinder) besuchen. Außerdem ermöglicht die Karte eine Teilnahme an Malworkshops, Chören oder Tanzkursen zu ermäßigten Preisen.

Die Akzeptanz dieser „Karte“ wird durch die steigende Anzahl der KukuK Benutzerinnen und Benutzer deutlich.

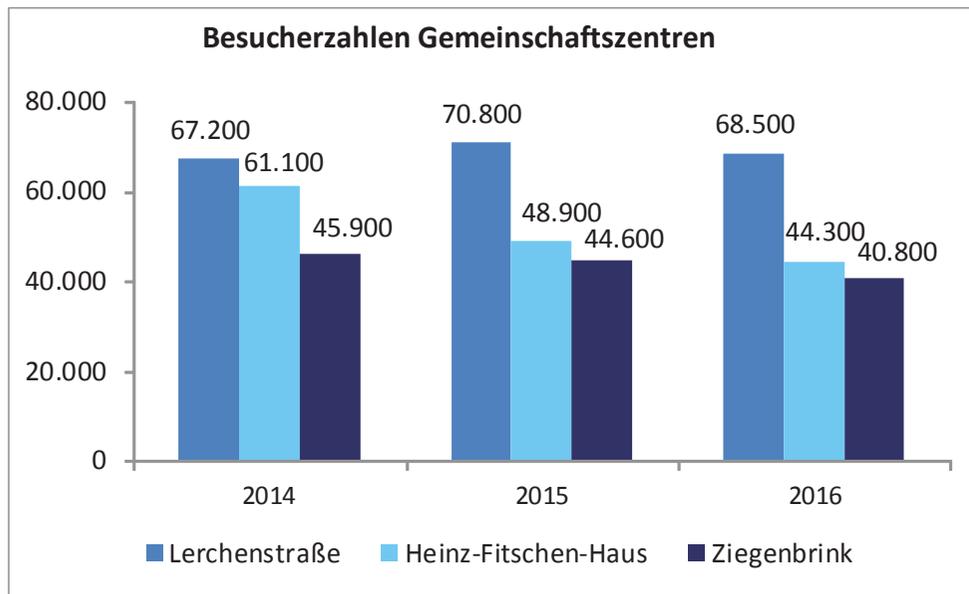


Quelle: Stadt Osnabrück, FB Bildung, Schule und Sport

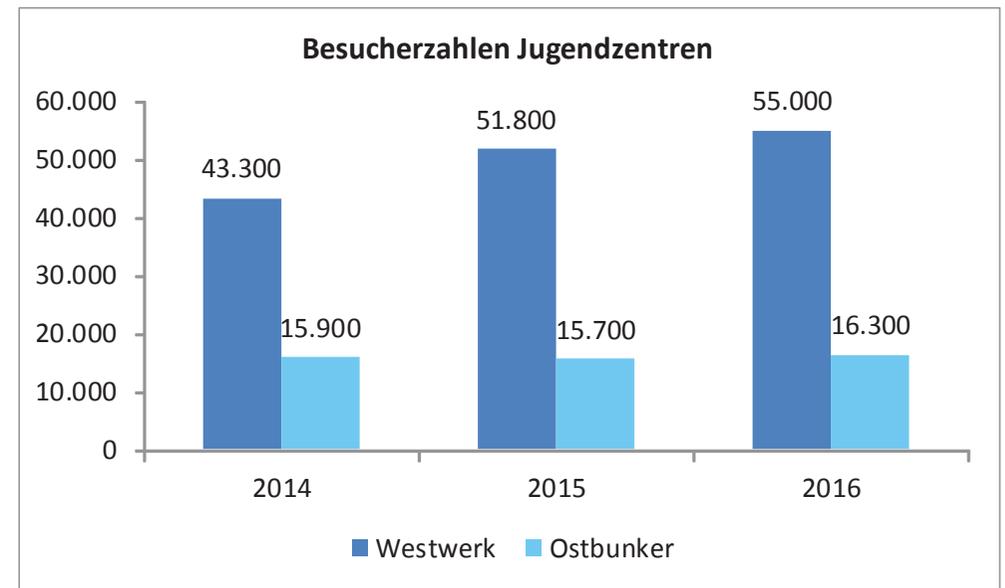
Sportvereine spielen eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, Kinder und Jugendliche für Sport zu begeistern und langfristig an den Sport zu binden. Außerdem fördert der Vereinssport auch das ehrenamtliche Engagement.

Trotz sinkender Anzahl an Vereinen sind die Mitgliederzahlen in den letzten Jahren recht konstant bei ca. 47.500 geblieben. Die Anzahl der Sportvereine sank innerhalb von 5 Jahren um 7 auf 115 Vereine.

## Vielfältige Kultur- und Freizeitangebote - Teilhabe an Kultur für Alle ermöglichen



Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien



Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien

Die Entwicklung der Besucherzahlen in den Jugendzentren und Gemeinschaftszentren ist sehr unterschiedlich. Generell ist festzustellen, dass die Besucherzahlen in den Jugendzentren seit 2014 ansteigen, während sie bei den Gemeinschaftszentren sinken. Den größten Zuwachs hat das Jugendzentrum Westwerk (+27 %) zu verzeichnen. Im Heinz-Fitschen-Haus sind die Besucherzahlen von 2014 bis 2016 am stärksten gesunken (-27,5 %). In der Gesamtbetrachtung ist die Gesamtbesucherzahl relativ konstant.

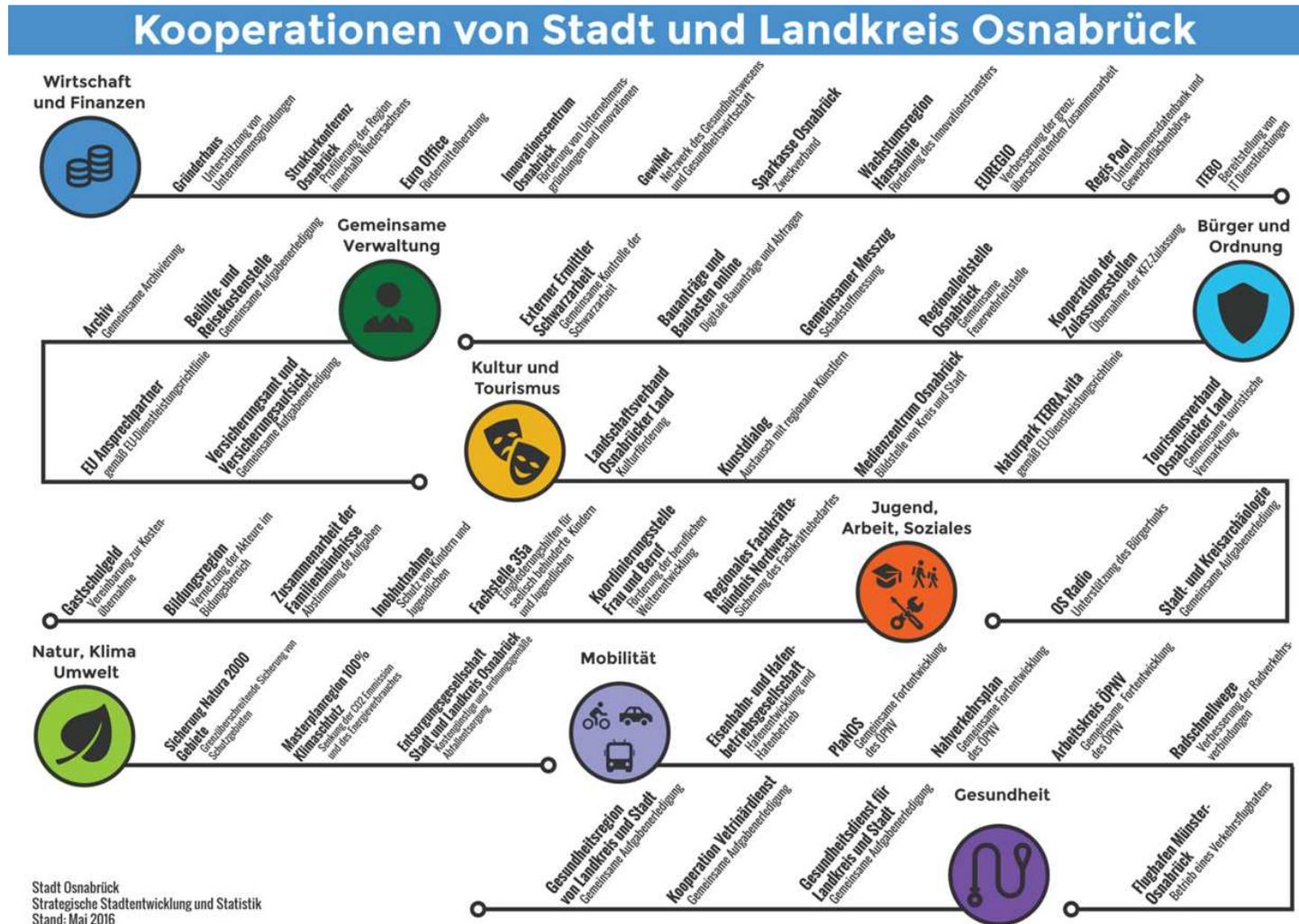
Hinweis: Die Jugendzentren sind auch für das strategische Ziel 5—Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe—von Bedeutung.



# Regionale Kooperation

# Regionale Kooperation

Osnabrück hat 2020 als Oberzentrum zur Stärkung der Region die Kooperation mit den benachbarten Landkreisen und Kommunen vertieft und ausgebaut.



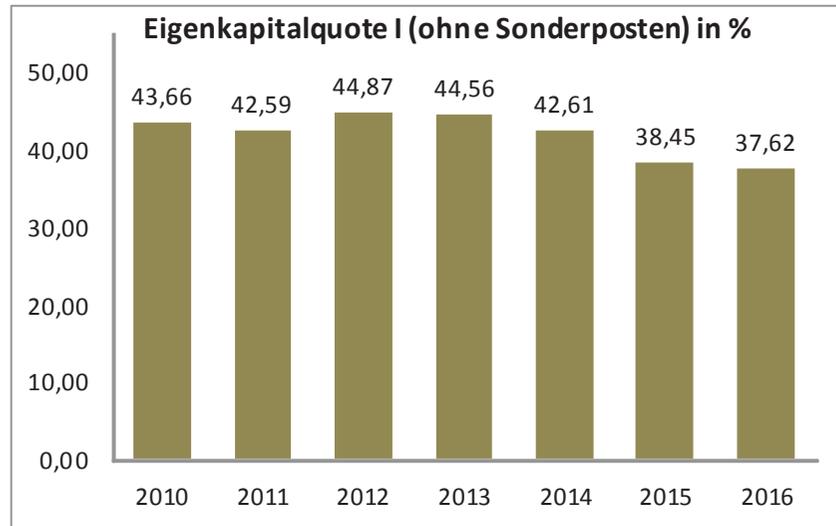
Die Stadt Osnabrück hat sich im Rahmen der Strategischen Ziele 2016 bis 2020 zum Ausbau der Kooperationsaktivitäten mit den umliegenden Landkreisen und Kommunen bekannt. In einem ersten Schritt wurden nun gemeinsam mit den Fachbereichen und Eigenbetrieben der Stadt die bestehenden Kooperationen aufgenommen. Insgesamt konnten so mehr als 40 laufende Kooperationen identifiziert werden



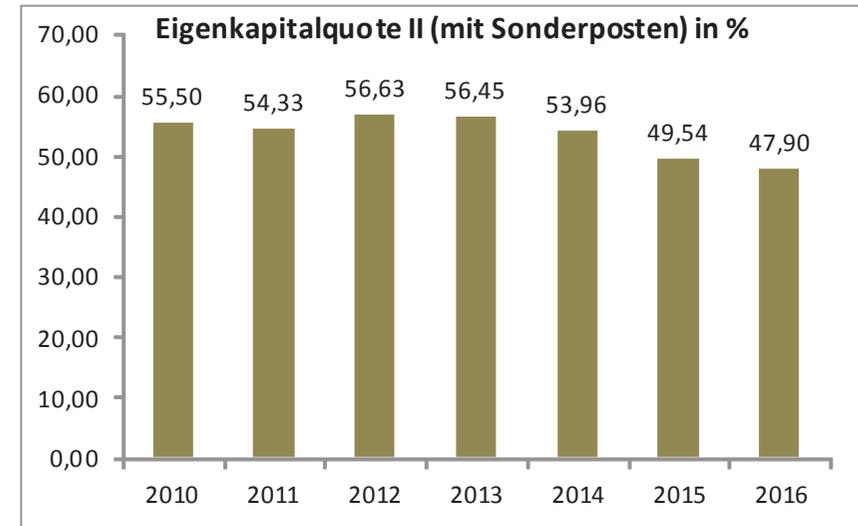
# Finanzielle Handlungsfähigkeit

## Finanzielle Handlungsfähigkeit - Allgemeines

Osnabrück erzielt im Kernhaushalt unter Einbeziehung der Beteiligungen Überschüsse. Bis 2020 sind die im Ergebnishaushalt aufgelaufenen Defizite deutlich reduziert. Die Eigenkapitalquote bleibt stabil.



Quelle: Stadt Osnabrück, FB Finanzen und Controlling



Quelle: Stadt Osnabrück, FB Finanzen und Controlling

Die Eigenkapitalquote gibt an, wie hoch der Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital ist. Je höher die Eigenkapitalquote einer Kommune ist, desto unabhängiger ist sie tendenziell von Fremdkapitalgebern. Veränderungen des Eigenkapitals ergeben sich—neben der Veränderung der zweckgebundenen Rücklagen—durch Verrechnung mit dem Jahresergebnis. Ein positives Jahresergebnis führt zu einer Erhöhung, ein negatives Jahresergebnis zu einer Reduzierung des Eigenkapitals.

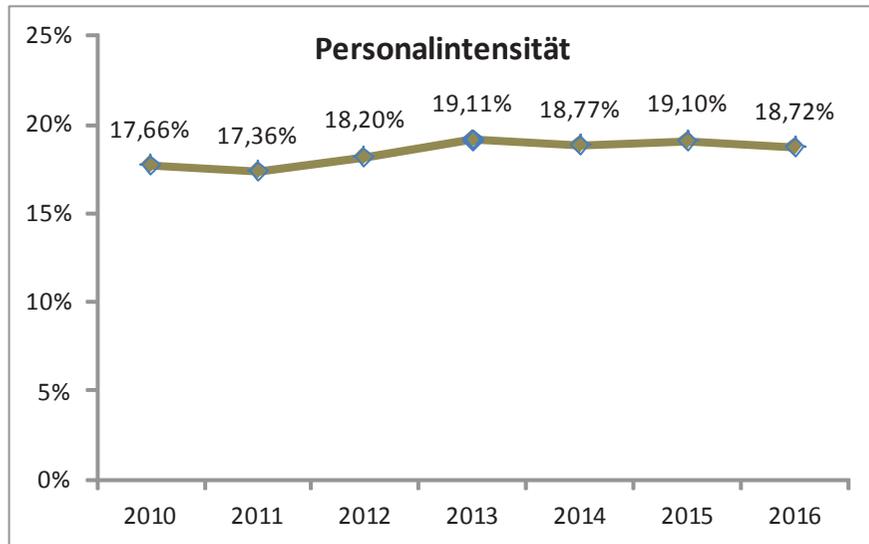
Da es sich bei der Eigenkapitalquote jedoch um eine Verhältniszahl handelt, können auch andere Faktoren als das Jahresergebnis Einfluss auf die Höhe nehmen. So führt z. B. eine kreditfinanzierte Investition zu einer Bilanzverlängerung und damit zu einer Reduzierung der Quote. Auch im Jahr 2016 wurde zwar ein positives Jahresergebnis von 6 Mio. € ausgewiesen, gestiegene Fremdkapitalpositionen und Sonderabschreibungen führten jedoch zu einer Reduzierung der Eigenkapitalquote.

Sonderposten sind vorrangig von Dritten gezahlte Zuwendungen, deren Verwendung festgelegt ist (z. B. Investitionszuwendungen vom Land). Sie werden jedoch auch für andere Positionen (z. B. Straßenbaubeiträge) gebildet. Sie stellen per Definition kein Eigenkapital der Gemeinde dar, da sie nicht aus eigener Steuerkraft erwirtschaftet wurden. Sie sind jedoch auch keine Kredite, da keine Rückzahlungsverpflichtung besteht.

Die Begründung für die Reduzierung der Quote im Jahresvergleich 2015/2016 ist die gleiche, wie bei der Eigenkapitalquote I. Darüber hinaus hat sich jedoch auch der Anteil der Sonderposten an der Bilanzsumme von 11,1 % auf 10,3 % reduziert. Eine Reduzierung des Sonderpostens erfolgt durch die ertragswirksame Auflösung über den Zeitraum der Nutzungsdauer der durch sie finanzierten Vermögensgegenstände.

Trotz der fallenden Tendenz wird die Eigenkapitalquote von der Finanzverwaltung noch als hoch bewertet.

## Finanzielle Handlungsfähigkeit - Allgemeines



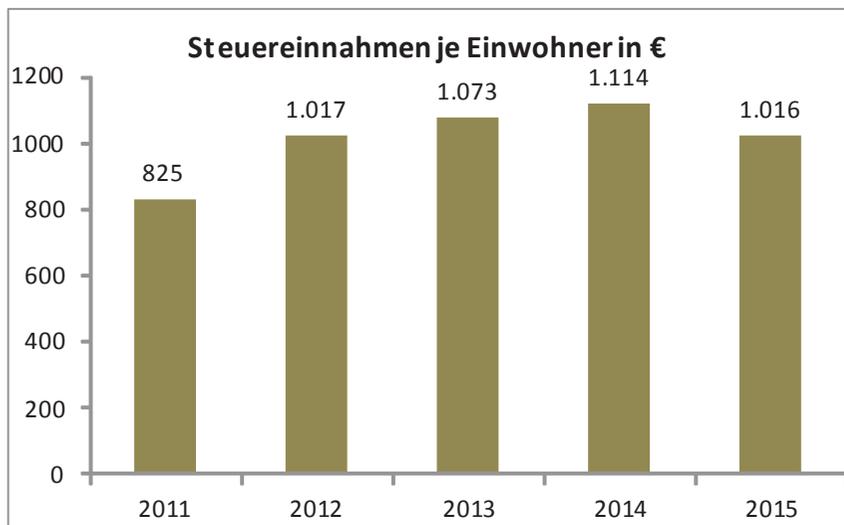
Quelle: Stadt Osnabrück, FB Finanzen und Controlling

Die Personalintensität oder Personalaufwandsquote drückt das Verhältnis der Personalaufwendungen zu den Gesamtaufwendungen aus. Die Entwicklung ist ein Indikator dafür, wie hoch der nicht oder nur wenig disponible Anteil an den Gesamtaufwendungen ist.

Im Jahresvergleich 2015/2016 ist die Personalaufwandsquote trotz steigender Personalaufwendungen leicht gefallen. Dies resultiert daraus, dass die Steigerungsrate der Personalaufwendungen geringer war, als die der übrigen Aufwandspositionen. Trotz einer geringeren Personalaufwandsquote sind durchschnittlich 18,4 % der Gesamtaufwendungen für Personalaufwendungen vorbelegt und stellen damit einen theoretischen Fixkostenblock dar.

## Finanzielle Handlungsfähigkeit - Erträge steigern

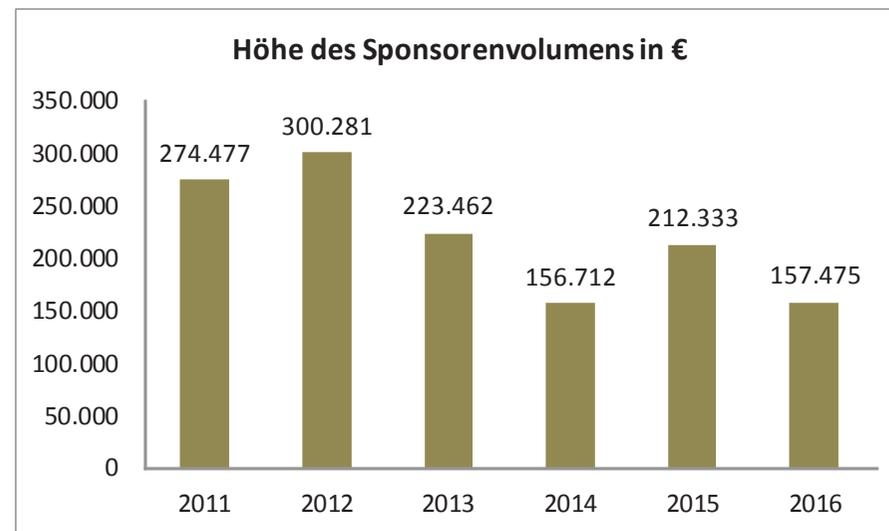
*Steigerungspotentiale bei den Erträgen des Kernhaushaltes werden identifiziert und ausgeschöpft. Neue Ertragsquellen, wie Sponsoring, Stiftungsmittel, Ko-Finanzierung oder Crowdfunding werden erschlossen. Konnexitäts- und sonstige Erstattungsansprüche werden konsequent geltend gemacht. Förderanträge zur Realisierung von Projekten werden verstärkt gestellt.*



Quelle: Stadt Osnabrück, FB Finanzen und Controlling

Während die Steuereinnahmen je Einwohner in den Jahren 2011 bis 2014 kontinuierlich angestiegen sind, ist im Jahr 2015 eine Reduzierung im Vergleich zum Vorjahr von 8,8 % zu verzeichnen. Der Wert für das Jahr 2016 konnte noch nicht ermittelt werden, da die amtlichen Einwohnerdaten zum 31.12.2016 noch nicht vorliegen.

Wesentlichen Einfluss auf diese Kennzahl nimmt die Entwicklung der Gewerbesteuer, die die Haupteinnahmequelle der Kommune ist. Im Jahr 2011 betrug sie z. B. „nur“ 75 Mio. €, während 2012 der bisher höchste Wert von 113 Mio. € erreicht wurde. Zum Jahr 2015 wurde zwar der Hebesatz erhöht, dennoch wurde mit rd. 82 € ein vergleichsweise geringes Ergebnis erzielt. Im Jahr 2016 wurden Gewerbesteuererträge von 105 Mio. € ausgewiesen. Insofern ist davon auszugehen, dass die Kennzahl für 2016 über dem Wert von 2015 liegen wird. Dies ist auch dadurch begründet, dass die Grundsteuer B und der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer im Jahr 2016 höher ausgefallen sind als im Jahr 2015.



Quelle: Stadt Osnabrück, FB Finanzen und Controlling

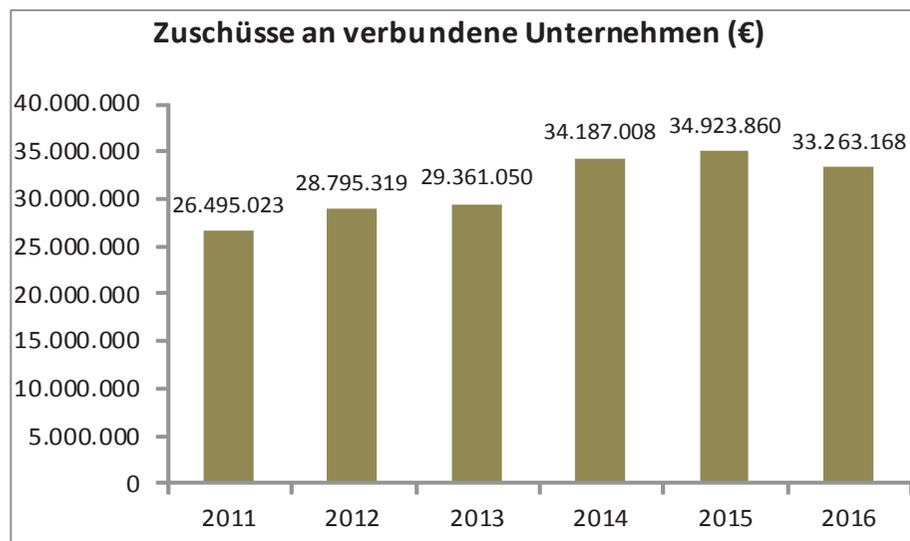
Unter Sponsoring versteht man die Förderung von Einzelpersonen, einer Personengruppe, Organisation oder Veranstaltungen durch eine Einzelperson, eine Organisation oder ein kommerziell orientiertes Unternehmen in Form von Geld-Sach- und Dienstleistungen mit der Erwartung, eine die eigenen Kommunikations- und Marketingziele unterstützende Gegenleistung zu erhalten.

Die Höhe des Sponsorenvolumens schwankte in den letzten Jahren. Nachdem von 2011 auf 2012 zunächst eine Steigung zu verzeichnen war, nahm das Sponsorenvolumen in den darauffolgenden Jahren bis auf 156.712,34 € im Jahr 2014 ab. 2015 stieg das es dann wieder auf 212.333 € an und sank im Jahr 2016 wieder auf 157.475 €.

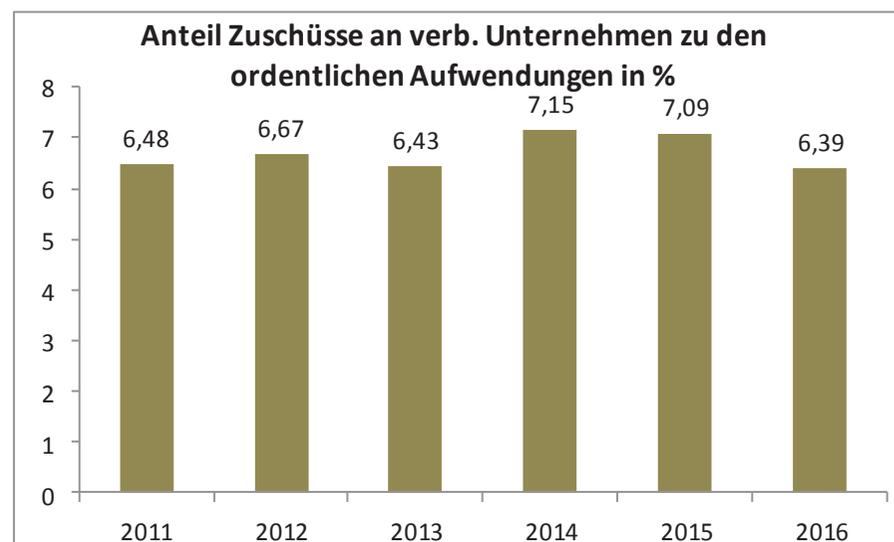
Der Wert 2016 verteilt sich zu 11,5 % auf die Feuerwehr, zu 10,8 % auf den Bereich Bildung, Schule und Sport, zu 51 % auf den Bereich Kultur, zu 20 % auf den Bereich Kinder, Jugendliche und Familien und zu 6 % auf den OSB.

## Finanzielle Handlungsfähigkeit - Beteiligungssteuerung optimieren

Die Beteiligungssteuerung stellt eine zielgerichtete und effiziente Aufgabenwahrnehmung sicher. Ziele und Strategien werden im Gesamtkonzern aufeinander abgestimmt. Potenziale zur Aufwandsreduzierung und zur Ertragssteigerung werden auch durch Überprüfung der Aufgabenstruktur und dessen Nutzen für die Stadt Osnabrück identifiziert und ausgeschöpft. Die Konzernstruktur und ihre Finanzbeziehungen werden hinsichtlich ihrer Transparenz und Steuerbarkeit überprüft und konzeptionell optimiert.



Quelle: Stadt Osnabrück, FB Finanzen und Controlling



Quelle: Stadt Osnabrück, FB Finanzen und Controlling

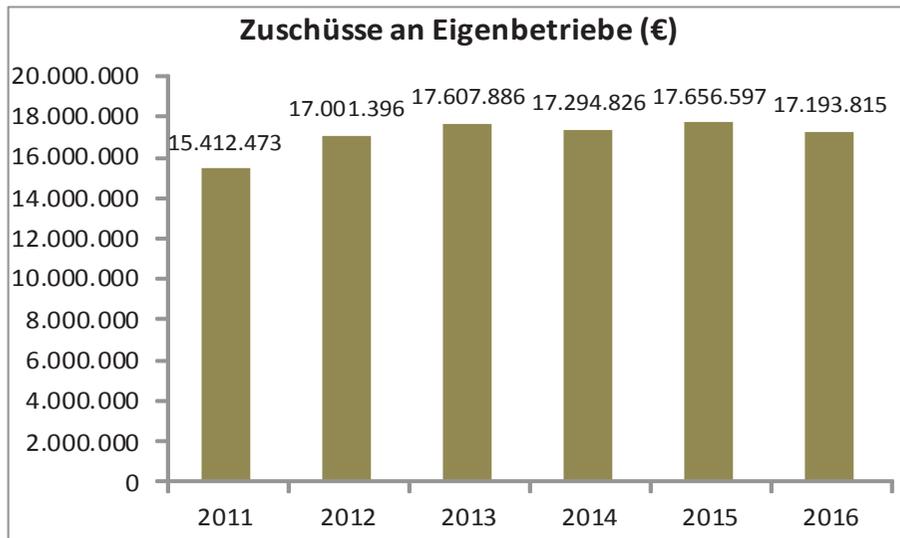
Die Stadt Osnabrück hat bestimmte Aufgaben an verbundene Unternehmen übertragen. Die Zuschüsse an diese Tochterunternehmen stiegen in den Jahren 2011 bis 2015 kontinuierlich an. Im Jahr 2016 verringerten sie sich geringfügig um 4,8 %.

Wesentliche Zuschussnehmer sind der Osnabrücker ServiceBetrieb (OSB), die Osnabrücker Veranstaltungs- und Kongress GmbH (OVK) und die Städtische Bühnen Osnabrück gGmbH.

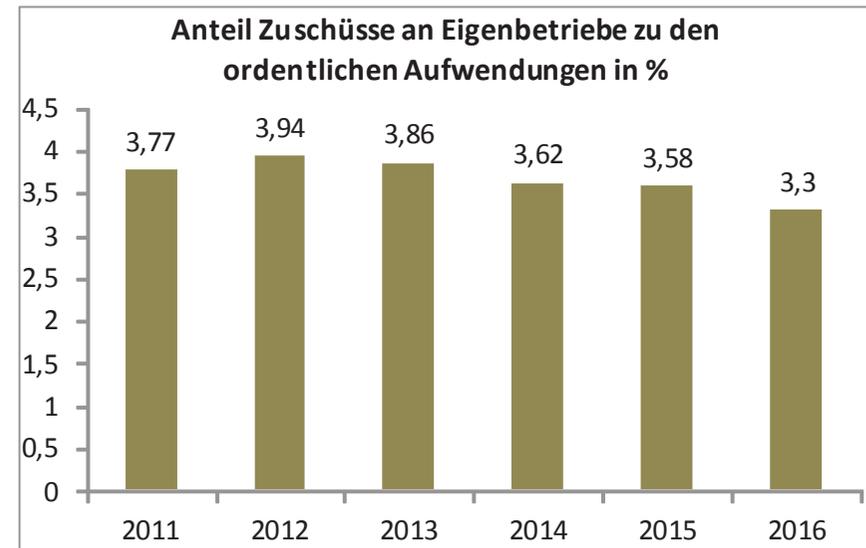
Da die Höhe der Zuschüsse abhängig ist von der Möglichkeit der Unternehmen, sich durch sonstige Erträge eigenständig zu finanzieren, sind sinkende Zuschüsse grundsätzlich als positive Entwicklung zu beurteilen.

In Bezug auf das Verhältnis der Zuschüsse an verbundene Unternehmen zu den ordentlichen Aufwendungen ist festzustellen, dass z. T. steigenden absoluten Aufwendungen sinkende Anteilswerte gegenüberstehen. Hieran wird deutlich, dass diese Kennzahlen für eine Beurteilung in der Gesamtschau zu betrachten sind.

## Finanzielle Handlungsfähigkeit - Beteiligungssteuerung optimieren



Quelle: Stadt Osnabrück, FB Finanzen und Controlling



Quelle: Stadt Osnabrück, FB Finanzen und Controlling

Die Stadt Osnabrück hat zwei Eigenbetriebe, die Aufgaben für die Stadt wahrnehmen: den Osnabrücker ServiceBetrieb (OSB ) und den Eigenbetrieb Immobilien und Gebäudemanagement (EB 23). Für die Aufgabenwahrnehmung des OSB zahlt die Stadt Zuschüsse. Diese sowie der Anteil an den gesamten ordentlichen Aufwendungen sind aus den vorstehenden Grafiken zu entnehmen.

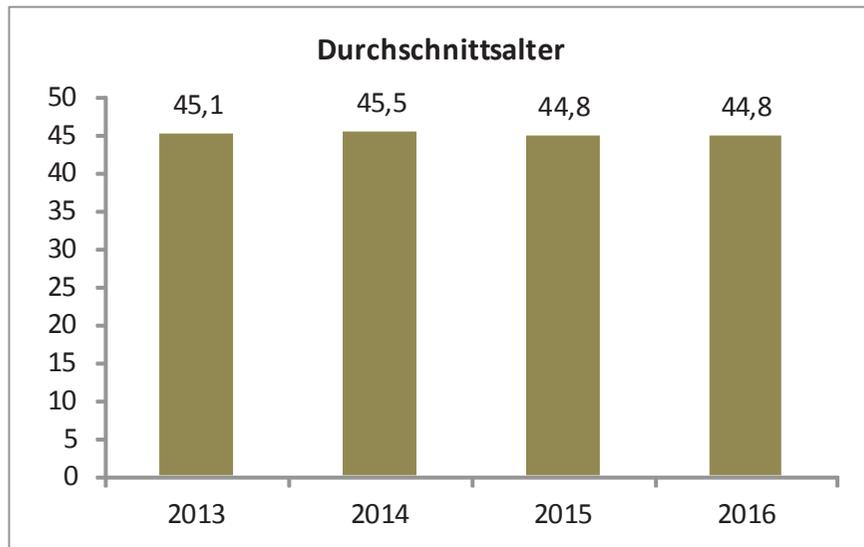
Der EB 23 erhält für seine Leistungen Erstattungen, die den sonstigen ordentlichen Aufwendungen zuzuordnen sind und damit keine Zuschüsse darstellen. Dennoch sind auch diese Zahlungen von erheblicher Bedeutung für den städtischen Haushalt (2015: 45,7 Mio. €, 2016: 47,1 Mio. € (+ 3 %)). Auch im Verhältnis zu den gesamten ordentlichen Aufwendungen sind diese Werte von größerer Bedeutung als die Zuschüsse an Eigenbetriebe (2015: 9,3 %, 2016: 9,1 %).

Die Höhe der Erstattungen an den Eigenbetrieb Immobilien und Gebäudemanagement resultiert vorrangig aus folgenden Aufwandsarten: Abschreibungen, Unterhaltungs- und Instandsetzungsaufwand, Bewirtschaftungsaufwand (Strom, Wasser, Reinigung etc.), Personalkosten und Zinsaufwendungen.

Im Zuge der Optimierung der Beteiligungssteuerung der Eigenbetriebe ist es wichtig, sich nicht nur auf die Zuschussentwicklung zu konzentrieren, sondern auch die Höhe der Erstattungen an die Eigenbetriebe im Auge zu behalten.

## Finanzielle Handlungsfähigkeit - Personalressourcen optimal entwickeln und einsetzen

Eine effiziente Aufgabenwahrnehmung wird durch entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen und einen flexibleren Personaleinsatz auch unter Berücksichtigung der Chancen und Herausforderungen im Umgang mit einer steigenden Anzahl von Teilzeitkräften gesichert. In diesem Zusammenhang sind Standards im Konzern zu entwickeln. Zur Wahrung der Zukunftsfähigkeit kommt der Gewinnung und Haltung von gut ausgebildeten Fachkräften im Zuge des demografischen Wandels und dessen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und die städtische Personalstruktur eine besondere Bedeutung zu.

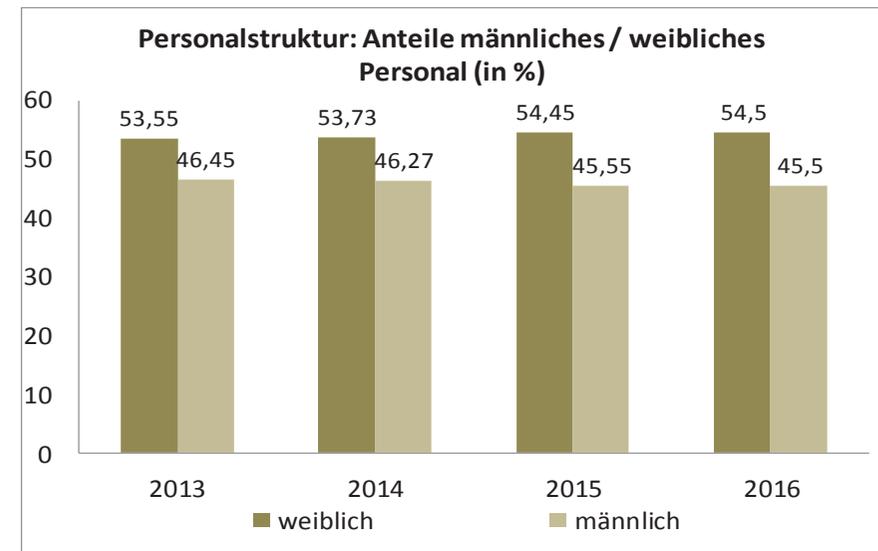


Quelle: Stadt Osnabrück, FB Personal und Organisation

Das Durchschnittsalter der Beschäftigten einer Kommunalverwaltung ist in der Regel nur geringen Schwankungen unterworfen, da die Beschäftigungsverhältnisse grundsätzlich langfristig oder dauerhaft angelegt sind. Insofern sind auch bei der Stadt Osnabrück im Jahresvergleich 2013—2016 nur minimale Veränderungen zu verzeichnen.

Nach der „Branchenanalyse kommunale Verwaltung“ der Hans-Böckler-Stiftung (2/2016) gehört das Durchschnittsalter der Beschäftigten im gesamten öffentlichen Dienst mit 45 Jahren zu den höchsten in Deutschland und lag damit 2010 drei Jahre über dem Altersdurchschnitt in allen Branchen. Auf Grundlage dieser Daten wird dem öffentlichen Dienst ein erhebliches Altersproblem bescheinigt und die Notwendigkeit gesehen, „Verjüngungsmaßnahmen“ durchzuführen.

Da die Bundesdaten den Werten Osnabrücks entsprechen, gilt diese Notwendigkeit auch für die Stadt Osnabrück. Eine leicht positive Tendenz ist bereits erkennbar.

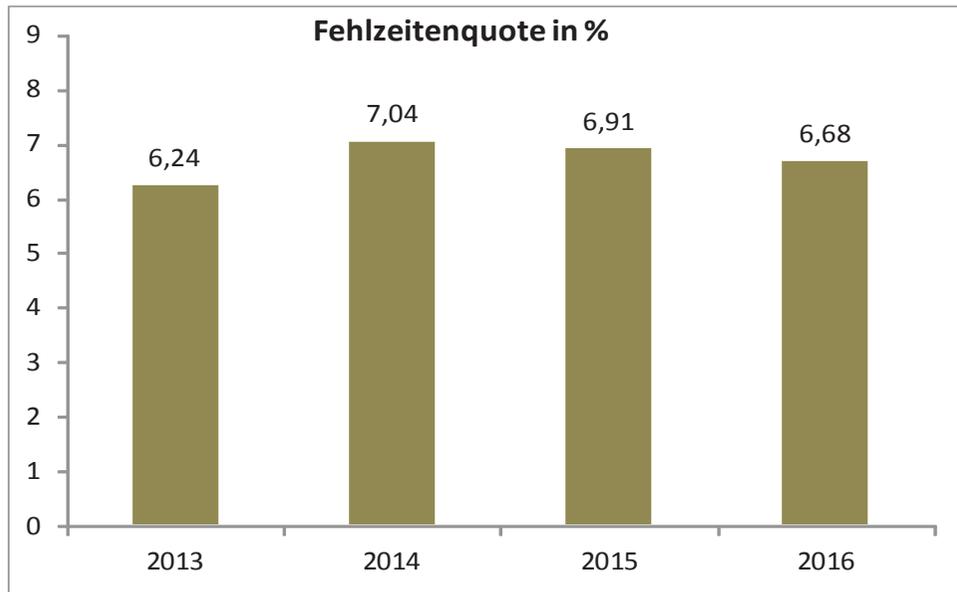


Quelle: Stadt Osnabrück, FB Personal und Organisation

Der Anteil der Mitarbeiterinnen ist im Jahr 2016 höher als in den Jahren davor. Allgemein überwiegt er in jedem Jahr gegenüber dem Anteil der Mitarbeiter.

Dieses Verhältnis ist branchentypisch. Nach der „Branchenanalyse kommunale Verwaltung“ lag der Anteil der Frauen 2013 in der kommunalen Verwaltung in Niedersachsen bei 59 %. Hieraus kann jedoch nicht geschlossen werden, dass auch die Mehrzahl der Stellenanteile von Frauen besetzt werden. Nach wie vor werden Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse vorrangig von Frauen eingegangen. Der Anteil der Frauen an den Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen lag niedersachsenweit bei 94 %.

## Finanzielle Handlungsfähigkeit - Personalressourcen optimal entwickeln und einsetzen



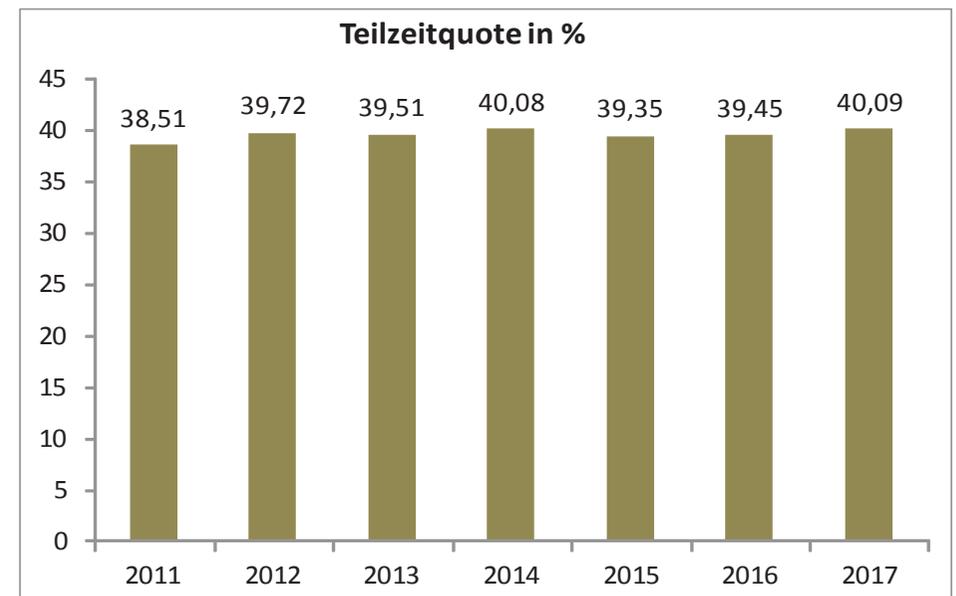
Quelle: Stadt Osnabrück, FB Personal und Organisation

Fehlzeiten, insbesondere Krankenstände, werden als wichtige personalwirtschaftliche Frühindikatoren angesehen. Sie können beispielsweise auf Mängel in der Arbeits- oder Organisationsgestaltung sowie der Beschäftigungsstruktur hinweisen.

Positiv ist sicherlich hervorzuheben, dass die Fehlzeitenquote seit 2014 kontinuierlich gesunken ist. Dennoch ist der Wert insgesamt als recht hoch zu bezeichnen. Nach dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung lag die Quote branchenunabhängig im Jahr 2016 bei 4,3 %.

Begründet wird die überdurchschnittliche Quote im öffentlichen Dienst auf der einen Seite mit einer hohen Arbeitsverdichtung und veränderten Arbeitsbedingungen, auf der anderen Seite aber auch mit der Altersstruktur der Verwaltungen.

Insofern zeigt sich hier für die Stadt Osnabrück—trotz der positiven Entwicklung und der bereits umgesetzten Maßnahmen —ein erheblicher Handlungsbedarf.



Quelle: Stadt Osnabrück, FB Personal und Organisation

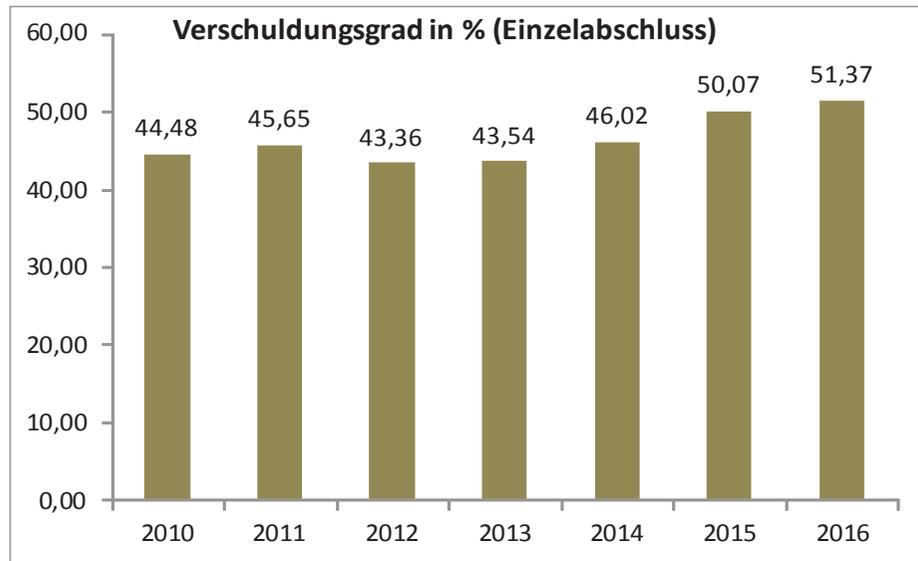
Diese Quote weist den Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Verhältnis zu den Gesamtbeschäftigten aus. Sie ist seit Jahren als konstant zu bezeichnen, wenngleich seit 2015 eine leicht steigende Tendenz zu verzeichnen ist und im Jahr 2017 der Höchstwert erreicht wurde.

Im Vergleich zu anderen verfügbaren Daten ist die Teilzeitquote der Stadt Osnabrück als sehr hoch zu bezeichnen. Nach der „Branchenanalyse kommunale Verwaltung“ der Hans-Böckler-Stiftung (2/2016) arbeiten im engeren Bereich der kommunalen Verwaltung in Deutschland 34 Prozent der Beschäftigten in Teilzeit. Branchenunabhängig sind es lt. dem statistischen Bundesamt 28,7 %.

Betroffen sind vorrangig Frauen. Während Männer nach den Untersuchungen des Instituts für Arbeit und Qualifikation an der Universität Duisburg-Essen überwiegend nur deshalb in Teilzeit arbeiten, weil eine Vollzeitstelle nicht zu finden war oder sie aufgrund von Aus- und Fortbildung freiwillig die Arbeitszeit reduzierten, verzichten Frauen vor allem wegen persönlicher oder familiären Verpflichtungen auf eine Vollzeittätigkeit.

## Finanzielle Handlungsfähigkeit - Verständnis fördern und Bürgerengagement stärken

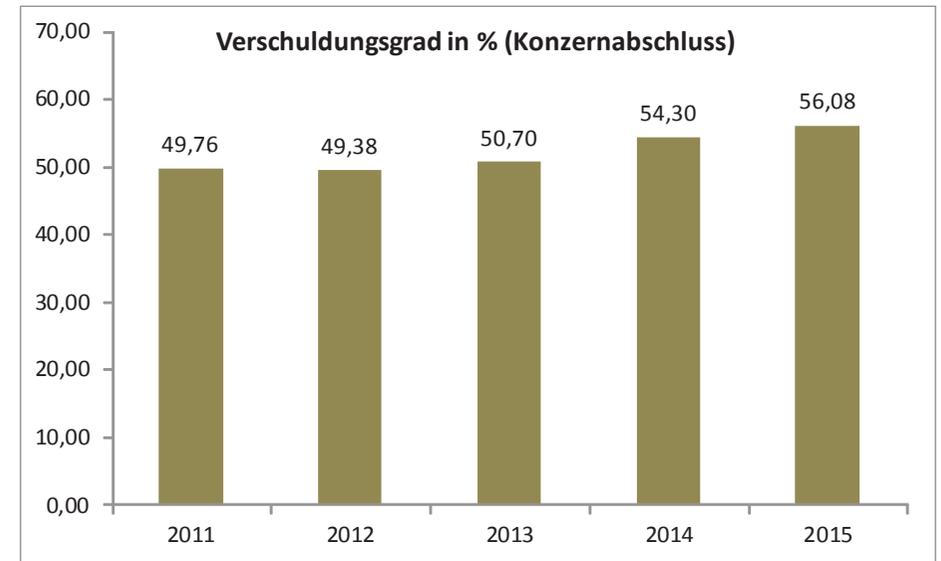
*Eine transparente und offene Kommunikation schafft in der Bürgerschaft ein breites Verständnis für die Haushaltslage und für die notwendigen Schritte zur Konsolidierung. Das vorhandene Engagement der Bürgerinnen und Bürger trägt zur Sinnstiftung und Identität bei. Gleichzeitig können die Bürgerinnen und Bürger durch ihr Wirken auch die Entlastung der öffentlichen Hand unterstützen.*



Quelle: Stadt Osnabrück, FB Finanzen und Controlling

Der Verschuldungsgrad gibt Auskunft über die Finanzierungsstruktur der Stadt. Er errechnet sich, indem die Schulden und Rückstellungen durch die Bilanzsumme geteilt werden. Es ist festzustellen, dass seit 2013 eine kontinuierliche Erhöhung des Verschuldungsgrades zu verzeichnen ist. Auch im Jahresvergleich 2015/2016 ist eine moderate Erhöhung zu verzeichnen.

Es ist allerdings zu berücksichtigen, dass in den vergangenen Jahren verstärkt das Instrument der Konzernfinanzierung zum Einsatz kommt. Den hierdurch verursachten Schulden stehen Forderungen an die verbundenen Unternehmen in entsprechender Höhe gegenüber. Aufgrund der Möglichkeit der Stadt, sich zu besseren Konditionen am Kreditmarkt zu finanzieren, entsteht letztlich eine Verbesserung für den Konzern. Zudem wird durch dieses Instrument die Transparenz erhöht, da Schulden, die zuvor nur in den Bilanzen der Beteiligungen abgebildet wurden, für die die Stadt jedoch auch bisher haftete (in Form von Bürgschaften), nun in der Bilanz der Stadt abgebildet werden.



Quelle: Stadt Osnabrück, FB Finanzen und Controlling

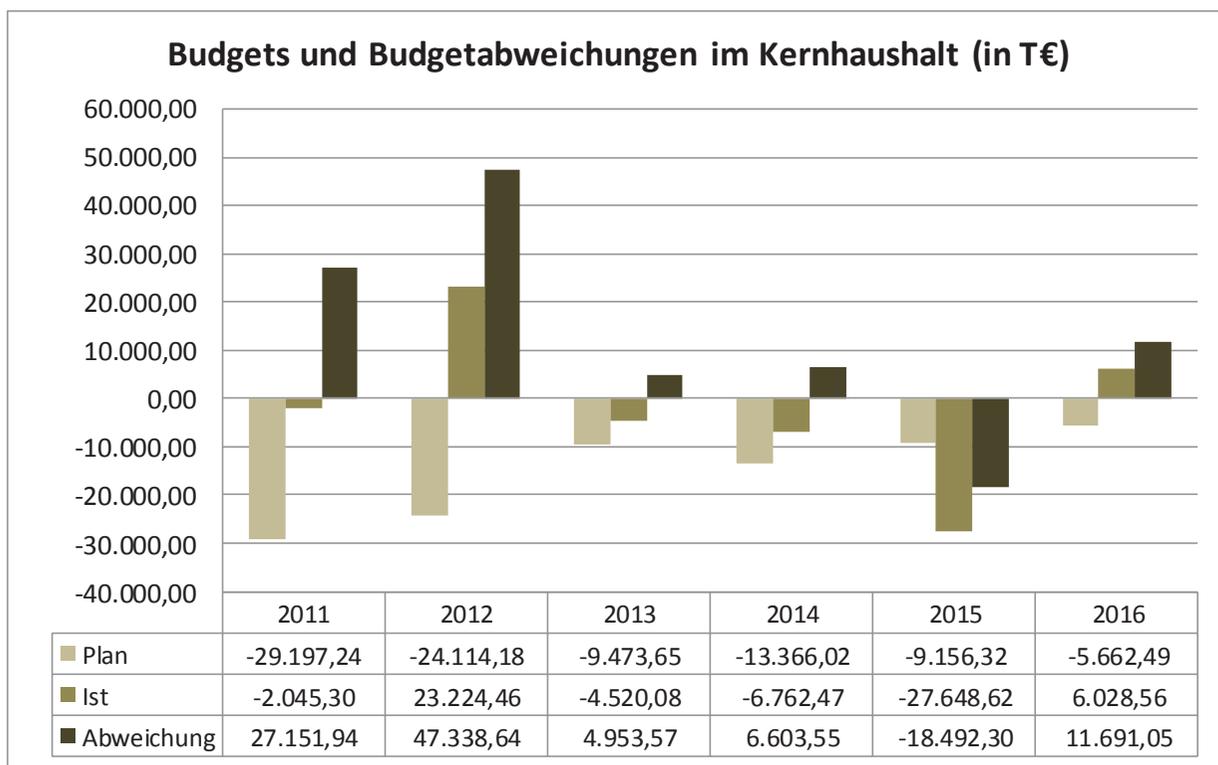
Aus den vorstehend genannten Gründen wird daher neben dem Einzelabschluss auch der Verschuldungsgrad des Konzerns dargestellt. Daten für 2016 liegen noch nicht vor.

Da die Finanzbeziehungen innerhalb des Konzerns beim Konzernabschluss neutralisiert werden, ist der Verschuldungsgrad auf Konzernebene letztlich aussagekräftiger als der des Einzelabschlusses.

Während in den Jahren 2011 und 2012 der Verschuldungsgrad unter 50 % lag und damit das Eigenkapital höher war als die Verschuldung, ist dieses in den Folgejahren nicht mehr zu verzeichnen. Stattdessen geht mit dem steigenden Verschuldungsgrad eine sinkende Eigenkapitalquote auf Konzernebene einher.

## Finanzielle Handlungsfähigkeit - Konsequente, verlässliche Ziel- und Ergebnissteuerung anwenden

Ausgehend von dem begonnenen Prozess der Weiterentwicklung der strategischen Steuerung werden die bestehenden Controllingstrukturen optimiert. Zur Unterstützung der Steuerung werden eindeutige Kennzahlen definiert, erhoben und diskutiert. Die Budgetverantwortung wird verstärkt gelebt. Die Grundsätze der strategischen Steuerung gelten auch bei der Aufgabenübertragung an Dritte.



Quelle: Stadt Osnabrück, FB Finanzen und Controlling

Aus der Grafik ist ersichtlich, inwiefern in den vergangenen Jahren die Budgets, die im Rahmen der Haushaltsplanung festgelegt wurden, im Zuge der Haushaltsbewirtschaftung eingehalten werden konnten. Es ist festzustellen, dass—außer im Jahr 2015—positive Abweichungen zu verzeichnen sind; das Jahresergebnis fiel also besser aus als im Rahmen der Planung angenommen. Dennoch wurden nur in den Jahren 2012 und 2016 positive Jahresergebnisse erreicht.

Maßgeblich beeinflusst wurden diese positiven Ergebnisse, aber auch das deutlich negative Ergebnis des Jahres 2015, durch die Erträge aus der Gewerbesteuer. Diese Steuerart, die die Haupteinnahmequelle der Kommunen darstellt, ist sehr volatil und—abgesehen von der Hebesatzfestsetzung—schwer beeinflussbar.

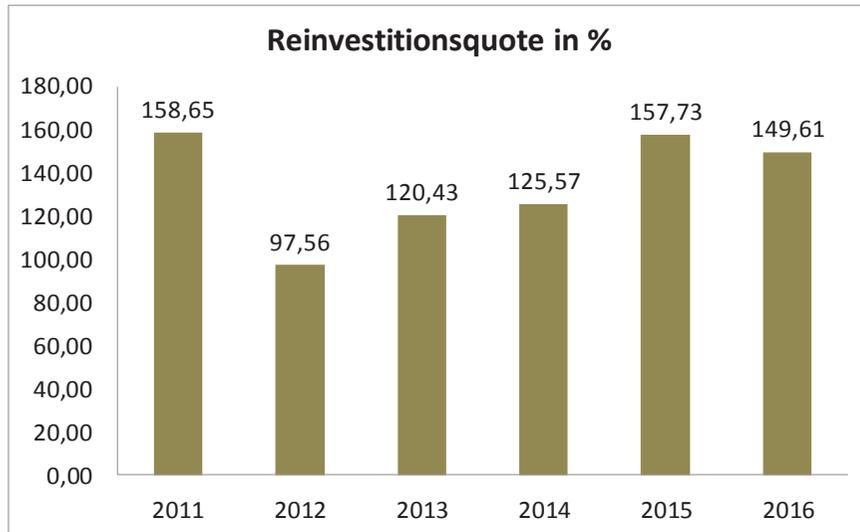
Diese Abhängigkeit darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass bei anderen Ertrags- und Aufwandsarten Handlungsspielräume gegeben sind. Diese sind zu identifizieren und zu nutzen, um das angestrebte Ziel zu erreichen.

### Abweichungen der Budgets in %

2011	2012	2013	2014	2015	2016
92,99	196,31	52,29	49,41	-201,96	206,46

## Finanzielle Handlungsfähigkeit - Investitionen wirtschaftlich vornehmen

Investitionsentscheidungen werden unter Berücksichtigung der zu erwartenden Lebenszykluskosten sowie des Grundprinzips der Wirtschaftlichkeit getroffen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass zur langfristigen Effizienzsteigerung und Aufwandsreduzierung auch kurzfristige Investitionen notwendig sein können.

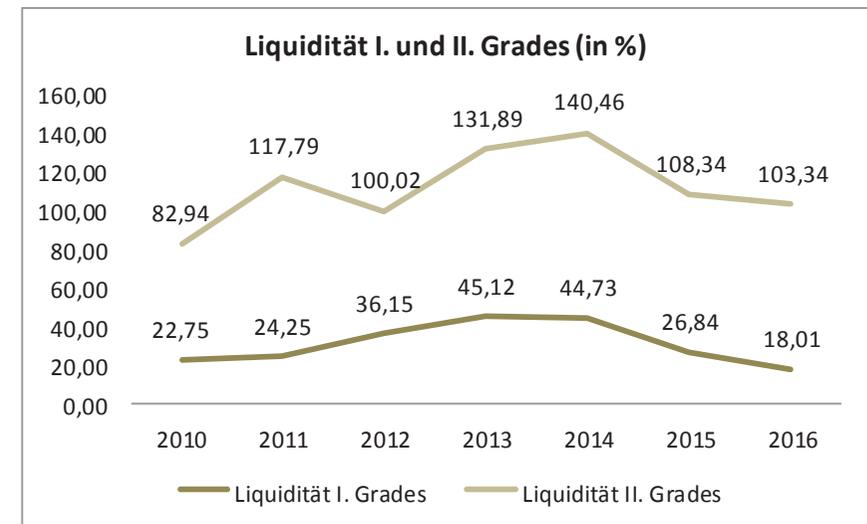


Quelle: Stadt Osnabrück, FB Finanzen und Controlling

Die Reinvestitionsquote gibt an, ob die Investitionen im Haushaltsjahr ausgereicht haben, um den Wertverlust des Anlagevermögens durch Abschreibungen auszugleichen.

Grundsätzlich kann die Aussage getroffen werden, dass bei einer dauerhaften Aufgabenerfüllung in gleichbleibender Qualität eine Reinvestitionsquote von mindestens 140 %—200 % anzustreben ist, um den Bestand zu erhalten.

Die Stadt Osnabrück weist seit 2012 eine Reinvestitionsquote auf, die bei 120 %—160 % liegt. Der anzustrebende Wert ist von der Preisentwicklung abhängig. Die Werte zeigen, dass sich in den vergangenen Jahren ein Instandhaltungsstau gebildet hat, der in den nächsten Jahren abgearbeitet werden soll. Bei der Betrachtung dieser Kennzahl ist auch zu berücksichtigen, dass neben Ersatzinvestitionen auch Erweiterungsinvestitionen vorgenommen wurden. Zu nennen sind hier z. B. die Bereiche Kita-Ausbau und Schulsanierung.

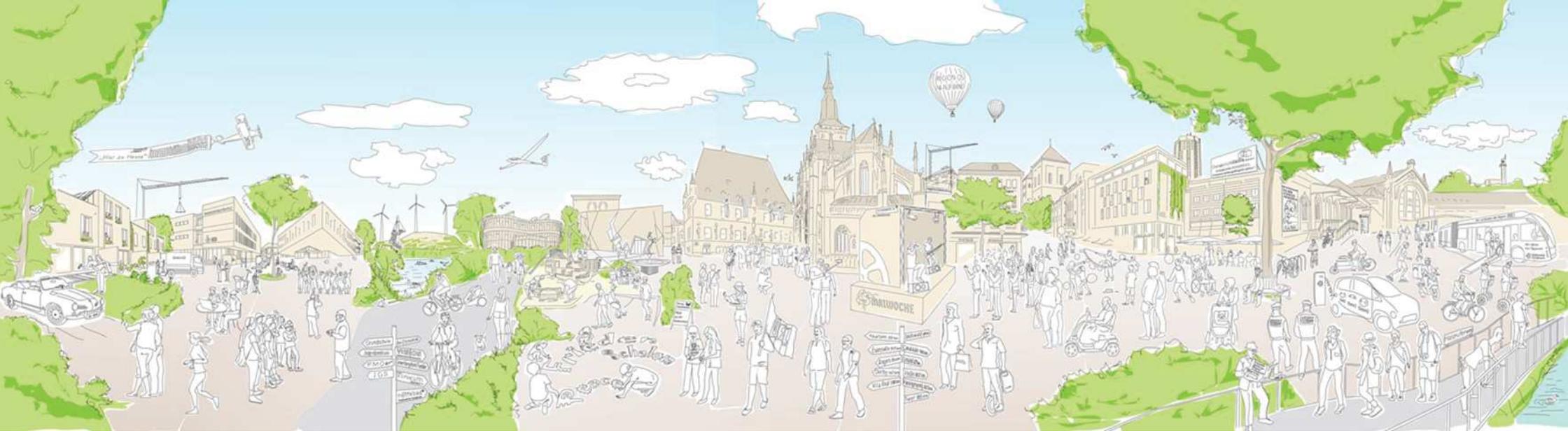


Quelle: Stadt Osnabrück, FB Finanzen und Controlling

Die Liquidität I. Grades ist das Verhältnis von liquiden Mitteln zu kurzfristigen Verbindlichkeiten (Laufzeit < 1 Jahr). Es ist eine Kennzahl zur Bewertung der Zahlungsfähigkeit. Die Liquidität I. Grades sollte im Normalfall bei mindestens 25 % liegen ([www.haushaltssteuerung.de](http://www.haushaltssteuerung.de)). Dieses war in den Jahren 2012 bis 2015 gegeben. Im Jahr 2016 wurde der bisher niedrigste Wert erreicht.

Die Liquidität II. Grades berücksichtigt neben den liquiden Mitteln auch die kurzfristigen Forderungen zur Deckung der kurzfristigen Verbindlichkeiten. Dieser Wert sollte bei mindestens 100 % liegen, um die Zahlungsfähigkeit sicherzustellen. Diese Anforderung war in den Jahren seit 2011 erfüllt.

Die Reduzierung der Liquidität im Jahresvergleich 2014/2015 bzw. 2015/2016 wird maßgeblich durch einen Rückgang der Termingeldeinlagen verursacht. Zudem ist bei dieser Kennzahl zu beachten, dass es sich um Stichtagsdaten handelt und unterjährig Schwankungen damit nicht abgebildet werden.



## Herausgeber

**Stadt Osnabrück**  
**Der Oberbürgermeister**  
**Referat Strategische Steuerung und Rat**  
**Strategische Stadtentwicklung und Statistik**  
**Postfach 4460**  
**49034 Osnabrück**

[www.osnabrueck.de/stadtziele](http://www.osnabrueck.de/stadtziele)

1. Auflage  
Stand: Januar 2018

Illustrationen:  
Stadt Osnabrück, Fachdienst Geodaten  
Jürgen Uffmann